Nr. 67. Montag, den 19. März 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 12. bis 25. März Mk. 1.–: bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
– Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760.

Annahme des Ergänzungsetats 1928 im Reichsrat.

Neue Regierungserklärung am Dienstag im Reichstage. — Freilassung zweier deutscher Ingenieure in Rußland.

Eine neue Regierungserklärung in Sicht.

Berlin, 18. März.

Das Reichskabinett ist sich in seiner Sitzung am Samstag darüber schlüssig geworden, daß der Ergänzungsetat für 1928, der am Samstag im Reichsrat angenommen worden ist, am Dienstag dieser Woche im Reichstag eingebracht werden soll. Voraussichtlich wird bei der Einbringung des Ergänzungsetats für 1928 die Reichsregierung eine neue Regierungserklärung abgeben, in der nochmals betont werden wird, daß die Regierung unbedingt an der Erledigung des Notprogramms festhält. Das Reichskabinett steht ferner unverändert auf dem Standpunkt, daß die Neuwahlen nach Erledigung des Notprogramms im Mai stattfinden sollen. Ein späterer Termin als der Monat Mai kommt nicht in Frage. Die Auffassung des Kabinetts hinsichtlich des Wahltermins entspricht aber anscheinend nicht mehr ganz der Auffassung des gesamten Parlaments. Man hört bereits in Kreisen des Reichstages die Ansicht, daß eine Auflösung nicht unbedingt notwendig sei und daß die Wahlen vielleicht hinausgeschoben werden könnten. Das Kabinett wird aber an seinem Beschluß auf Auflösung des Reichstages Ende März nach Erledigung des Notprogramms festhalten.

Das Reichskabinett hat sich auch in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Erhöhung der Repräsentationsgelder für die obersten Reichsbeamten beschäftigt. Es bestand ursprünglich die Absicht, im Zusammenhang mit der Neuordnung der Beamtenbesoldung auch die Aufwandsentschädigungen für die Minister, Staatssekretäre und Ministerialdirektoren zu erhöhen. Das Kabinett hat aber beschlossen, von einer Erhöhung der Aufwandsentschädigungen abzusehen. Es bleibt demnach im Reich für die Minister bei der Aufwandsentschädigung von 4800 Mark ebenso wie in Preußen. Für die Staatssekretäre sind 4000 Mark in den Etat eingesetzt worden. Von einer Vorlage des Reichsfinanzministeriums, von der verschiedentlich gesprochen worden ist, kann jedenfalls keine Rede sein.

Beschlüsse des Reichstages.

Erhöhung der Invaliden- und Angestelltenrenten. — Verlängerung der Krisenfürsorge. — Annahme des Ueberleitungsgesetzes der Strafrechtsreform.

Berlin, 17. März.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht die zweite Beratung der Vorlagen aus dem Notprogramm, die den Sozialrentnern der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherungen Aufbesserungen gewähren. Der Ausschuß hat den Vorlagen zugestimmt und legt dazu Entschließungen vor, in denen verlangt wird, daß den Sozialrentnern die Aufbesserung nicht durch entsprechende Kürzung der Fürsorgeleistungen verloren geht, daß eine angemessene Erhöhung der Versicherungsgrenzen bei der Angestelltenversicherung vorgenommen und dem Reichstag mitgeteilt wird, unter welchen Voraussetzungen bei der Angestelltenversicherung die Altersgrenze auf 60 Jahre und die Wartezeit auf 60 Pflichtbeitragsmonate herabgesetzt werden kann.

Nach Ablehnung der sozialdemokratischen und kommunistischen Aenderungsanträge werden die Vorlagen in zweiter und dritter Lesung mit den Ausschußentschließungeni angenommen.

Verlängerung der Krisenfürsorge.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage des sozialpolitischen Ausschusses, wonach die Krisenunterstützung über den 31. März hinaus um drei Monate verlängert werden soll

In einer Entschließung wünscht der Ausschuß eine Ausdehnung der Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen in Notstandsbezirken.

Die Vorlage des Ausschusses wird in allen drei Lesungen mit der Ausschußentschließung angenommen. Angenommen wird auch, offenbar infolge eines Mißverständnisses, die vom sozialpolitischen Ausschuß abgelehnte Reichsratsvorlage, wonach das Reich die Kosten der Krisenfürsorge übernehmen soll.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichspräsidenten. Der Haushalt wird bewilligt.

Die hierauf vorgenommene, beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums zurückgestellte Abstimmung ergibt die Bewilligung 1,2 Millionen zur Förderung des Ausstellungs- und Messewesens, darunter 800 000 Mark für die Leipziger Messe.

In dritter Beratung wird dann das vom Abgeordneten Dr. Kahl (D. V. P.) eingebrachte Ueberleitungsgesetz für die Strafrechtsreform angenommen. Die Schlußabstimmung, bei der die qualifizierte Mehrheit festgestellt werden muß, wird auf später vertagt.

Um 3 Uhr 15 vertagt sich das Haus auf Montag **nachmittag 2 Uhr.**

Trübe Finanzaussichten für 1929.

Berlin, 18. März.

In der gestrigen Vollsitzung des Reichsrates stand der Ergänzungsetat für 1928 zur Beratung. Der Berichterstatter Ministerialdirektor Dr. Bracht machte dazu folgende Ausführungen: Der vorliegende Ergänzungshaushalt für 1928 verzichtet noch auf Ausfüllung der Personaltitel, überläßt diese vielmehr dem neuen Reichstage.

Der Ergänzungshaushalt bewilligt

184,5 Millionen neue Ausgaben.

Von diesen sollen 74 Millionen nicht wiederkehren, bei 28 Millionen bleibt die Frage der Wiederkehr offen und bei 82,5 Millionen ist die Wiederkehr mit der Maßgabe vorgesehen, daß die erforderliche Summe 1929 auf 111 Millionen steigt. Die Deckung soll in der Hauptsache in der Mehreinnahme an Zöllen um 150 Millionen und an Tabaksteuern um 20 Millionen gefunden werden. Diese Schätzungen gehen — von der Frage der beschleunigten Einziehung der Zigarettensteuer abgesehen — an die äußerste Grenze des Möglichen heran. Dazu kommen Herabsetzung der Ausgaben um 9,5 Millionen und die Hinausschiebung einer Ausgabe in Höhe von 4,5 Millionen auf das Jahr 1932.

Hiernach stellt sich nunmehr die Aussicht für den Haushalt für 1929, der schon in wenigen Monaten vorbereitet werden muß, wie folgt dar:

Mehrausgaben infolge Reparationen 293 Millionen, Erhöhung einiger anderer Ausgaben (Invalidenversicherung, Liquidationsschäden, landwirtschaftliche Bodenverbesserung) 33 Millionen, fehlende einmalige Einnahmen 435 Millionen, zusammen also 761 Millionen. Anderseits Ausgaben, die von selbst fortfallen: aus dem Haushalt und aus dem Ergänzungshaushalt 180 Millionen, so daß ein Fehlbetrag von 581 Millionen bleibt.

Selbst wenn die vom Reich gegebenen Kleinwohnungsbaukredite in Höhe von 200 Millionen als einmalige Einnahme im Jahre 1929 zurückgeholt werden sollten, ist

eine Deckung für 380 Millionen zur Zeit nicht zu sehen.

Das ist das schwere Problem, dessen Lösung zu suchen die große erste Aufgabe des neuen Reichstages sein wird. Ob es möglich sein wird, im Jahre 1929 alle im Haushalt für 1928 als wiederkehrend vorgesehenen Ausgaben neu zu bewilligen oder auch nur das Programm für 1928 voll durchzuführen, erscheint hiernach als eine offene Frage.

Namens der Ausschüsse habe ich zu beantragen, dem Ergänzungshaushalt mit den vom Reichsrat beschlossenen Aenderungen zuzustimmen."

Der Ergänzungsetat wurde angenommen. Weiter wurde vom Reichsrat angenommen eine Novelle zum Tabaksteuergesetz. Danach soll die Stundungsfrist für die Entrichtung von Banderolensteuer in der Zigarettenindustrie innerhalb einer Uebergangszeit von 22 Monaten auf zwei Monate verkürzt werden. Außerdem werden der Zigarettenindustrie für die Uebergangszeit einschränkende Bestimmungen namentlich auch hinsichtlich der Reklame auferlegt. Wiederhergestellt wurde eine frühere Bestimmung, wonach im Kleinhandel Zigaretten nicht billiger verkauft werden dürfen, als es auf den Steuerzeichen angegeben ist.

Der deutsch-russische Konflikt.

Berlin, 18. März.

„Der Oberingenieur der AEG., Goldstein, hat in einem Telegramm mitgeteilt, daß er von den Sowjetbehörden freigelassen worden ist. Die Freilassung hat ihren Grund offenbar darin, daß sich Goldstein vor seiner Verhaftung erst drei Wochen in Rußland befand, die Unmöglichkeit der Annahme, daß er sich an irgend welchen politischen Bestrebungen beteiligt habe, also anscheinend auch von russischer Seite eingesehen werden mußte. In Berliner politischen Kreisen wird die Freilassung Goldsteins naturgemäß begrüßt. Es verlautet aber, daß die durch die Verhaftung herbeigeführte politische Situation dadurch keineswegs eine grundlegende Aenderung erfahren habe. Die Forderungen, die der Reichsaußenminister dem hiesigen Sowjetbotschafter und die der deutsche Botschafter in Moskau der Sowjetregierung unterbreitet hat, werden weiter aufrechterhalten und bilden nach Ansicht von unterrichteten politischen Kreisen die einzige Möglichkeit, für einen befriedigenden Ausgleich. Im Augenblick liegt der Schwerpunkt der diplomatischen Bemühungen in Moskau. Man rechnet damit, daß es den weiteren Vorstellungen des deutschen Botschafters zunächst wenigstens gelingen wird, daß die Sowjetbehörden unserem Generalkonsul in Charkow die Aufnahme einer Verbindung mit den Gefangenen gestatten werden.

Moskau, 18. März.

Volkskommissar des Auswärtigen Titscherin, teilte dem deutschen Botschafter mit, daß Oberingenieur Goldstein und Ingenieur Wagener freigelassen worden seien.

Rußland lenkt ein?

Kowno, 18. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bespricht die „Iswestija" heute in einer politischen Wochenschau die Spannung zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Das Blatt hofft, daß durch die Besprechungen zwischen Tschitscherin und Graf Brockdorff-Rantzau die Spannung beseitigt worden sei. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen würden durch den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen sowohl für Deutschland, als auch für die Sowjetunion großen Schaden erleiden. Die „Iswestija" ist mit der Haltung der deutschen Presse wenig zufrieden und erklärt, daß der durch die Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Rußland entstandene Konflikt kein großer politischer Fall sei und in der nächsten Zeit seine Regelung finden werde. Die Sowjetregierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um die deutsch-russischen Beziehungen in Ordnung zu bringen.

Protest der deutschen Wirtschaftsorganisationen.

Berlin, 17. März.

Eine vom Reichsverband der Deutschen Industrie einberufene Versammlung, an der die Vertreter der führenden Wirtschaftsorganisationen teilnahmen, faßte zur Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland einmütig eine Entschließung, in der es heißt:

„Die Vertreter der deutschen Wirtschaft erheben nachdrücklich Protest dagegen, daß bewährte Personen, die im Interesse der russischen Wirtschaft tätig sind, unter Vorenthaltung von Gründen ihrer Freiheit beraubt und in Kerkerhaft genommen werden. Sie bitten die Reichsregierung, die sofortige Freilassung der Verhafteten zu erwirken und den betroffenen Personen Genugtuung zu verschaffen. Die Wirtschaftsorganisationen billigen ausdrücklich die von der Reichsregierung angeordnete Unterbrechung der schwebenden Wirtschaftsverhandlungen. Hinsichtlich der Fortsetzung der Tätigkeit der in Rußland befindlichen Angestellten deutscher Firmen wird das Ergebnis der von der Regierung unternommenen Schritte abgewartet."

Anmaßende Sprache Tschitscherins.

Kowno, 17. März.

Wie amtlich aus Moskau gemeldet wird, hatte Außenkommissar Tschitscherin gestern abend mit dem deutschen Botschafter v. Brockdorff-Rantzau eine Unterredung über den Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Tschitscherin wies darauf hin, daß die Anregung, Verhandlungen mit dem Ziele einer weiteren Steigerung des Warenaustausches aufzunehmen, von der deutschen Regierung im November vorigen Jahres vor Eintritt der deutschen Regierungskrise erfolgt sei. Die Sowjetregierung sei auf diesen Vorschlag eingegangen. Die Regierungskrise in Deutschland, die mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammengefallen sei, habe anscheinend die Möglichkeit einer weiteren Förderung der Verhandlungen verhindert. Diese Tatsache sei auch von der deutschen Presse während der Verhandlungen hervorgehoben worden. Jetzt habe nun Deutschland die Verhaftung einiger deutscher Ingenieure, die beschuldigt würden, an der wirtschaftlichen Gegenrevolution teilgenommen zu haben, dazu benutzt, die Berliner Verhandlungen abzubrechen. Damit habe Deutschland die Verantwortung für die Folgen des Abbruches übernommen. Daß die Verhaftung einiger deutscher Ingenieure nicht als Grund für den Abbruch der Verhandlungen dienen könne, sei selbstverständlich. (!) Die Verhaftung der deutschen Ingenieure sei durch die sowjetrussischen Gerichtsbehörden auf Grund der Gesetze der Sowjetunion verfügt worden, die gleiche Geltung für alle hätten, die sich in der Sowjetunion aufhielten. Alle Versuche, einen Druck (!) auf die sowjetrussischen Gerichte auszuüben, seien von vornherein zum Mißerfolg verurteilt.

Ueber den

bisherigen Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen

ist folgendes zu sagen: Die Verhandlungen litten von Anfang an an einem sowohl für ihre Gestaltung als auch für ihre Erfolgsaussichten gleich wesentlichen „Geburtsfehler". Da sich die Verhandlungen nur auf den Wirtschaftsvertrag von 1925 bezogen, schieden grundsätzliche Erörterungen von vornherein aus. Es gelang zwar, sowohl in dem Wirtschaftsausschuß als auch in dem Unterausschuß für Rechtsfragen die Russen in einer Reihe von Einzelfällen zum Nachgeben zu bewegen; in wesentlichen Punkten konnte jedoch bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die notwendige Klärung der künftigen Gestaltung des deutschen Rußlandgeschäftes, die ja das Hauptziel der von der Reichsregierung angeregten Verhandlungen war, wurde durch die Gegenattacke der Russen (Kreditforderungen, Zollwünsche Anleihefragen) überaus erschwert.

Was die Woche brachte.

Innen- und Außenpolitik nahmen in der vergangenen Woche gleichermaßen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Das wichtigste innenpolitische Ereignis war die Etatrede des neuen Reichswehrministers im Reichstage. Als wir vor Wochen an dieser Stelle den Rücktritt Dr. Geßlers besprachen, schrieben wir, daß sein Nachfolger keine beneidenswerte Erbschaft zu übernehmen hätte; denn man mußte damals damit rechnen, daß die Reichstagsaussprache über den Wehretat zu den heftigsten Auseinandersetzungen führen würde. Die Phöbus-Angelegenheit bot ja den Oppositionsparteien schon seit langem das Material für ihre Angriffe gegen die Reichsregierung, namentlich gegen den Reichswehrminister. Dazu kam weiter die im Etat angeforderte erste Baurate für den Panzerkreuzer A, für deren Bewilligung damals selbst im Zentrum wenig Neigung vorhanden war. Wie so oft im Leben, kam es auch hier anders als man gedacht hatte. Der Phöbusskandal schrumpfte nicht etwa in ein Nichts zusammen, im Gegenteil, er nahm riesige Ausdehnung an, so daß selbst der Reichsparkommissar Dr. Saemisch in seinem Bericht über die Untersuchung der sinnlosen Geschäfte des Kapitäns Lohmann über den genauen Umfang der Geschäfte und ihre finanziellen Auswirkungen auf das Reich keine abschließenden Angaben machen konnte. Auch mancher andere Punkt bedarf noch der Aufhellung. Trotzdem flaute der Entrüstungssturm, der sich bei der Aufdeckung der Angelegenheit in den Oppositionsparteien erhoben hatte, merklich ab. Ja, die Oppositionsparteien waren sogar damit einverstanden, daß der Phöbusskandal in vertraulichen Beratungen eines Unterausschusses geklärt werden soll. Dieser plötzliche Stimmungsumschwung ist darauf zurückzuführen, daß die Lohmannschen Geschäfte ihren Ursprung im Ruhrkampfjahr 1923 haben und daß sie auch unter linksgerichteten Kabinetten weiter betrieben worden sind. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn man von der linken Seite jetzt kein großes Aufheben mehr von der Sache macht. Das wirkte sich in der Aussprache über den Wehrhaushalt aus, umsomehr, als der neue Reichswehrminister schon im Ausschuß Versicherungen gegeben hatte, daß entsprechende Maßnahmen solche Fälle künftig unmöglich machen würden. Dr. Gröner sah es im Reichstage nicht als seine Aufgabe an, sich mit Einzelheiten zu beschäftigen, sondern er legte seine grundsätzliche Auffassung zu den beiden Hauptproblemen seines Ministeriums, zur Wehrpolitik und zur politischen Haltung der Reichswehr dar. Er tat das in wirksamen Worten mit viel Geschick. Er sprach mit solcher Wärme, daß man den Eindruck haben muß: Im Reichswehrministerium steht ein Mann, der mit voller Ueberzeugung das tut, wofür er sich verantwortlich fühlt. Dieser Eindruck übertrug sich offenbar auf das Haus, und so unterschied sich die diesjährige Wehrdebatte vorteilhaft von der vorjährigen; denn im Grunde genommen waren die Redner aller ernst zu nehmenden Parteien mit den Grundsätzen Dr. Gröners einverstanden. Der Haushalt des Wehrministeriums wurde denn auch unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit einigen Entschließungen des Ausschusses angenommen und das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen das preußische Staatsministerium, der im Landtage mit 185 gegen 36 Stimmen bei 13 Enthaltungen der Ablehnung verfiel.

Zu derselben Zeit, da sich Dr. Gröner dem Reichstage vorstellte, hielt der preußische Kultusminister im Landtage seine Etatrede, die zwar keine neuen Offenbarungen brachte, aber mit ihrem stark betonten Glauben an die sittliche Kraft unserer Jugend doch Eindruck machte. Der Krieg brachte eine Umwertung aller Werte. Die großen Umwälzungen konnten natürlich nicht ohne Einfluß auf unsere Jugend bleiben. Jugend war stets gärender Most und wird es bleiben. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre ließen den gärenden Most auf- und überschäumen, ließen die Jugend mit sich selbst, mit ihren Idealen, mit Lebens- und Staatsformen uneins werden, ließen sie nach neuen Idealen und Lebensformen ringen. Dabei ist manches Rohe und Brutale, manches Schlechte und Verwerfliche ans Tageslicht gekommen. Aber die Jugend in ihrer Allgemeinheit ist — das darf man heute ruhig sagen — nicht schlechter geworden. An diesem Urteil vermögen auch Jugendtragödien wie der Fall Kranz nichts zu ändern. Solche Tragödien sollten uns eine Mahnung sein, der Jugend beizustehen in ihrem schweren Ringen, ihr Verständnis entgegenzubringen und sie mit wohlwollender Führung in die richtigen Bahnen zu lenken. Dann wird sich der gärende Most in einen klaren, reinen, edlen Wein verwandeln. Die Kulturpolitik, die wir treiben, muß eine Politik der Versöhnung sein, muß die sich breit machende geistige Verflachung bekämpfen, muß „freie Bahn dem Tüchtigen" ermöglichen. Das alles sind keine neuen Entdeckungen, sondern Selbstverständlichkeiten, aber diese Selbstverständlichkeiten als Grundlagen unserer Kulturpolitik gelegentlich zu wiederholen, wie es der preußische Kultusminister in seiner Etatrede getan hat, ist durchaus nicht überflüssig; denn die realen Kräfte legen häufig genug die Verwirklichung idealer Ziele lahm. Auf einen einheitlichen General-

nenner werden wir bei den verschiedenen Weltanschauungen in unserem Volke unsere Kulturpolitik nicht bringen, aber die Weltanschauungsparteien sollten sich nicht so befehden, daß sich ihr Kampf zum Schaden unserer Jugend auswirkt. Und wer zum Heile unserer Jugend wirken will, der muß an ihre guten Kräfte glauben und muß mit ihr mitgehen.

Wenn wir noch feststellen, daß das Notprogramm mit der Einigung über die Herabsetzung des zollfreien Gefrierfleischkontingents wieder eine gefährliche Klippe glücklich umsegelt hat, dann können wir das Gebiet der Innenpolitik verlassen und uns der Außenpolitik zuwenden, deren wichtigstes Ereignis die Verhaftung von deutschen Ingenieuren in Sowjetrußland unter der Beschuldigung war, an einer Verschwörung zum Sturze der Sowjetregierung teilgenommen zu haben. Die Beschuldigungen sind so grotesk, daß in Deutschland niemand an ihre Richtigkeit glaubt. Schon der Gedanke, daß zuverlässige deutsche Ingenieure nur darauf warten, von ihren Firmen nach Rußland gesandt zu werden, um dort an Verschwörungen teilzunehmen, ist absurd. Erschwerend kommt hinzu, daß auf Schritte des deutschen Botschafters in Moskau Tschitscherin ausweichend geantwortet hat und daß man dem deutschen Konsul in Charkow nicht gestattet hat, mit den Verhafteten Fühlung zu nehmen. Auch der russische Botschafter in Berlin konnte oder wollte keine Aufklärung geben. Unter diesen Umständen ist der Beschluß des Reichskabinetts begreiflich, die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen bis auf weiteres zu unterbrechen und zunächst erst einmal volle Aufklärung über die dunkle Angelegenheit zu verlangen und die direkte Fühlungnahme mit den verhafteten Reichsangehörigen zu erwirken. Das ist allerdings nur dann möglich, wenn den Russen ebenso viel an der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen liegt wie uns. In dem deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen, das für Deutschland die Meistbegünstigung vorsieht, sind zwar die deutschen Staatsangehörigen in Rußland den Inländern gleichgestellt worden, aber nach russischem Recht ist es auch Inländern nicht gestattet, vor Abschluß der Anklage irgendwelche Verbindungen mit verhafteten Angeklagten aufzunehmen. Da ein ordentliches Gerichtsverfahren gegen die verhafteten Deutschen eingeleitet worden ist, bedeutet die Innehaltung der russischen Rechtsvorschriften ganz gewiß keinen Weg für eine baldige Klärung des bedauerlichen Zwischenfalles. Ob die Freilassung zweier Ingenieure der A. E. G. der Anfang zu einem Einlenken ist, wird sich bald zeigen.

Ein anderes außenpolitisches Ereignis lenkte unsere Blicke wieder nach Genf, das in diesem Vorfrühling Hochkonjunktur hat. Nach der Tagung des Sicherheitsausschusses im Februar und der vor acht Tagen beendeten Ratstagung trat am Donnerstag der vorbereitende Ausschuß für die Abrüstung zu seiner fünften Tagung zusammen. Bisher ist von diesem Ausschuß die Abrüstung der Siegerstaaten nicht gefördert worden und auch für die jetzige Tagung bestehen nur schlechte Aussichten; denn die Gegensätze, die im vorigen Jahre bei der Ausarbeitung einer Abrüstungskonvention zwischen England und Frankreich hinsichtlich der Abrüstung der Marine und des Landheeres zutage traten, bestehen auch heute noch fort. Die deutsche Auffassung ist bekannt, aber sie wird nicht durchdringen. Fraglich ist es sogar, ob der am Donnerstag gestellte Antrag des Grafen Bernstorff auf jährliche Offenlegung des Rüstungsstandes angenommen wird. Die Pariser Presse hatte der gegenwärtigen Tagung ein ergebnisloses Ende vorausgesagt, ehe sie überhaupt begonnen hatte. So schrieb der „Matin":

„Schon bei Beginn der Konferenz befand man sich vor dem klaren Willen, nicht mehr zu erreichen, als alles auf die lange Bank zu schieben einen Ausschuß zu ernennen und dann auseinander zu gehen."

Der ganze Zynismus, wie man in Frankreich das Abrüstungsprogramm behandelt, kommt aber zum Schluß des Artikels zum Ausdruck:

„Der Gedanke einer Abrüstung ist eine Idee, die man wie ein Nachtlicht unterhalten muß durch periodische Schwätzereien, andernfalls es völlig erlöschen würde. Dies würde für die ganze Welt gefährlich, zumindest kostspielig."

Das ist der wahre Geist Frankreichs, und solange dieser Geist herrscht, werden die Siegerstaaten nicht abrüsten.

Die Ereignisse im Ausland in Kürze. Auch die polnischen Senatswahlen haben mit einem großen Erfolge des Regierungsblockes geendet. Wie bei den Sejmwahlen haben die Deutschen auch bei den Senatswahlen gut abgeschnitten. In Amerika hat Präsident Coolidge das Freigabegesetz unterzeichnet, während sich Staatssekretär Kellog in einer Rede abermals für einen Antikriegspakt mit allen Großmächten ausgesprochen hat.

R. F.

Demokratischer Parteitag von Westfalen-Süd

Hagen, 18. März.

Heute fand hier im Wilhelmshofe der Bezirksparteitag der Demokratischen Partei für den Reichswahlkreis Westfalen-Süd unter Beteiligung von 200 Vertretern aus 46 Orten dieses Wahlkreises statt. Kaufmann Loewenbeck (Hagen) begrüßte als Vorsitzender der Parteiorganisation des Bezirks die Versammlung, an der u. a. als Vertreter der Berliner Parteileitung Dr. Fischer (Köln), die bisherigen Abgeordneten Fräulein Martha Dönhoff (Soest), Ziegler (Siegen), Bäckermeister Hourtz (Bochum), Oberbürgermeister a. D. Cuno (Hagen) und Oberbürgermeister Zimmermann (Buer) teilnahmen. Dr. Fischer nahm dann in einem Vortrage Stellung zu den Schwierigkeiten der Rechtsregierung und billigte durchaus die Einsetzung eines vorzeitigen Wahltermins. Er bat die Parteifreunde, mit Vertrauen den Idealen der Partei treu zu bleiben, die nicht auf die Interessen bestimmter Kreise, sondern auf das Volksganze ihr Streben richte. Der Redner streifte dann die Phöbus-Angelegenheit, wobei er feststellte, daß die Demokratische Partei von ihr nicht belastet sei. Die Bewilligung des Panzerkreuzers, die mehr eine Prestigefrage sei, könne im Augenblick nicht als notwendig erscheinen. Der Redner wandte sich dann gegen die Unterstützungspolitik und betonte, daß gerade während der Zeit, die die Deutschnationalen an der Regierung seien, die Lage der Landwirtschaft schlimmer denn je geworden sei. Er wies auf das von der Demokratischen Partei ausgearbeitete Bauernprogramm hin, das ganz neue Wege zeige. Den Gemeinden müßte mehr Selbstbestimmung über die Steuerquellen eingeräumt werden. Zum Schluß forderte der Redner die Schaffung eines liberalen Blocks, der auch die Schulfrage in freiheitlichem Sinne zu lösen vermöchte.

Als Spitzenkandidaten wurden dann von der Versammlung genehmigt: für die Reichstagsliste die bisherigen Abgeordneten Ziegler (Siegen) und Fabrikant Ebeling (Westhofen), für die Landtagsliste Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Bäckermeister Hourtz (Bochum). Der Vorstand wurde ermächtigt, mit dem Parteivorstand Westfalen-Nord über eine eventuelle Verbindung der Listen zu verhandeln.

Der inzwischen im Saale erschienene preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff gab hierauf eine interessante Darlegung der Entwicklung der Finanzlage Preußens während seiner Amtstätigkeit. Er befürwortete zunächst die nach englischem Muster vom Parlament sich selbst auferlegte Beschränkung der Bewilligungsfreiheit. Den Vorwurf, daß er Anti-Katholik sei, wies der Minister mit dem Hinweis darauf zurück, daß gegenüber den Leistungen des alten Staates heute das Doppelte für die Kirche aufgewendet werde. Er glaube, daß das Schulgesetz die nächste Generation nicht mehr beschäftigen werde. Die Steuereinnahmen Preußens seien von 1252 Millionen (1924, dem Jahr seines Amtsantritts) auf 1446 Millionen 1928) gestiegen. Der 1924 vorhanden gewesene Fehlbetrag von 400 Millionen Mark sei heute verschwunden und der Etat sei im Gleichgewicht. Die Ueberweisungen an die Gemeinden seien von 967 Millionen (1926) auf 1186 Millionen (1928) gestiegen, die Kulturausgaben von 32 Prozent der Gesamtausgaben (1913) auf 41,5 Prozent (1927), die Ausgaben für Wohnungsbauten von 256 Millionen (1924) auf 560 Millionen (1927), die Zwischenkredite für die Landwirtschaft von 20 auf 80 Millonen Mark. In bezug auf die Gewerbesteuern dürfe man sagen, daß eine mittelstandsfreundliche Politik getrieben worden sei. Als Mittel, der landwirtschaftlichen Notlage zu steuern, bezeichnete der Minister die geplante Reorganisation der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Um 2 Uhr mittags fand der gut verlaufene Parteitag sein Ende mit den besten Wünschen für die kommenden Wahlen.

Die Reichseinnahmen.

Berlin, 17. März.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen im Februar 1928 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 389,1 Millionen, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 222,4 Millionen, mithin insgesamt 611,5 Millionen Mark, Hiervon entfallen auf die veranlagte Einkommensteuer 65,5, Körperschaftssteuer 17,5, Umsatzsteuer 39,1, Vermögenssteuer 93, Zölle 85,3 Millionen Mark.

Vom 1. April 1927 bis 29. Februar 1928 sind aufgekommen an Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt 5259,6, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2697,5, im ganzen 7957,1 Millionen Mark, Im Entwurf des Nachtrages zum Reichshaushaltsplan ist die Einnahme für das Rechnungsjahr 1927 auf 8452 Millionen Mark veranschlagt worden. Die den obengenannten Abgabearten entsprechenden Ertragszahlen des Februar 1927, die für den Vergleich maßgebend sind, waren 90,9 bezw. 18,1 bezw. 36,4 bezw. 87 bezw. 99,3 Millionen Mark.

Auswärtiger Ausschuß.

Berlin, 17. März.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages, der unter dem Vorsitz des Abg. Wallraf (Dnl.) heute vormittag tagte, gab zunächst Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der Genfer Verhandlungen. Hieran schloß sich eine allgemeine Aussprache, an der sich die Vertreter aller Fraktionen beteiligten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Punkt der Tagesordnung, der die deutsch-russischen Verhandlungen betraf, konnte vom Auswärtigen Ausschuß wegen der vorgerückten Zeit nicht verhandelt werden. Der Auswärtige Ausschuß wird sich am nächsten Mittwoch mit den deutsch-russischen Verhandlungen beschäftigen.

Die Kleinrentner-Fürsorge.

Berlin, 17. März.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich gutachtlich mit der Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maßgabe der öffentlichen Fürsorge für die Kleinrentner. Da der Reichstag und seine Ausschüsse an Verordnungen, die die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates erläßt, keine Aenderungen vornehmen können, so beschränkte sich der Ausschuß auf die Annahme einiger Entschließungen. Auf Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten wurde die Regierung aufgefordert, die insgesamt zur Verfügung stehenden 25 Millionen nicht, wie bisher beabsichtigt, in einem längeren Zeitraum zur Verteilung zu bringen, sondern in einem Betrage an die Kleinrentner auszuzahlen, und zwar sollen entfallen auf ein Ehepaar 90, auf den alleinstehenden Rentner 50 und jedes Kind 20 Mark.

Die Amnestie vorläufig gescheitert.

Berlin, 17. März.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde der entscheidende § 1 der Amnestievorlage abgelehnt. Damit ist vorläufig die Amnestiefrage gescheitert.

Deutschnationale Kundgebung für Elternrecht und christliche Schule.

Berlin, 18. März.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete heute mittag im Zirkus Busch eine Kundgebung für Elternrecht und christliche Schule, zu der etwa 5000 Teilnehmer erschienen waren. Auf der Rednerempore bemerkte man u. a. Reichsminister Hergt, die Reichstagsabgeordneten Graf Westarp und Laverenz, Reichsminister Dr. v. Keudell konnte aus Gesundheitsrücksichten an der Kundgebung nicht teilnehmen. Fünf Reichtagsabgeordnete, Lehrer Schulze, Frau Ulrike Scheidel, Dr. Martin Spahn, Graf Westarp und Licentiat D. Mumm sprachen über Fragen des Elternrechts und der christlichen Schule, Zum Schluß nahm die Versammlung einmütig eine Entschließung an, in der dem Reichsminister Dr. v. Keudell für seine entschlossene Führung im Kampf um das christliche Schulrecht der Dank ausgesprochen und erklärt wird, daß das christliche deutsche Volk in diesem Kampfe nicht nachgeben werde, bis der Sieg errungen sei.

Revolutionsfeier des Berliner Reichsbanners.

Berlin, 18. März.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete heute aus Anlaß der 80. Wiederkehr der Revolutionstage von 1848 auf dem Schloßplatz eine Gedenkfeier, an der sich neben der sozialdemokratischen Partei auch Vertreter der freiheitlichen Studentenschaft und des Deutschen Studentenbundes, beteiligten. Die Gedenkrede hielt der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Reichstagsabgeordneter Graßmann.

Der Kultusetat im Landtag.

Berlin, 17. März.

Der preußische Landtag setzt heute die Beratung des Kultushaushaltes beim Abschnitt „Universitäten, Technische Hochschulen usw." fort.

In der Aussprache bedauert

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.), daß auch der Kultusetat nur so gering mit Mitteln ausgestaltet werden konnte. Ungelöst sei noch die Frage der Studentenschaft. Man müsse verzweifeln, wenn der gute Gedanke studentischer Selbstverwaltung nicht noch einmal seine Auferstehung erleben sollte.

Abg. Dr. **Semmler** (Dnl.) bemängelt die geringe Höhe der Etatsmittel.

Abg. Dr. **Lauscher** (Z.) erkennt an, daß das Kultusministerium bestrebt sei, der bestehenden Imparität bei der Besetzung der Hochschullehrerstellen zu steuern, stellt aber fest, daß diese Imparität aber immer noch in krassem Maße vorhanden sei.

Abg. Dr. **Boelitz** (D. V. P.) tritt ein für notwendige Universitätsbauten in Göttingen (Frauenklinik) und Königsberg (Anatomie), fordert Besetzung der Lehrstühle für Pädagogik und Neuschaffung von Lehrstühlen für die Erforschung des Auslandsdeutschtums.

Abg. **Hoff.** (Dem.) erklärt, daß das reiche Preußen der Vorkriegszeit die Universitäten usw. in einem baulichen und einrichtungsmäßigen Zustande hinterlassen habe, der tief beklagenswert sei. Wie stark das Interesse des neuen Staates für die Universitäten sei, ergebe sich schon daraus, daß das Ordinarium für Universitäten 1913 17,6, 1928 aber 48,4 Millionen betragen habe.

Kultusminister Dr. Becker

erklärt, auf die Freiheit der akademischen Lehrtätigkeit habe er immer Wert gelegt. Das hindere aber nicht, daß man bei offenen Verstößen einschreiten müsse. In die Lehrfreiheit werde er nicht eingreifen, aber er werde dafür sorgen, daß auch an den Hochschulen das Staatsrecht der Republik zur Darstellung komme. (Anhaltende Unterbrechung bei den Deutschnationalen.) Was die Studentenfrage angehe, so verweise er auf seine früheren Darlegungen. Er fordere freudige Bejahung des Staates, freudige Bejahung der Republik.

Das Haus geht dann über zum Abschnitt „Kunst", der ebenfalls in längerer Aussprache erledigt wird.

Die Einzelberatung des Kultusetats wird um 6 Uhr 30 auf Montag 12 Uhr vertagt.

Die Revolte englischer Marine-Offiziere.

London, 18. März.

Ueber die Meuterei bei der Mittelmeerflotte in Malta, die zur Suspendierung des Konteradmirals Collard und zweier Offiziere des Flaggschiffes „Royal Oat" führte, sind noch immer keine zuverlässigen Tatsachen bekannt. Die beiden Offiziere, Kapitän Dewar und Kapitänleutnant Daniel, sind bereits am Donnerstagabend in London eingetroffen und haben bei der Admiralität Bericht erstattet. Konteradmiral Collard befindet sich noch in Malta, soll aber demnächst nach England zurückkommen.

Die Bedeutung, die dem Zwischenfall beigemessen wird, geht daraus hervor, daß der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, sowohl dem König als auch dem Ministerpräsidenten persönlich Bericht erstattete. Es wird in unterrichteten Kreisen hervorgehoben, daß die Ursache der peinlichen Vorfälle mehr in persönlichen als in dienstlichen Differenzen zu suchen ist. Es hatten sich schon vor einiger Zeit gewisse Streitigkeiten zwischen dem Admiral und den Offizieren seines Flaggschiffes ereignet, die zu einer Beschwerde der Offiziere beim Oberkommando der Mittelmeerflotte führten.

Die neue ägyptische Regierung.

Kairo, 18. März.

Nahas Pascha hat die neue Regierung gebildet. Ministerpräsident und Innenminister ist Nahas Pascha, Außenminister Wassis Burtos Ghabi Pascha, Kriegsminister Gaafer Wahi Pascha, Finanzminister Mohammed Mahmud Pascha, Unterrichtsminister Ali Shamby Pascha. Alle neuen Minister sind Gegner des jüngst von England vorgeschlagenen neuen englisch-ägyptischen Vertrages.

Annahme des amerikanischen Marinebauprogramms.

Washington, 18. März.

Das Repräsentantenhaus genehmigte mit 187 gegen 57 Stimmen das Marinebauprogramm, das eine Aufwendung von 274 Millionen Dollar erfordert. Die Vorlage geht nunmehr dem Senat zu.

Politische Uebersicht.

+ **Ablehnung des afghanischen Ordens durch Ministerpräsident Braun.** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Braun den ihm vom Afghanenkönig angebotenen Orden abgelehnt.

+ **Die Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 14. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. von 137,9 auf 138,4 gestiegen.

Konzert der Städtischen Singschule.

Konrad Sarrazin hatte bei dem diesjährigen Frühlingskonzert der Singschule den Versuch gemacht, die Veranstaltung am Spätnachmittag anstatt auf den Abend zu legen. In anbetracht der zahlreichen mitwirkenden Kinder darf man diese Aenderung wohl begrüßen; kann man doch sonst häufig die Erfahrung machen, daß die kleinen Sänger in vorgerückter Stunde an stimmlicher Spannkraft vieles einbüßen. Auch dem Besuch hatte weder die ungewöhnliche Stunde noch das Frühlingswetter etwas anhaben können, der Schützenhofsaal war wieder erfreulich stark besetzt.

Und noch eine zweite Aeußerlichkeit muß anerkannt werden: die wohlerwogene Kürze der Vortragsfolge. Das ganze Programm wickelte sich glatt in fünfviertel Stunden ab und beschränkte sich mit strenger Folgerichtigkeit auf den eigentlichen Zweck dieser Veranstaltungen: vor der Oeffentlichkeit Zeugnis abzulegen über das, was im vergangenen Jahre erreicht worden ist.

Und das war wiederum viel Erfreuliches. Schon einmal haben wir hervorgehoben, daß man bei den Kinderklassen natürlich nicht von Jahr zu Jahr gesteigerte technische Leistungen erwarten darf. Da durch die Hand der Lehrer immer neue Kinder gehen, beginnt auch der Kampf um die Vollendung in gewissem Sinne jedes Jahr von neuem. Die Singschule sät, aber die Ernte bringen andere in ihre Scheuern. Darin liegt ein große Entsagung, und es ist auch ein Verdienst der Gesanglehrer — Grete Hüttemann, W. Voigt, Th. Wortmann, H. Pütz, Cl. Sprenger — daß sie diese Entsagung Jahr für Jahr in stiller Arbeit üben.

Der Nachwuchs scheint im vergangenen Jahre gut gewesen zu sein. Denn schon die Vorträge der Unterklassen hinterließen durchweg günstige Eindrücke. An dem bewährten Grundsatze, die Kinder vor allem zu tonschönem Singen zu erziehen, hält man in der Singschule fest; man vergißt daneben aber auch die Sicherheit im Ueberwinden von Schwierigkeiten nicht. Was die Kleinen z. B. in der reinen Intonation recht großer Intervalle leisteten, war anerkennenswert. Von den Liedern der Mittelklassen schien mir das erste doch ziemlich dicht an der Grenze der harmonischen Schwierigkeiten zu stehen, die man so jugendlichen Sängern zumuten kann. Glücklicherweise stützte das Klavier. Und da muß man ein Bedenken äußern: Kinderlieder mit Klavier sind gewiß recht reizvoll, und wenn man einen so guten Begleiter gewinnt wie Heinrich Busch, der den Flügel mit gewinnender Natürlichkeit und klangvollem Anschlag behandelte, werden sie ihren Eindruck nicht verfehlen. Aber bei einer Singschule dürfte man billig verlangen, daß jede Klasse wenigstens ein unbegleitetes Lied vorträge. Das war bei den U-Klassen und der J-Klasse nicht der Fall.

Was die Kinder im unbegleiteten Gesang leisten, bewies aufs schönste der von Walter Rein dreistimmig bearbeitete Satz „Gesegn dich Laub". Durch Klangschönheit, klare Herausarbeitung der Polyphonie und eine trotz des verwickelten Satzes einwandfreie Verständlichkeit des Textes stand dies Lied zweifellos an der Spitze aller Vorträge in der ersten Hälfte des Programms. Die Sätze von Walter Rein sollten überhaupt noch viel mehr gesungen werden.

Der gemischte Chor der Singschule hat leider in den Männerstimmen immer noch nicht die nötige Stärke der Besetzung erreicht. Bei der durchsichtigen Satzweise alter Madrigale tritt dieser Mangel allerdings zurück, wenigstens die Bassisten wissen ihn durch schöne Rundung ihrer Tonbildung fast ganz vergessen zu machen. So war denn auch das wundervolle Madrigal von Marenzio: „Schau ich dir in den Augen die glühenden Strahlen" von ergreifender Wirkung. Achtstimmige Lieder dagegen, wie der zweite Fest- und Gedenkspruch von Brahms, können in dieser verhältnismäßig schwachen Besetzung nicht die ganze Größe ihres wuchtigen Aufbaues enthüllen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die Leistung als solche, eben wegen dieser äußeren Schwierigkeiten, weit über Mittelmaß hinausging. Es wäre vielleicht überhaupt zu erwägen, ob es gut ist, einen Chor dauernd an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu beschäftigen, ob man ihn nicht vielmehr auch bei öffentlichen Veranstaltungen ruhig einmal leichte Chöre singen lassen sollte. Die andauernde restlose Anspannung der Sänger erzeugt schließlich im Zuhörer ein ängstliches Gefühl.

Konrad Sarrazin trat diesmal nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist in die Schranken. Seine fünfstimmige Motette: „Selig sind, die da Leid tragen, geht die Pfade der gediegenen Satzkunst der a-capella-Zeit. Billige Wirkungen, wie sie dem erfahrenen Chorleiter nicht schwer fallen würden, sucht man hier vergebens; das ganze Werk bewegt sich in jener verhaltenen Dramatik, die den Werken der alten Meister ihren stilistischen Adel verleiht. Das gut erfundene Fugenthema steigert die zweite Hälfte sehr geschickt. Der Komponist trug einen wohlverdienten Erfolg davon, und am Ende des Abends ehrte die Singschule ihren unermüdlichen Leiter durch einen Lorbeerkranz.

Vielleicht trägt man bei dem nächsten Singschulkonzert dafür Sorge, daß die nummerierten Sitze nicht nach undurchsichtigen algebraischen Gesetzen, sondern nach dem ganz gewöhnlichen Adam Riese aufeinander folgen, damit man seine Nummer auch wirklich finden kann.

R. E.

Wie steht es um die russische Musik?

Diese Frage beantwortete kürzlich ein aus Rußland in seine Heimat zurückgekehrter amerikanischer Musikkenner ungefähr folgendermaßen: Sozialpolitische Gedanken durchsetzen heute das gesamte künstlerische Eigenleben des russischen Volkes. Die Kunst ist dort nichts weiter als eine unselbständige Magd im Dienste der Massen. Musik im eigentlichen abendländischen Sinne wird im heutigen Rußland — wenigstens mit offizieller Genehmigung — kaum noch getrieben, ist also keine individuell ausgeübte ästhetische Angelegenheit, sondern lediglich ein wesentlicher kultischer Bestandteil jenes sozialpolitischen Systems, das die eingefleischten Vertreter des Bolschewismus als das alleinseligmachende so überlaut preisen. Das Recht auf Musik besitzt der Sowjetbürger so gut wie das auf Arbeit und auf Unterhalt, allerdings nicht zu seinem Privatvergnügen, sondern lediglich zur Vertiefung seines Massenbewußtseins und Maschinenideals. Damit ist der Charakter der sowjetrussischen Musik schon gezeichnet: Sie wird industrialisiert als notwendiger Bestandteil des geistigen Produktionsapparates, ist also herstellbar und somit „Massenbare".

= **Erfolge eines jungen Bochumer Künstlers.** Der Bochumer Violinist Erwin Wollner, über dessen erfolgreiches Auftreten in Paris wir schon vor einiger Zeit berichteten, hat in der Seinestadt weiterhin mit Erfolg gespielt. Die „Comoedia" (Paris) schreibt u. a.: „Erwin Wollner, ein junger Violinist, würdiger Nachfolger Thibauds und Chailleys, zeigte kürzlich in einem Konzert, das er in der American Association gab, mit welcher Leichtigkeit er sich die Bogentechnik, den Tonreichtum, die Eleganz, Größe und Delikatesse des Spiels der französischen Schule angeeignet hat." — Die „Times" schreibt: „Einer der bemerkenswertesten jungen Violinisten, die wir in den Konzerten der American Association hörten, ist Erwin Wollner . . . Die Kreutzersonate besonders wurde meisterhaft, mit großem Ton, Ernst und Würde gespielt."

= **Eine Otto-Ludwig-Gedenkstätte.** Die Otto-Ludwig-Gemeinde hat dem Dichter eine schöne Gedenkstätte geschaffen. Das Gartenhaus des Dichters in Eisfeld zeigt sich jetzt dem Besucher in seiner ursprünglichen Gestalt, wie zu Lebzeiten des Dichters. Demnächst wird im Gartenhaus auch ein Otto-Ludwig-Museum, das eine Handschriftensammlung und eine Bücherei enthält, eingerichtet werden.

= **Stadttheater Bochum.** Die heute abend zu erwartende Wiederholung von Goethes „Torquato Tasso", die um 8 Uhr beginnt und gegen 11 Uhr 15 endet, geht als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie B in Szene. — Die Aufführung von Franz Molnars „Spiel im Schloß" am Dienstag ist für die Vormiete B in Aussicht genommen. — Die erste Wiederholung von Friedrich von Flotows romantisch-komischer Oper „Martha" am Mittwoch wird der Vormiete C geboten. Für beide Abende sind noch Karten im freien Verkauf in genügendem Maße erhältlich. — In Bruno Franks dreiaktigem Schauspiel „Zwölftausend", das in der Inszenierung von Dr. Hans Buxbaum am kommenden Donnerstag erstmalig aufgeführt wird, sind beschäftigt: Gustav Landauer, Heinz Holthuysen, Demetrius Galbiers, Hermann Heuser, Willi Schröder, Walther Kaltheuner, Margarethe Thelemann, Horst Beilke.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

rs **Laer**, 19. März. Gestern begann in unserer Pfarrei die große Volksmission. Sie findet statt in der Fronleichnamskirche und zwar in der Woche vom 18. bis 25. März für Frauen, vom 25. bis 1. April für Männer. Die Predigten werden von auswärtigen Missionsgeistlichen gehalten und finden morgens, nachmittags und abends statt.

* **Gerthe**, 18. März. Durch Verfügung des Landrats in Bochum vom 25. Februar 1928 ist der Anstreichermeister Albert Feith in Gerthe, Heinrichstraße 48, als erster Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Gerthe, Zug Gerthe, bestätigt worden. Er ist hinsichtlich der Brandbekämpfung zugleich Stellvertreter des Ortspolizeiverwalters.

L. **Gerthe**, 18. März. Die auf heute nachmittag 4½ Uhr in das Lokal Hanholz einberufene Versammlung des Vereins für Handel und Gewerbe, in der Stellung zur Eingemeindungsfrage genommen werden sollte, wurde des schwachen Besuches halber auf Mittwoch, 28. März, abends, vertagt.

(•) **Gerthe**, 17. März. Seit dem 3. März wird der Bergmann Artur Köpp, geboren am 21. Januar 1901 zu Ezersk, Kreis Konitz, zuletzt wohnhaft in Gerthe, Sodinger Straße 24, vermißt. Als mutmaßlicher Grund des Verschwindens wird Schwermut angenommen. Beschreibung: 1,65 bis 1,70 Meter groß, rotes Kopfhaar, bartloses Gesicht mit Sommersprossen, auf dem rechten Handrücken eine Schnittnarbe. Bekleidung: holler Haarhut mit dunklem Band, Gabardinemantel mit Rückengurt, blau-grauer Anzug, buntgestreifte Kravalte, graue Krokodilleder-Halbschuhe. Der Vermißte führte eine Taschenuhr bei sich. Die Polizeiverwaltung in Gerthe ersucht um Nachforschung und Nachricht.

n **Gerthe-Harpen**, 18. März. Der Gemeindeverordnete Alex Mörchen aus Gerthe-Harpen hat sein Mandat niedergelegt. Sein anhaltender Krankheitszustand wird ihm zu diesem Schritt Veranlassung gegeben haben. Rechnungsführer Mörchen ist jahrelang Mitglied der Gemeinde-Vertretung Gerthe und vor der Eingemeindung Mitglied der Gemeindevertretung Harpen gewesen. An der kommunalpolitischen Mitarbeit hat er immer regen Anteil genommen. An seine Stelle tritt nunmehr als Ersatzmann der Bergmann Wilhelm Kröger, Gerthe-Harpen, Dellenstraße 7. — Am Freitag, 23. März, findet im Amtshause in Gerthe eine Sitzung der Gemeindevertretung Gerthe statt. U. a. wird die Beratung des Haushaltsplanes fortgesetzt.

hs **Langendreer**, 17. März. Am Mittwoch abend, 8 Uhr beginnend, finden in der Christus- und Pauluskirche Passionsgottesdienste statt. Danach wird das heilige Abendmahl gefeiert werden. Am Sonntag fand nachmittags 3 Uhr in der Christuskirche die Prüfung der Konfirmanden des zweiten Pfarrbezirks (Pfarrer Menzel) statt. Das Presbyterium hat beschlossen, daß Kinder im allgemeinen von der Teilnahme an Prüfungsgottesdiensten auszuschließen seien, da in früheren Jahren öfter Störungen entstanden sind. Nur Katechumen und größeren Geschwistern der Prüflinge kann in Begleitung Erwachsener der Zutritt gestattet werden. — In der Pfarrkirche der St. Marienge-meinde werden Sonntag zwei Gedenktafeln mit den Namen der im Felde gefallenen Helden eingeweiht werden. Die Tafeln sind aus Granit.

= **Langendreer**, 19. März. Der ordentliche Haushaltsplan für 1928 schließt mit 2 867 000 Rm. ab. Die einzelnen Abschnitte weisen im Voranschlag der Verwaltung folgende Zahlen auf: Allgemeine Verwaltung: Einnahme 47 800 Rm., Ausgabe 74 580 Rm., Polizeiverwaltung: Einnahme 2200 Rm., Ausgabe 4000 Rm., Bauverwaltung: Einnahme 18 100 Rm., Ausgabe 208 480 Rm., Betriebsverwaltung: Einnahme 464 450 Rm., Ausgabe 441 800 Rm., Schulverwaltung: Volksschulen, Einnahme 187 414 Rm., Ausgabe 574 695 Rm., Realgymnasium, Einnahme 129 505 Rm., Ausgabe 221 075 Rm., Mädchenmittelschule, Einnahme 51 783 Rm., Ausgabe 83 110 Rm., insgesamt Einnahme 871 282 Rm., Ausgabe 888 600 Rm., Kunst, Wissenschaft und Volksbildung: Einnahme 3800 Rm., Ausgabe 13 100 Rm., Wohlfahrtsverwaltung: Einnahme 305 500 Rm., Ausgabe 452 510 Rm., Finanzverwaltung: Einnahme 1 654 468 Rm., Ausgabe 784 670 Rm., der außerordentliche Haushaltsplan schließt ab mit 249 940 Rm. Die gesamte Summe soll zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms dienen. Es ist somit ein Finanzbedarf von 1 549 520 Rm. aufzubringen. Die Deckung soll nach dem Verwaltungsvorschlag wie folgt vorgenommen werden: Ueberweisung aus Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer 470 000 Rm., aus Umsatzsteuer 115 000 Rm. An Realsteuern sollen erhoben werden: 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer = 180 000 Rm., 60 Prozent zur Gewerbeertragssteuer = 374 000 Rm., 2200 Prozent zur Lohnsummensteuer = 374 000 Rm., 20 Prozent Zweigstellen- und Schankgewerbesteuer = 4000 Rm., Hundesteuer 13 000 Rm., Lustbarkeitssteuer 13 500 Rm., Biersteuer 30 000 Rm.

br **Langendreer**, 18. März. Der Verkehrsverein hat die Absicht, am Personenbahnhof, in dem kleinen Gebäude vor dem Postamt liegend, ein Verkehrsbüro mit Autozentrale einzurichten. Das Gebäude ist dem Verkehrsverein vom Besitzer, dem Kastellan der Bahnhofswirtschaft, zum Ankauf für 3500 Mk. mit allem Inventar angeboten. Das Verkehrsbüro soll allen Ortseingesessenen und Fremden unentgeltliche Auskunft über Reiseangelegenheiten geben.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

Pfarrer-Einführung in Höntrop.

Am gestrigen Sonntag hatte die evangelische Kirchengemeinde Höntrop einen festlichen Tag. War vor rund einem Vierteljahrhundert, im März 1903, der Grundstein zum Gotteshause gelegt worden, galt es gestern die Einführung des neuen Pfarrers Bechthold aus Thalfang im Hunsrück. Vor dem Festgottesdienst am Vormittag holten die Fahnendeputationen und Abordnungen der Vereine den neuen Pfarrer im Pfarrhause ab. Der Kreissynodal-Striba, Pfarrer Heinrich aus Herne, hielt die Festpredigt mit dem Text: Ich schäme mich des Evangeliums Christi nicht. Die Einführung selbst erfolgte in feierlicher Weise durch Superintendent Hußmann. — Nachmittags fand bei Meyer die weltliche Feier statt. Pfarrer Bonne, Wattenscheid, begrüßte im schön geschmückten Saal die Gäste, und übermittelte Glückwünsche des Oberbürgermeisters Ueberhorst und seiner Gattin, die leider nur an der kirchlichen Feier hatten teilnehmen können. Nach einem kurzen historischen Rückblick gab er dem Dank Ausdruck, daß auf Wunsch der Gemeinde die Einführung selbst in Höntrop und nicht in Wattenscheid stattgefunden habe. Namens der Pfarrkonferenz und des Synodalvorstandes sprach Pfarrer Heinrich, der das Verhältnis zwischen Gemeinde und ihrem Seelsorger in launiger Weise mit einer Ehe verglich. Kirchmeister Kocks vom Presbyterium rief auch seinerseits dem neuen Pfarrer ein Willkommen zu und begrüßte ihn als Mithelfer bei der kommenden Arbeit und als treuen Seelsorger der Gemeinde, getreu dem Wahlspruch: Vertrauen gegen Vertrauen. Ein gleich segensreiches Wirken erhoffte namens der einzelnen Vereine, der evangelischen Elternschaft und Schule Rektor Leiermann, der besonders auf das stammgewurzelte Heimatgefühl der Höntroper hinwies. Man wolle das Walzwerk kirchlich zu Weitmar-Nord schlagen, doch werde mit Unterstützung des Konsistoriums dieses Bestreben danebengehen. Den Glückwünschen schlossen sich dann Organist Kuhnhenn und verschiedene andere Herren an. In warmen Worten dankte der neue Pfarrer für ihm und seinen Angehörigen so viel „auf Vorschuß" entgegengebrachtes Vertrauen. Besonders aber liege ihm als Sproß einer alten Lehrerfamilie (seine Brüder sind übrigens ebenfalls Theologen) die Pflege des gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen evangelischer Schule und der Kirche am Herzen. Sein besonderer Dank galt weiter Pfarrer Bonne, der in der pfarrlosen Zeit der Gemeinde Höntrop dieser so treu zur Seite gestanden habe. Innige Grüße überbrachte er von dem früheren Seelsorger der Gemeinde, Pastor Geck. Er faßte sein Zukunftshoffen zusammen in den Heimatgruß: Glückauf im Dienste Gottes am Reiche Gottes! Mit dem gemeinsamen Lied: „Nun danket alle Gott!" fand die Feier, die durchflochten war mit hübschen Darbietungen, Vorträgen, Liedern, Reigen usw., ihren würdigen Abschluß. — Möge der neue Seelsorger zum Besten der Gemeinde viele Jahre tatkräftig in ihr wirken!

*

(*) **Wattenscheid**, 18. März. Der Haushaltsplan hat in seinen Ausgaben und in seiner Gliederung eine vollständig neue Struktur erhalten. Unter anderem sind die bisher üblich gewesenen Sonderhaushalte für Gymnasium, Lyzeum, Volksschule, Berufs- und Handelsschule sowie Schlachthof in den Hauptetat übernommen. Damit sind alle früheren Nebenetats fortgefallen. Erfreulich ist der Umstand, daß die Steuerumlage sich aller Voraussicht nach im Rahmen des Vorjahres halten und keine Erhöhung erfahren wird. — In die Sexta des Lyzeums wurden 29 Schülerinnen aufgenommen.

(*) **Wattenscheid-Eppendorf**, 18. März. Im Jahre 1926 ist von der Bauverwaltung die Gartenstraße ausgebaut worden. Der restliche Teil, von der Holzstraße bis zur Munscheider Straße, wurde jetzt in Angriff genommen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

br **Wanne-Eickel**, 19. März. Bei den diesjährigen österlichen Weihen, die am 24. März im Dom zu Paderborn stattfinden, empfängt auch ein Sohn der hiesigen Marienpfarrei, der Diakon Martin Jansen, das Sakrament der Priesterweihe. Der Neupriester wird am zweiten Ostertage in seiner Heimatlichen Pfarrkirche seine Primizfeier begehen, an der die Pfarrgemeinde freudigen Anteil nehmen wird.

(*) **Wanne-Eickel**, 18. März. Am 12. Oktober 1927 erschien in einem Geschäft eines Bäckermeisters in Wanne-Eickel ein Reisender und gab an, daß er für die Werkstätte für Erwerbsbeschränkte, Kriegsbeschädigte und Krüppel in Hamm i. W. Bestellungen auf Wäschetruhen aufnehme. Der Bäckermeister bestellte darauf eine Wäschetruhe im Werte von 50 Mark und leistete sofort eine Anzahlung von 25 Mark. Die Truhe sollte am 15. Dezember 1927 geliefert werden. Bis heute ist die Lieferung nicht erfolgt und hat sich der Reisende nicht mehr sehen lassen. Die Bestellung erfolgte auf einem Bestellschein (Formulare obiger Firma). Beschreibung: 24 bis 27 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, ovales gesundes Gesicht, dunkelblondes Haar oder schwarzes Haar. Bekleidung: dunkler Anzug und dunkler Ueberzieher. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Direktion, Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 43 oder bei den zuständigen Kriminal-Wachen zu melden.

○ **Wanne-Eickel**, 18. März. Der Haushaltsplan der Stadt Wanne-Eickel für das Wohnungsjahr 1928 liegt vom 19. März ab acht Tage lang auf der Finanzverwaltung, Rathaus 1, Schwerinstraße, zur Einsichtnahme aller Einwohner der Stadt aus.

rk **Wanne-Eickel**, 18. März. Hier zogen vorgestern — wie alljährlich — in Form einer „1" etwa hundert Schneegänse dem Nordwesten zu. Deutlich und interessant war das Wechseln der Führertiere zu beobachten. — Infolge der Stillegung der Kokerei auf „[illegible]" ist am 15. März zum 1. April die Kündigung von 142 Arbeitern erfolgt. Etwa 60 von ihnen sollen anderweit untergebracht werden können. — Frl. van der Pavert wurde zum Rektor der Hildegardisschule ernannt. — An der Dorstener Straße rannte beim Ausbiegen ein Radler derart heftig gegen den Bordstein, daß der Gestürzte mit Verletzungen ins Spital gebracht werden mußte. — Am gestrigen Sonntag verabschiedete sich Pfarrer Mundle im Hauptgottesdienst von seiner evangelischen Gemeinde in Hordel. — Auch die Röhlinghauser Volksschule haben einen gemeinsamen Unterhaltungsabend veranstaltet, der zu einem vollen Erfolg wurde. — Die Röhlinghauser Frauenhilfe zählt heute schon 786 Mitglieder. 80 Konfirmanden wurden von ihr eingekleidet und Bedürftige beschenkt.

Aus dem Kreis Hattingen.

n **Stiepel**, 17. März. Der Ausbau der Brüderstraße ist von der Behörde als Notstandsarbeit anerkannt worden. Man beabsichtigt, gleichzeitig auch die Lottenstraße auszubauen.

kr **Hattingen**, 18. März. Der Auftrag zur Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für den Kreis Hattingen an den Ruhrsiedlungsverband ist bisher zurückgestellt worden, obwohl sämtliche Landkreise des Ruhrsiedlungsverbandes überhaupt einen derartigen Auftrag erteilt haben und zum größten Teil sich bereits im Besitz des Wirtschaftsplanes befinden. Angesichts des ungewissen Schicksals des Kreises in kommunalpolitischer Hinsicht in nächster Zukunft sowie auch mit Rücksicht auf die nach der Baupolizeiverordnung des Verbandspräsidenten nunmehr notwendig werdenden Feststellung der Bauzoneneinteilung, erscheint die sofortige Aufstellung eines derartigen Planes durch den Ruhrsiedlungsverband dringend erforderlich. Die Kosten werden etwa 5000 Mark betragen und sind inzwischen bewilligt worden. — Die Eheleute Wilhelm Leidenberger und Frau Johanna geborene Brembeck feiern Samstag, 24. März, ihre goldene Hochzeit.

-hd- **Bredenscheid-Stüter**, 19. März. Aus dem Gemeindeparlament unserer Großgemeinde ist wegen Dienstüberlastung das Mitglied der SPD.-Fraktion, Eisenbahner Ewald Oberste-Vorth freiwillig ausgeschieden. — Ihre goldene Hochzeit feiern in den nächsten Tagen die im Ortsteil Niederbredenscheid wohnhaften Eheleute Invalide Wilhelm Leidenberger in bester Gesundheit.

Gartengehölze im Industriegebiet.

Bewertung und Empfehlung von Bäumen und Sträuchern zur Anpflanzung in Schreber- und Haus-, besonders Siedlungsgärten.

Von

Dipl. Gartenmeister **Johnsen**, Stadt-Garteninspektor, Bochum.

Bei der Auswahl von Bäumen und Sträuchern, die in größeren oder kleineren Gärten hier in unserem Industriegebiet angepflanzt werden sollen, wird man, sollen schöne und befriedigende Gärten und Garten-Anlagen geschaffen werden, genau wie bei Stauden und einjährigen Sommerblumen eine gewisse Vorsicht beobachten müssen. Reich sind die Baumschulen und Gärtnereien an Bäumen und Sträuchern, die schön wachsen und begehrenswert erscheinen wegen ihres schönen Laubes, ihrer schön gefärbten Rinde, oder auch ihrer Blüten und Früchte wegen. Aber nicht alles, was die Kataloge und Preislisten der Gartenbaubetriebe so verlockend beschreiben, kann zur Anschaffung und Bepflanzung für die Gärten in unserem Gebiet empfohlen werden. Viel versagt vollständig oder verkümmert doch schon nach kurzer Zeit. So geht es nicht nur bei Straßenbäumen und den Anpflanzungen in öffentlichen Anlagen, wo das Pflanzenmaterial auch sehr vorsichtig geprüft werden muß und auch wird. Auch in selbst geschützten, z. B. im Süden der Stadt gelegenen Gärten ist das Versagen von Bäumen und Sträuchern, die in anderen Gegenden bestens gedeihen, beobachtet worden.

Bei der Auswahl von Gehölzen wird man sich über zweierlei im Anfang gleich klar werden müssen: Obsterträge, — Magenweiden und materielle Genüsse, oder Ziergehölze — Augenweiden und andere ideale Genüsse und Vorteile gewährende Bäume und Sträucher. Vorerst ein paar Worte über Obstbäume und -Sträucher in unserem Gebiet.

Sauerkirschen, besonders Schattenmorellen, die selbst im Schatten blühen und fruchten, sind am empfehlenswertesten Pflaumen, besonders die Sorte Königin Viktoria, haben sich hier auch bewährt. Pflaumen lieben feuchten, lehmigen Boden, Birnen verlangen möglichst viel Sonne, d. h. Wärme, so daß sie am dankbarsten sind, wenn sie nach Süden frei stehen, nach Norden und Osten aber Schutz vor den kalten Winden haben. Die Pastorenbirne, Amanlis- und Gellerts-Butterbirne, Williams Christbirne, Gute Luise und Köstliche von Charneu sind die Sorten, die sich hier am besten bewährt haben. Von Aepfeln, die von allen Obstarten hier am schlechtesten fruchten, kann man trotzdem drei Sorten empfehlen, nämlich Lord Grosvenor, Hagedorn-Apfel und Weißer Klarapfel. Zuweilen sieht man auch noch die Apfelsorte Charlamonskh, Wintergoldparmäne, Schöner v. Boskopp und ein paar Andere befriedigende Erträge bringen. Der Apfel ist nicht ganz so wärmeanspruchsvoll wie die Birne, er nimmt mit südöstlichen und südwestlichen Lagen des Landes auch noch verlieb. Bei Aepfel, besonders der Sorte Goldprämie ist auf Blutlausbefall zu achten. Von Süßkirchen kann die spätreifende Sorte „Große Prinzeßkirsche" empfohlen werden.

Kronen-Aepfel-, Kirschen- und Birnenbäume sollen 10 bis 12 Meter von einander stehen. Für kleinere Gärten kommt deshalb meistens nur ein einziger Baum in Betracht. Viel besser für beschränkten Gartenraum ist die Buschform, die Pyramide, das Spalier oder der Schnurbaum. — Johannis-, Stachel- und Himbeeren gedeihen hier besser, als die vorerwähnten Obstarten, weshalb die Sortenfrage bei diesen nicht ganz so wichtig ist; am empfehlenswertesten ist bei Johannis- und Stachelbeeren die Kronenbäumchen und nicht die Busch-Form. Bei allen Obstbäumen und Sträuchern bleibt aber immer, auch wenn sie nicht oder nur in geringem Maße uns reife Früchte bringen, der hohe Wert, den sie zur Zeit der Blüte für das Auge und Gemüt haben, wenn sie sich im April oder Mai in duftige weiße oder zartrosa Schleier hüllen!

Schon dieser herrlichen ästhetischen Wirkung wegen verdienen sie zuerst in Erwägung gezogen zu werden. Deshalb sei hier auch auf die Kirsch- oder Zieräpfel hingewiesen, die härter als die edlen Sorten sind, dabei kann man die Früchte der ersteren sehr gut für Wein- und Geleebereitung verwenden.

Die Blüte im Mai in rosa bis roter Farbe ist ein wunderbarer Anblick. Hierher gehören auch die Quitten, die früh und reich blühen und dann auch oft nach der Reife herrlich duftende Früchte bringen. Ziemlich hart, wenig anspruchsvoll und auch noch für Halbschatten empfehlenswert ist der Goldregen. Auch der gewöhnliche Flieder, der Schneeball und die Schneebeere gedeihen in unserem Gebiet. Von Sträuchern, die besonderen Zierwert durch ihre Blüte haben, seien ferner immer die besonderen Verhältnisse des Industriegebietes berücksichtigend, die Blut- und die Alpen-Johannisbeere, letztere gedeiht auch noch im Halbschatten, ferner die im März-April hellgelb blühende Karnelkirsche und der im Juni weißblühende gemeine Hartriegel erwähnt. Zu den allerschönsten, auch hier nicht versagenden Ziersträuchern, muß man auch unbedingt die Deutzien, Diervillen und Forsythien rechnen. Die letztgenannten (auch als Goldglöckchen bekannt), öffnen ihre gelb-goldenen Blüten sehr früh, manchmal schon im Februar. Zum Schluß sei noch für eine Sammlung schön blühender Ziersträucher in unserer Gegend, der Heckenkirschen, verschiedener Ziersträucher des Pfeifenstrauch-Jasmins mit seinen wunderbar duftenden Blüten, der in der Sonne wie im Halbschatten in rötlich weißen Rispen im Frühjahr blühenden Pimpernuß und der Zaun- und Heckenrosen gedacht. Für schattige Lagen kann außer einigen bereits erwähnten Sträuchern die Haselnuß, der Weißdorn, die Hainbuche und der Liguster, die sich auch für Hecken eignen, für die hiesige Gegend empfohlen werden, ferner Akazien, Hollunder und die immer grünen Buxus, Alpenrosen, Hülsen und Mahonien, und an Nadelbäumen einige Fichten, Kiefern und Eibenarten und Wacholder.

Von Bäumen gedeihen hier meistens die Ahorn, Birken, Weiß- und Rotdorn, orientalische Platanen, die Silber-, Schwar- und Kanadische Pappeln, die nebenbei schnellwachsend sind, die Silberlinde, Eberesche, die meisten Ulmen, der für die Bienen wertvolle Götterbaum, die im März und April herrlich weiß und rosa blühenden Magnolien, die Weiden, die besonders auch der Kätzchen wegen beliebt sind, und der Tulpenbaum, der neben schöner großblättrigen Belaubung, im Hochsommer tulpenartige grünlich-orangefarbene Blüten bringt und ein Baum von hohem Zierwert ist. Auch mit einigen Kastanienarten hat man im Industriegebiet leidlich gute Erfahrungen gemacht. Bäume sind ja die repräsentativsten Vertreter der Pflanzenwelt. Viele erreichen mehr als Haushöhe und bilden ein gewaltiges Kronendach und weitausgreifende Wurzeln verankern das gewaltige Stamm- und Astwerk im Boden, während ihre Kronen erhaben im Lichte tronen und Menschen und Menschengeschlechter unter sich kommen und — gehen sehen.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 17. März. Einen guten Fang hat in dieser Woche die hiesige Kriminalpolizei gemacht, indem sie einen reisenden gewerbsmäßigen Einbrecher nebst seinem Hehler dingfest machen konnte. Der Einbrecher hatte während des letzten Jahres die Bielefelder Gegend und insbesondere Ortschaften aus dem Kreise Wiedenbrück unsicher gemacht. Er hatte sich in Dortmund bei dem dort wohnenden Hehler einlogiert und von dort aus seine ergiebigen Streifzüge unternommen. Eine Unmasse Diebesgut, wie mehrere Ballen Stoffe, Anzüge, Mäntel, Hemden, Jacken, Mützen, Paletots, Kinderkleider, Fahrräder, Uhren, Ringe und für insgesamt etwa 2600 Mark Goldsachen konnten restlos wieder herbeigeschafft und den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

Stadtkreis Herne.

Neue interessante geologische Funde in Herne.

-n- **Herne**, 18. März. Die Herner sind überglücklich. Ihr kleines Heimatmuseum hat als neue stattliche Schaustücke Versteinerungen von Meerestierresten aus uralten erdgeschichtlichen Zeiten erhalten. Die Funde, versteinerte Tintenfischteile, Schnecken und Muscheln, sowie einzelne Haifischzähne, wurden bei Erdarbeiten für den Abwässerkanal am Herner Stadtgarten gemacht. Das Heimatmuseum wurde sofort benachrichtigt, um die Funde zu sichten und in Obhut zu nehmen. Im Heimatgebiet sind im Emschermergel schon oft wichtige Belegstücke der Tierwelt aus der Kreidezeit gefunden worden. Die schönste, vollständigste und sehenswerteste Sammlung befindet sich in Bochum in dem in der Bergschule untergebrachten Geologischen Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse.

Stadtkreis Witten.

p **Witten**, 18. März. Der westfälische Pfarrerverein hat beschlossen, in Witten vom 10. bis 12. April im evangelischen Diakonissenhaus einen religionswissenschaftlichen Lehrgang abzuhalten. Als Dozenten sind bekannte Herren der evangelisch-theologischen Fakultät in Münster gewonnen. Eine Reihe von Vorträgen, an die sich Besprechungen anschließen, werden den Teilnehmern geboten. Der Lehrgang ist für Pfarrer, Religions-Lehrer und -Lehrerinnen, Studenten, Junglehrer und Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretungen. Teilnehmerkarten sind zum Preise von 5 Mark im Diakonissenhaus zu haben. Tageskarten 2 Mk. Für Studenten und Junglehrer die Hälfte. Die Kirchengemeinde Witten erbietet sich zur Beschaffung von Freiquartieren. Anmeldungen an Pfarrer Nelle, Widenstraße 4.

Letzte Telegramme

Schweres Automobilunglück bei Kassel.

Kassel, 18. März.

Heute nacht fuhr ein mit zwei Damen und zwei Herren besetztes Auto gegen einen Baum. Eine Dame wurde getötet, während die übrigen Insassen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon trugen.

Großfeuer.

Fürstenhagen bei Kassel, 18. März.

In der vergangenen Nacht brach im Hause des Invaliden Woller Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf drei benachbarte Grundstücke ausbreitete. Außer der Ortsfeuerwehr waren die Wehren der Nachbarorte angestrengt tätig, um das Feuer einzudämmen. Zwei Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Zwei weitere Häuser sind zum größten Teil den Flammen zum Opfer gefallen. Auch die zu den Grundstücken gehörenden Scheunen, Stallungen und Wirtschaftsgebäude sind durchweg mitverbrannt. Viel Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen.

Berlin, 18. März.

In einem großen Mehlspeicher am Lehrter Güterbahnhof brach Samstag abend ein Brand aus, der bald einen derartigen Umfang annahm, daß neun Löschzüge, ein Löschboot der Feuerwehr sowie Rettungs- und Rüstwagen eingesetzt werden mußten. Die Löscharbeiten dauerten bis nach Mitternacht. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich, da das Feuer 8000 Sack Zucker, 300 Tonnen Getreide, 500 Tonnen Hafer und 200 Tonnen Mehl vernichtet hat.

Familiendrama in Göllingen.

Bad Frankenhausen, 18. März.

In Göllingen ereignete sich in der Wohnung des Konrektors Wüstemann eine schwere Bluttat, der zwei Frauen zum Opfer fielen. Die erst vor einigen Wochen getraute Ehefrau Emma Wüstemann wurde von ihrer Stieftochter, der nur ein Jahr jüngeren Martha, durch zwei Schüsse getötet. Die Täterin gab sich daraufhin selbst durch einen Schuß in die Schläfe den Tod. Streitigkeiten, die sich immer mehr zugespitzt haben, sollen das Motiv zur Bluttat gewesen sein.

Clairenore Stinnes in Peking.

Peking, 18. März.

Clairenore Stinnes ist auf ihrer Automobil-Weltreise gestern hier eingetroffen. Sie hatte im Mai 1927 Berlin in ihrem Auto verlassen und ihren Weg über den Balkan, Angora, Syrien, Persien, Kaukasien, Sibirien und die Mongolei genommen. Zwei Monate mußte sie in Irkutsk warten, bis das Eis des Baikal-Sees die genügende Festigkeit bekommen hatte. Den 40 Kilometer langen Weg über den See schilderte sie als den aufregendsten Teil ihrer Reise. Wiederholt geriet sie in der Mongolei in Gefahr, in die Hände von Banditen zu fallen und mußte daher große Umwege machen. Nach einwöchigem Aufenthalt in Peking wird sie ihren Weg nach Mukden und weiter nach Korea, Japan und Amerika fortsetzen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Möbel!

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl

Küchen und Schlafzimmer

Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

Heinrich Heiland • Bochum

Spezialabteilung: Möbel

Brückstrasse 21 — Brückstrasse 21

Die Zeit ist gekommen

sich mit Stoffen für die Frühjahrsgarderobe einzudecken. Wie immer, ist meine Auswahl so reichhaltig, daß es bei meinen bekannt billigen Preisen für jeden ein Vergnügen ist, bei mir einzukaufen

Crêpe-Caid letzte Neuheit, 100 cm breit, reine Wolle, marine, rot, bleu usw. . . . . Meter **4.90**

Woll-Veloutine 130 cm breit, reine Wolle, das beliebte neue Gewebe in vielen Farben . . . . . Meter **7.75**

Mantel-Ottomane 130 cm breit, die beliebte schmale Doppelrippe, blau und schwarz für allerbeste Mäntel . . . . . Meter **9.75**

Rips-Travers 130 cm breit, für den eleganten einfarbigen Mantel, schwarz, marine grau und beige. Meter **10.25**

Mantelstoffe 140 bis 150 cm breit, im Herrenstoffgeschmack darunter die feinsten Kammgarne . . . . . Meter 8.50, 10.75 bis **15.50**

Schwarz Taffet 90 cm breit, weiche Qualität . . . . . Meter **3.95**

Schwarz Samt 70 cm breit, Mengers . . . . . Meter **4.90**

Veloutine 100 cm breit, Wolle mit Seide, schwarz und marine . . . . . Meter **7.75**

Schwarz Crêpe-Satin für das elegante Kleid in einer sehr großen Auswahl

Naturfarb. Rohseide 80 cm breit, für elegante Oberhemden, Mtr. 5.25, 4.25, **2.75**

Trikoline 80 cm breit, aparte Streifen und Karos für das mod. Oberhemd . . . . . Meter 2.95, 2.75, **2.25**

Kieler Tuche 150 cm breit, für Knabenanzüge, meine bekannt guten Qualitäten . . Meter 6.50, 5.50, **4.75**

Blau Kammgarn reine Wolle 145 cm br., schöne, weiche Qualitäten für Konfirmandenanzüge . . Meter 8.90, **7.80**

Orig. engl. blau Kammgarn 150 cm breit, gute reinwollene Qualität für beste Anzüge . . Meter **19.75**

Schwarze Anzugstoffe feine Melton-Qualitäten, 150 cm breit, für elegante Abendanzüge, Mtr. 19.75, **16.50**

Mod. Frühjahrs-Paletotstoffe mit □ Abseite in neuen Farb., Mtr. 19.50, **17.80**

Sämtliche Futterstoffe in großer Auswahl

Meine Auswahl **Krawattenseiden** ist unerreicht, entzückende Neuheiten für jeden Geschmack . . . . . Stück 4.50, 3.75, 2.95, 2.50, **1.50**

Auf Wunsch schnellste Anfertigung

Gustav **Kaufmann** Eingang Kortumstr. 7 Bochum

---

1. Ziehung 20. u. 21. April
2. Wohlfahrts-
Volks-Lotterie
39364 Gewinne = Rm.

Hauptgewinne
400000
150000
100000
75000
50000

Beide Ziehung. gültig
Einzellose 1.- Rm.
Doppellose 2.- Rm.
Porto u. 2 Listen 50 Pf. extra empfiehlt und versendet gegen bar od. Briefmarken, auch Nachn. von 3 Losen an
EMIL STELLER Bankgeschäft
Hamburg, Holzdamm 39
2. Ziehung 15. — 19. Juni

Auto-Fahrten
mit geschloss., neuen 4-Sitzer-Personenwagen werden billigst ausgeführt.
— Telefon 2160. —

Extra billig!



Elegante
Kinderwage, Klappwagen, Korbmöbel
Dietrich,
Marktp. 3, Alt. Markt

Gut., wen benutzt.
Klavier
billig abzug. (28209
Bochum,
Brenschederstr. 56,
Telephon 400.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 20. März 1928, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe
I.
2 Lastkraftwagen,
1 Anhänger,
II.
1 Ladenreal
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt der Häuser Wirtschaft Borgmann, Wothringerstraße.
Bochum, den 18. März 1928.
Milte,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.



Grosse Ausstellung in unserer Spezial-Abteilung 3. Stock

Die weltbekannten
Naether- u. Brennabor-Fabrikate

Promenaden-Wagen halbtiefe u. moderne Form, in allen Modefarben 95.00, 80.00, 70.00, **65.00**

Promenaden-Wagen extra große tiefe Form, in tadelloser Ausführung 135.00, 98.00, 95.00, **90.00**

Klapp-Wagen ohne Verdeck, mit Gummirädern, alle modernen Farben . . . 27.50, 25.00, **22.50**

Klapp-Wagen mit Verdeck . . 49.00, 44.00, ... 42.00, **38.75**

Liegestühle in verschiedenen Ausführungen . . 12.00, 8.50, 6.50, **3.50**

ALSBERG

In modernen Neubauten



werden nur noch **Kachelofen-Heizungsanlagen** eingebaut.
Feinste Referenzen.
Rud. Geldmacher
Brunsteinstr. 15. Ruf 538
Reparaturen gut und billig.

Waschmaschinen



und Wassermotore, Patent **Kampmann**, Marke **Riegedacht**, sind die besten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Herde mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Riegedacht", Straße und Nummer. In
Bochum, Marienstr. 2
an der Kirche

Schreib- u. Rechen-Maschinen
Hesse
Fachgeschäft für Büro-Einrichtung
Bochum-Dortmund

Zum Reinigen
„Herba-Seife" beseitigt Hautunreinigkeiten, Pickeln, Mitesser, Rumeln, Flechten, Sommersprossen usw. Mit Herba-Seife erzielt man wohlgepflegten Teint. Glänzende private u. ärztl. Anerkennungen. Erhältlich in allen Apoth., Drog., Parfümerien u. Friseurgesch.

Roll-Jalousien und Zug-Jalousien
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstr. 43, Fernruf 3230

Fortzugshalber
1 Tiefbauherd,
1 Kinderstuhl,
1 Zinkbadewanne,
div. Haush.-Gerät,
alles fast neu,
billigst zu verk.
Wellenbrink 19 I.

Aufpolieren
von Möbeln und Pianos billig und sauber. Offerten unter L. M. 365 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Weißkalk
für Düngezwecke
eingetroffen
Zentner 1.40 Mk. ab Lager
Georg Rosenbach
Baumaterialien
Wiemelhauser- u. Wasserstraßen Ecke

KAUFT Krefft HERDE



Es gibt nichts Besseres!
Der neue
Krefft-Brenner
ist im Wirkungsgrad allen anderen weit überlegen

Stadtverordnetensitzung

am **Mittwoch, den 21. März 1928,** nachmittags 5 Uhr, im kleinen Konzertsaal des **Parkhauses**

1. Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928. 2M6
Geheime Sitzung 1 Punkt.

Bochum, den 17. März 1828.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Nientimp

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft
14 K 99/27

Grundbuch Bochum, Band 19, Art. 31
Flur 19 Nr. 187, Straße, groß 0.04 a,
1
Flur 19 Nr. 424, groß 2.22 a,
20
a) bebauter Hofraum, Dorstener Straße 55, Nutzungswert 3000 RM.
Flur 19 Nr. 516, groß 4.65 a und
1
Flur 19 Nr. 517, groß 3.26 a,
1
a) bebauter Hofraum, Dorstener Straße 53, Nutzungswert 1883 RM.
Flur 19 Nr. 518, groß 0.89 a, Straße,
1
Grundsteuermutterrolle 2298, Gebäudesteuerrolle 184, 127.
Eigentümer:
1. Frau Witwe Fabrikant Karl Hock, Cornelia geb. Fuchs, in Saarlouis, Bauhahnstr. 1,
2. Wirt Heinrich Fuchs, Berlin-Schöneberg, Mühlenstr. 18,
3. Feinküchler Emil Fuchs, Bochum, Dorstener Straße 55,
4. Kaufmann Paul Fuchs, z. Zt. unbekannten Aufenthalts,
5. Anna Paula Fuchs geb. am 25. 4. 1914 in Bochum,

zu je 1/5 in ungeteilter Erbengemeinschaft.

Versteigerungstermin: 16. Mai 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 3. März 1928
Das Amtsgericht

Bekanntmachung

Bei der am 12. März 1928 vorgenommenen Neuwahl des Kassenvorstandes sind gewählt worden

A. Als Vertreter der Arbeitgeber:
1. **Haase, Nikolaus,** Bauunternehmer, Gerthe
2. **Knelles, Adolf,** Oberingenieur, Altenbochum
3. **Jacobi, Wilhelm,** Bürgermeister, Langendreer

B. Als Vertreter der Versicherten:
1. **Graf, Johann,** Brauer, Langendreer
2. **Brodt, Wilhelm,** Anstreicher, Bochum
3. **Kaiser, Karl,** Zigarrenmeister, Langendreer
4. **Jordan, Gustav,** Rentner, Bochum
5. **Lempeck, Otto,** Techniker, Gerthe
6. **Eckhardt, Hubert,** Stuckateur, Langendreer

Dieses Wahlergebnis wird gemäß §§ 20 und 21 der Wahlordnung bekannt gegeben.

Die Gültigkeit der Wahl kann beim Versicherungsamt binnen einem Monat angefochten werden, das nach § 33 R. V. O. entscheidet. a5989

Bochum, den 15. März 1928.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkr. Bochum

---

Zwangsversteigerung

Am Freitag, 20. März 1928, vormittags 10 Uhr,
werde ich im **Pfandlokal** in Bochum, **Hermannshöhe 2,** folgende Gegenstände

I. **einen großen Posten Essig- und Oelmenagen, Fruchtschalen, Tabletts, Tortenschaufeln, Löffelbleche, Herdeisen, Emaille-Küchengeräte u. a. m.**

II. **einen großen Posten Alp.-Eßlöffel, Teelöffel, Messer u. Gabeln, sowie 160 Dtzd. Alum.-Messer, Gabeln u. Teelöffel,**

ferner

8 Kontobücher, 13 Musterkoffer, 1 Kopierpresse, 2 Regale u. a. m.

III. **1 kl. Geldschrank, 5 Schreibtische, 5 Regale, 1 Ofen, 8 Kartothekkasten u. 2 neue Waschmaschinen (Miele)**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Verkäufe zu I und II finden bestimmt statt.

Bochum, den 17. März 1928
Schoppmeier
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Dorstener Str. 38

Nachlaß-Versteigerung

Am Dienstag, den 20. März, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow 3 Bettstellen, 1 Tisch, Stühle, Wanduhr, Hausgerät; ferner: 1 Küche, 1 Schrankgrammophon, 1 Schreibmaschine, 1 Hobelbank, 1 Truhe, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenbüfett, 1 Stoffsofa, 2 Herde, 1 Divan, 1 Teppich, 2 Damen- und mehrere Herrenfahrräder, 1 Nähmaschine, 1 Regal, 1 Kühlkasten, 1 Fenstervorsatz, Bettstellen, Schränke, Tische, Kinderwagen, Stühle, Spiegel, Bilder, Kleider, Mäntel, Hausgerät usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Vibumestraße 11 Telefon 610
Versteigerungsaufträge werden täglich angenommen. D. O.

Blinden-Verein Bochum.

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 32, Klavierstimmer; 1. Kassierer: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattingerstraße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Anz. Fucken, Altenbochum, Altenbochumerstraße 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 12, Paga, Bochum, Elsaßstraße 17, Frl. Schulte, Bochum, Meterstraße 2, Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11, Frl. Koch Bochum, Alleestr. 108.

Wäsche-
Nähmaschine
tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Alleestr. 8, 4. Et.

Ein fast neuer Sportliegewagen und Laufstühlchen zu verk. (28225 Gabelsbergerstr. 5.

---

4 dkl. Eichenstühle zus. f. 45 Mk. zu verk. Luxemburger Str. 11, 3. Etg. l.

Ia. Korbmöbel
extra bill. Marktplatz 3, Alt. Markt,

Nähmaschinen
neue u. gebrauchte, gegen Teilzahlung. Reuter, Kanalst. 8, am Schwanenmarkt.

Bochumer Nachrichten.

Gegen die Höherlegung der Gußstahlstrecke.

s Im Dezember 1927 hatten die Eigentümer von Grundstücken an der Gußstahlstrecke eine Versammlung, in der sie Einspruch erhoben gegen das Projekt der Reichsbahngesellschaft, die genannte Strecke durch Dammaufschüttung höher zu legen. In über hundert Einschreibebriefen hatten sich die Grundstückseigentümer diesbezüglich beschwerdeführend an den Ruhrsiedlungsverband gewandt und gefordert, daß die Reichsbahn die Gußstahlstrecke umleite und das Gelände zum Ausbau einer Straße freigebe. Der Ruhrsiedlungsverband hat jetzt geantwortet und die Interessenten für Dienstag, 20. März, vormittags 10 Uhr, zu einer mündlichen Verhandlung in das Sitzungszimmer des städtischen Verwaltungsgebäudes an der Trankgasse eingeladen. Samstag abend hatten sich die Interessenten in großer Zahl zu einer Versammlung im Gasthause „Gußstahl" eingefunden, um in zwangloser Weise die Lage zu besprechen und sich durch gegenseitige Fühlungnahme und Ideenaustausch für die Verhandlungen mit dem Ruhrsiedlungsverbande vorzubereiten. Kaufmann Kersken leitete die Versammlung und legte dar, daß die geplante Höherlegung der Gußstahlstrecke eine völlige Abriegelung des westlichen Stadtteils von der übrigen Stadt bedeuten und damit den Griesenbruch noch mehr zurücksetzen würde, als er es bisher schon sei. Dem Erachten der Interessenten nach sei eine reine Güterzugstrecke im Innern der Stadt heute keineswegs mehr zeitgemäß. Diese Strecke müsse aufgehoben werden, damit das Gelände als Straße benutzt werden könne, um eine Lockerung und Erleichterung des Verkehrs der Innenstadt zu erreichen. Das sind die wesentlichen Gedanken, die einer Eingabe der Interessenten an den Bochumer Magistrat vom 7. Dezember 1927 zugrunde lagen. Diese Eingabe war mit über tausend Unterschriften versehen. Kersken betonte, daß die Interessenten nicht nur ihre persönlichen Belange, sondern die der ganzen Stadt verträten. Es gehe darum, vollkommen einheitlichen Willens im Sinne der Eingabe zu sein. Es sei zu erwarten, daß sich der Magistrat ganz für die Bestrebungen der Interessenten einsetze. Unbedingte Notwendigkeit sei es, daß alle Eingeladenen zu den Verhandlungen mit dem Ruhrsiedlungsverband am Dienstag erscheinen. Baugeschäftsinhaber und Stadtverordneter Schrader führte aus, daß es zwei Möglichkeiten der Führung der Gußstahlstrecke gebe: zunächst könne die augenblickliche Strecke bestehen bleiben, müsse aber entlastet werden durch eine Umgehungsstrecke. Daraus ergebe sich aber die zweite Möglichkeit, die bestehende Strecke fallen zu lassen und den Verkehr ganz über die Umgehungsstrecke zu leiten. Freilich sei es für die Reichsbahn finanziell das Vorteilhafteste, ihr Projekt durchzuführen. Aber vom städtebaulichen Standpunkte aus sei es zu bekämpfen. Kersken wies des weiteren auf die Verschandelung hin, die die Ausführung des Planes der Reichsbahn zur Folge habe. (Im „Bochumer Anzeiger" ist seinerzeit ausführlich über alle Bedenken gegen das Projekt berichtet worden.) Die Versammelten nahmen regen Anteil an der zur Besprechung stehenden Frage und gaben ihrer Einmütigkeit in der Bekämpfung des Vorhabens der Reichsbahngesellschaft Ausdruck. Es wurde einstimmig beschlossen, Bauunternehmer Schrader, die Syndici Dustmann und Ostwald, Architekten Möller sowie die Kaufleute Dr. Winkelmann und Löhn zu bevollmächtigen, an den Verhandlungen am Dienstag teilzunehmen.

)*(**Personalnachrichten.** Der katholische Rektor Aug. Duhme an der Feldsieperstraße tritt am 1. April wegen Erreichung der Amts-Altersgrenze aus dem Schuldienst. Als Nachfolger ist Rektor Arens aus dem Stadtteil Hordel (Kolonie) vorgesehen.

✣ **Bestandenes Examen.** Der Kandidat der Rechtswissenschaft Otto Boeker, Bismarckstraße 4, bestand vor der Prüfungskommission in Hamm das Referendarexamen.

* **Realgymnasiale Studienanstalt.** Unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Gebhardt fand am Freitag, 16. März, die Reifeprüfung statt. Alle fünfzehn Oberprimanerinnen bestanden, davon sieben mit dem Prädikat „gut": 1. Klara Börner (Volksschullehrerin); 2. Helmine Gräfe (Mathematik und Naturwissenschaft); 3. Margarete Krämer (Apothekerin); 4. Anna Kostencki (Studium der Medizin); 5. Gertrud Liebhegener (Philologie); 6. Elisabeth-Charlotte Meffert (Studium der Medizin); 7. Luise Michel (Volksschullehrerin); 8. Wilhelmine Optelaak; 9. Lieselotte Petri (Musikwissenschaft, Sportlehrerin); 10. Erna Schulte (Philologie); 11. Elisabeth Thiemann (Musikwissenschaft); 12. Margarete Uhlig (Studium der Medizin); 13. Anna Weber; 14. Elsbeth Weusthoff; 15. Ilse Wolff (Studium der Medizin).

::: **Reifeprüfung des Städtischen Oberlyzeums der Oberrealschulzwytung.** Unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Lotz als staatlichen Kommissars fand am 16. und 17. März die Reifeprüfung des Oberlyzeums statt. Sämtliche Abiturientinnen bestanden die Prüfung, darunter 5 mit „gut". Die Namen sind: Elly Adolphs (Musik) Johanna Bretschneider; Agnes Eberhardt; Ilse Glaeser (Philologie); Else Haake (Pharmazie); Hildegard Harms (Philologie); Ilse Hinrichs; Ottilie Höffken; Erika Kaulfuß (Philologie); Gertrud Klose (Philologie); Elisabeth Landmann (Medizin); Johanna Nettekoven; Leonore Plaas; Elisabeth Reike (Philologie); Wilhelmine Stock (Philologie) und Margarete Zimmerer.

✣ **Veteranen der Arbeit.** Der Bochumer Verein kann mit Stolz eine größere Anzahl Jubilare zu seiner Werksgemeinde zählen. Unter ihnen befindet sich Berthold Schmiedeknecht, Obermeister der Zimmerei. Er feierte am 7. März in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Er ist 1853 zu Hersdorf geboren und am 7. Februar 1880 beim Bochumer Verein eingetreten. — Ein anderer Veteran der Arbeit ist Wilhelm Bohnenkamp, der am 29. Februar 1848 in Harpen das Licht der Welt erblickte. Er trat im Jahre 1864 als Laufjunge beim Bochumer Verein ein. 1873 gründete er ein eigenes Heim auf der früheren Westenderstraße. Diese alte Straße führte von Tor 3 bis zur Maarbrücke, und zwar mitten durch den Bochumer Verein hindurch, da, wo jetzt die Hochöfen und Martinwerke stehen. Die Westenderstraße kam bei der Vergrößerung des Werkes in Fortfall und Bohnenkamp zog nach Stahlhausen. Heute lebt Bohnenkamp mit seiner 82jährigen Frau in Duisburg-Meiderich bei seiner Tochter. 1915 gab er wegen einer Fußverletzung seine Arbeit auf. Es war dem alten Herrn eine besondere Freude, als er zu seinem 80. Geburtstage von der Direktion des Bochumer Vereins beglückwünscht und mit einem passenden Geschenk überrascht wurde.

✣ **Märzgefallenen-Gedenkfeier.** Am gestrigen Sonntag wurden an den Gräbern der im Kapputsch Gefallenen von den Linksparteien Kränze niedergelegt. Im Parkhause veranstaltete in der Mittagszeit die sozialdemokratische Partei eine Gedenkfeier, bei der Max Adler aus Wien die Rede hielt.

** **Bismarckfeier.** Wie alljährlich, so wird auch heuer am Vorabend des Geburtstages des Altreichskanzlers eine Gedenkfeier am Bismarckturm stattfinden. Die Feier wird veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine Bochums. Die Festrede hält Justizrat Dr. Mummenhoff.

** **Stadtverordnetensitzung.** Schon am kommenden Mittwoch nachmittag findet wieder eine Stadtverordnetensitzung statt. Sie hat den Rest des Etats durchzuberaten und dann die Deckungsfrage zu regeln, wobei es wohl wieder zu längeren Debatten kommen dürfte. Das dürfte auch für den zweiten Punkt der Tagesordnung, die neue Besoldungsregelung, gelten, die in geheimer Sitzung verhandelt werden soll. (In Hattingen wurde dieser Punkt öffentlich behandelt.)

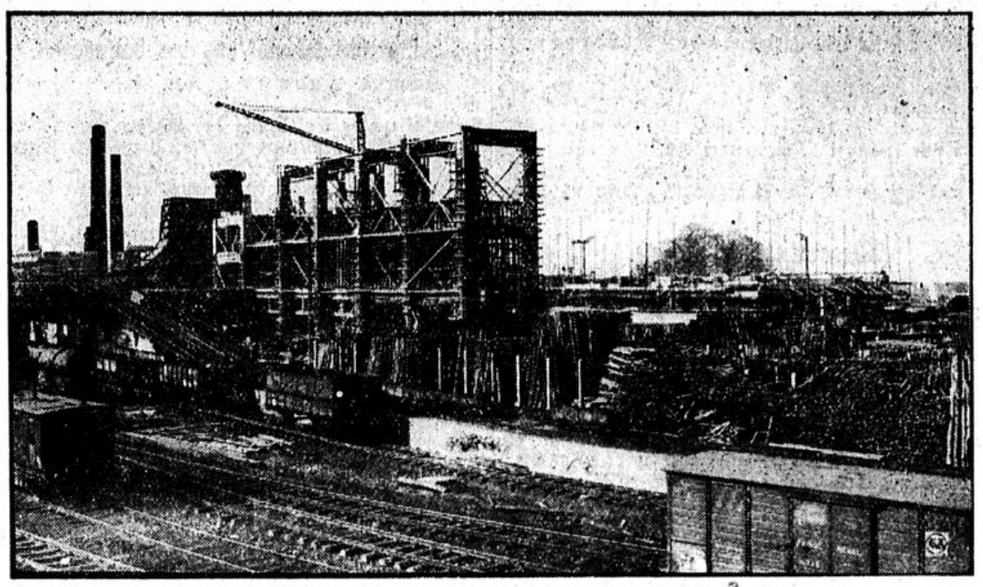
** **Mehr Spiel- und Sportplätze in Bochum.** In der letzten Stadtverordnetensitzung war der Wunsch, es möchten, namentlich in den kinderreichen Stadtteilen, mehr Kinderspielplätze eingerichtet werden, allgemein. Der zunehmende Verkehr in den Straßen zwingt dazu, die Kinder von den Straßen fernzuhalten. Es sind wenig Plätze in der Stadt, auf denen man die Kinder spielen lassen könnte. Einige neue Spielplätze hat man ja in jüngster Zeit angelegt, aber das genügt nicht. Auch für Sportplätze müsse mehr geschehen, insbesondere müßte die größte Anlage, das Stadion an der Castroper Straße, mit Hilfe der Stadt so ausgestaltet werden, daß hier größte Veranstaltungen abgehalten werden könnten, die Tausende nach Bochum ziehen. Leider hat die letzte Stadtverordnetenversammlung, allerdings unter dem Zwang der Verhältnisse, der Mehreinsetzung von 100 000 Mark für das Stadtamt für Leibesübungen nicht zugestimmt, sodaß all die schönen Wünsche einstweilen nicht zur Ausführung gelangen können. Der Stadtbaurat hat aber versprochen, im Rahmen des Haushaltsplans doch alles tun zu wollen, um den dringenden Forderungen gerecht zu werden. Es ist immerhin doch schon etwas, daß die Stadt einen Zuschuß von 182 400 Mark leistet, das sind 102 400 Mark mehr als im Vorjahre. Für eine Stadt von 217 000 Einwohnern ist es aber nicht gerade überwältigend und es muß im nächsten Jahre für dieses der Volksgesundheit und Volkstüchtigung dienende Kapitel noch mehr getan werden.

× **Kirchliches.** In der Zeit der Mission in den katholischen Gemeinden Bochums finden noch besondere Vorträge statt; und zwar am heutigen Montag, nachmittags 5¼ Uhr, in der Propsteikirche für die Schülerinnen der höheren Lehranstalten über 14 Jahre. Montag, 26. März, 5¼ Uhr, ebenfalls dort für die Schüler der höheren Lehranstalten. Alle Schüler und Schülerinnen unter 14 Jahren beteiligen sich an der Mission für die Kommunionkinder in ihrer eigenen Pfarrei. Ueber 14 Jahre alte Schüler der Lehranstalten nehmen an den Predigten für Erwachsene teil. Am Mittwoch, 21. März, ist 5 Uhr 15 in der Kapelle des Elisabethhospitals, Eingang Beckstraße, Standesvortrag für alle Lehrer und Lehrerinnen durch Pater Winkel S. J. Düsseldorf. In der Klosterkirche fallen während der Mission sämtliche Predigten und Andachten aus. Am Josefsfeste findet in der Josefskirche, morgens um 7¼ Uhr, ein feierliches Levitenhochamt statt. Am Abend ist feierliche Schlußandacht der Josefsnovene.

a **Steuerabzug.** Auf Grund gemeinsamen Vorgehens der Angestelltenverbände und des Vereins für die Bergbaulichen Interessen entschied das Landesfinanzamt Düsseldorf im Streit um die Pauschalerhöhung der Werbungskosten und Sonderleistungen für die kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues wie folgt: Es gelten danach für Einkommensteuerberechnung folgende Erhöhungen: bei einem Einkommen von 200 bis 300 Mark monatlich statt 40 Mark 53 Mark (mithin steuerfrei 113 Mark statt 100 Mark), bei einem Einkommen von 300 bis 400 Mark statt 40 Mark 60 Mark (steuerfrei 120 Mark statt 100), bei einem Einkommen von mehr als 400 Mark statt 40 Mark 70 Mark (steuerfrei 130 Mark statt 100 Mark).

*e **Die Bochumer Justizangestellten organisieren sich.** Die Angestellten der Bochumer Justizbehörden kamen Freitag abend bei Scheer zusammen, um die Frage eines Zusammenschlusses auf gewerkschaftlicher Grundlage zu besprechen. Etwa 30 Interessenten hatten sich eingefunden. Grundsätzlich war man für einen solchen Zusammenschluß. Es wurde ein vorläufiger Vorstand gebildet, dem Becker als Vorsitzender vorsteht. Schriftführer und Obmann für das Landgericht wurde Lenz, Obmann für das Amtsgericht Wüstenfeld. Angestellte der Staatsanwaltschaftsbehörde waren nicht vertreten. Die Frage, an welche Spitzenorganisation man sich anschließen wird, wurde vorab zurückgestellt.

Industrieneubauten im Ruhrgebiet.



Der Rationalisierungsprozeß der Industrie im Ruhrgebiet hat nicht nur Stillegungen von Betrieben im Gefolge gehabt, sondern auch Modernisierungen und Neubauten. Unser Bild zeigt das neue Kesselhaus der Gewerkschaft. Ver. Constantin der Große.

Westfälische Verwaltungsakademie

Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum.

Das fünfte Semester ist abgeschlossen. Fünf Semester schwerer Arbeit liegen hinter den Hörern, die die Akademie seit ihrer Eröffnung, Herbst 1925, besuchen. Da es sich hier um Sechs-Semesterlehrgänge handelt, haben diese Hörer nunmehr bald ihr Ziel erreicht. Inzwischen sind weitere neue Lehrgänge eingerichtet worden. Am Samstag, 17. März, versammelten sich die Dozenten und Hörer im Bochumer Parkhaus zu einer würdigen Semester-Abschlußfeier. Schimmel (Derne) vom Hörerausschuß hielt die Begrüßungsrede, wobei er besonders herzliche Worte des Dankes für die Stadtverwaltung Bochum und ihren Oberbürgermeister Dr. Ruer sowie für die Studienleitung und die Dozentenschaft fand. Oberbürgermeister Dr. Ruer hatte schriftliche Wünsche und Grüße übermittelt, da er durch eine auswärtige Sitzung an der Teilnahme verhindert war. Für ihn war Stadtrat Stumpf erschienen, der die besten Grüße und Wünsche der Stadtverwaltung übermittelte. Professor Dr. Weber (Münster) überbrachte Grüße von der Universität Münster und den Dozenten. In überaus herzlichen Worten dankte er der Stadt Bochum für ihr energisches Eintreten für die Akademie, wobei er auch Dank und Anerkennung den Hörern zollte für ihr treues Ausharren zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung neben starker dienstlicher Belastung. Sodann gab wieder der Hauspoet der Akademie, Stratmann (Querenburg) „traditionsgemäß" einen humorvollen Rückblick auf die Studienreise nach Holland und das verflossene Semester in Gestalt der wiederum mit Spannung erwarteten „Bunten Zeitung", die durch Vermittelung der Akademieleitung bereits im Druck vorlag und zur Verteilung gelangte. Die von Stratmann vorgetragenen, in der „Bunten Zeitung" festgelegten charakteristischen Szenen, gleich Momentaufnahmen, wirkten zwerchfellerschütternd. Hörer Biermann (Bochum) ehrte in feinsinniger Rede mit philosophischem Einschlag die Damen der Hörer. Bei Gesang und Tanz, ausgefüllt mit Verlosungen und humorvollen Einlagen, verrannen schnell die frohen Stunden.

* **Quittungskartenrevision.** Die Quittungskartenrevision wird fortgesetzt in der Weiher-, York-, Dechen- und Pieperstraße.

() **Vom Haus Rechen.** Die gärtnerischen Anlagen bei Haus Rechen befinden sich infolge der Zerstörungswut der spielenden Kinder in einem stark verwahrlostem Zustande. Viel Unterholz ist zertreten oder abgeknickt und die Erde festgestampft. Ein Wunder, daß noch etliche Rhododendronbüsche einigermaßen verschont geblieben sind. Sollte man nicht strengere Aufsicht einführen, damit auch Erwachsene noch Freude an dem Stückchen Grünland haben können? Und dann der Teich! Da haben sich alle möglichen Abfälle angehäuft. Das wird ganz gewiß anders werden müssen, wenn demnächst die Gäste im Hotelneubau ihren Blick auf die Anlage zu richten gezwungen sind. Aber hoffentlich wartet man mit der Abhilfe nicht so lange.

× **Nächtliche private Ueberanstrengung als hinreichender Entschuldigungsgrund.** Es wird uns geschrieben: Das Arbeitsgericht in Bochum kam in einem Klagefalle zu folgender Entscheidung: „Durch Vernehmung einer Zeugin ist erwiesen, daß der Kläger am 24. Oktober abends gegen 10 Uhr noch zehn Zentner Kohlen erhalten hat, die zunächst in die Waschküche des Hauses, in dem der Kläger wohnt, gelagert worden sind, weil der Kläger abwesend war. Als der Kläger spät abends nach Hause kam, hat er die Kartoffeln noch in den eigenen Keller schaffen müssen, weil die Waschküche allen Hausbewohnern gemeinsam war, auch andere Familien schon Wäsche eingesetzt hatten. Nachdem der Kläger diese Arbeit, die von ihm als nicht ganz gesundem Manne ziemliche Anstrengungen erforderte, fertig hatte, ist er nicht zur Schicht gegangen. Der Grund, seine Anstrengungen über Nacht, muß als ausreichend angesehen werden, um sein Fehlen bei der Schicht des nächsten Tages zu rechtfertigen. Der Kläger hat sich auch entschuldigt. Ob er am Morgen des 25. gegen 10 Uhr an der Markenkontrolle gewesen ist, kann dahingestellt bleiben. Der Kläger ist am 26. während der Schicht mit dem jetzigen Fahrsteiger N., seinem nächsten Vorgesetzten, zusammengetroffen und hat diesem den Grund des Fehlens am Tage vorher mitgeteilt. Es ist im Tarife nicht vorgeschrieben, daß eine Entschuldigung vor der Schicht erfolgen müsse, es genügt, wenn der betreffende Vorgesetzte zureichende Kenntnis erhält. Der Steiger hat die Entgegennahme der Mitteilungen abgelehnt, nicht

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



ROMAN VON FRIEDRICH ZECKENDORF

32) (Nachdruck verboten.)

Sie war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, sonst wäre es ihr aufgefallen, das Sörensen ganz in sich zusammensank, als ob ihn eine Schwäche des Rückgrates befallen hätte. Aber sie bemerkte nichts. Hellgrewes Mitteilung, daß er Joachim engagiert hätte, kam ihr ganz überraschend, obgleich sie ihm selbst dazu hatte raten wollen. Nun würden sie drüben wieder beisammen sein — — wenn sie den Vertrag unterschriebe — — wenn — —

Sie hatte ihr Herz sehr an Joachim gehängt. Er ist ein Mann, dachte sie bei sich. Wie er gleich in jedem Sattel gerecht ist, mit allem und allen fertig wird. Und war stolz auf ihn. Wie eine Frau auf den Mann, den sie liebt, wie eine Mutter auf ihren starken Jungen. Er braucht mich nicht mehr, dachte sie weiter. Sie erschrak, als Sörensen sie mit leiser, trockener Stimme fragte:

„Und Christ?"

Man hätte meinen müssen, daß er in die Gehirne sehen konnte. Sie blickte nicht auf.

„Christ geht nach Amerika. Hellgrewe nimmt ihn hinüber."

„Und Sie?"

„Ich? Können's einem Menschen ins Herz schauen, Sörensen?"

Sie hob die Augen zu ihm auf, doch er schlug die seinen nieder. Er hatte auch so gesehen, daß in ihren Augenwinkeln eine unterdrückte Träne saß. Sie sagte schluckend:

„Heut Abend, Sörensen, wollen wir zwei noch ein letztes Mal beisammen sein und Abschied nehmen."

Seine Stimme klang trostlos:

„Ja — — Abschied nehmen."

— — — — — — — — — — — —

Toni spazierte gut gelaunt vor dem Hotel auf und ab und schlug mit dem Spazierstock Quarten und Terzen in die Luft. Er hatte bei Hellgrewe mehr durchgesetzt, als er eigentlich erwarten durfte, dank einer ihm ungewohnten Sicherheit, die er Hannelore verdankte. Er war sich darüber vollkommen klar. Das Bewußtsein, mit ihr sprechen, ihr Ja oder Nein erhalten zu können, stärkte ihm das Rückgrat. Und was nun? Nun würde er nach Amerika gehen — — und sie? Zwei Jahre waren endlos. Teufel noch einmal, vierundzwanzig Stunden kamen ihm schon verdammt lang vor, wenn er das Mädel nicht sehen konnte. Er blieb stehen und stocherte mit dem Stock im Schnee herum. Aus einem Fenster über ihm kam eine helle Stimme herab.

„Hallo, hallo!"

Er wandte den Kopf nach oben. Ein frisches Gesicht lachte zurück. Toni nestelte den Vertrag aus der Tasche und schwenkte ihn hin und her.

„Hallo, ich fahre nach Amerika!"

„Bravo!"

„Tut es Ihnen nicht leid?" rief er hinauf.

„Wenn es Ihnen nicht leid tut!" scholl es zurück.

Neben Hannelores Kopf erschienen Herrn Hildebrandts runde Bäckchen im Fenster.

„Was macht ihr denn da für einen Lärm miteinander?

„Herr Hildebrandt," schrie Toni nach oben, „ich bitte um die Hand Ihrer Tochter."

„So, von der Straße durchs Fenster?" kam die Antwort herunter, „soll ich sie Ihnen vielleicht herunterwerfen?"

Toni breitete lachend die Arme aus.

„Ach ja! Ich bitte darum."

Hannelore drängte ihren Vater beiseite.

„Vielleicht fragen Sie gefälligst auch mich, ob ich will!"

Er brüllte aus Leibeskräften:

„Ich frage ja schon! Kommen Sie mit nach Amerika?"

Oben wurde es eine Sekunde still. Vater und Tochter sehen einander in die Augen. Herr Hildebrandt bekam einen ernsten Ausdruck im gepolsterten Gesicht. Aber Hannelore rief lachend mit lauter Stimme auf die Straße:

„Ja—a! Ich komme!"

Zog ihren Vater fort und schlug das Fenster zu.

Toni stand still, selbst verblüfft ob der raschen Wendung. Dann stürzte er ins Hotel und sprang, drei Stufen auf einmal nehmend, hinauf in den ersten Stock, wobei er die ihm entgegenkommende Baronin fast überrannt hätte.

Das war Toni Hartungs Werbung um Hannelore Hildebrandt.

— — — — — — — — — — — —

Längs der Bobbahn drängten sich die Leute. Das Rennen um den Wanderpreis neigte sich schon dem Ende zu. Die letzten Mannschaften durchrasten im Neunzig-Kilometer-Tempo das Silberband der gut vereisten Bahn, von beiden Seiten und beim Ziel an der Rodelbahn von anfeuernden oder freudigen Zurufen begleitet und begrüßt.

Baby ließ den Blick zerstreut über die mit ledernen Sturzhelmen bewehrten Fahrer gleiten, sah geistesabwesend die buntfarbenen Bänder der Mannschaften vorüberflitzen, während Kandi, die an ihrer Seite stand, mit heißen Wangen und sachverständigen Augen das Rennen verfolgte. Baby war mit Kandi nur hergegangen, um sich abzulenken. Dieser letzte Nachmittag machte sie krank. Sie hatte sich das alles nicht so schwer gedacht.

Der letzte Bob flog pfeilschnell vorüber, in die Zuschauer kam die unordentliche, drängende Bewegung von Menschen, die in verschiedener Richtung auseinander wollten. Geschrei rief die Vorgehenden wieder zurück. Irgendwoher vor der Bahn — niemand wußte zunächst von wo — kamen laute Rufe:

„Halt! Halt!" und „Aufhalten! Aufhalten!"

Jemand schrie:

„Bei der Eisenbahnkurve!"

Gepreßte Menschenmassen kamen ins Laufen.

Bei der Eisenbahnkurve war Lärm. Unterhalb der Waldkurve war in einem unbewachten Augenblick ein Mann ohne Hut im grauen Sportanzug mit einem einfachen Rodelschlitten auf der Bahn erschienen, was streng verboten war. Ehe es noch einer der Posten hätte hindern können, saß der Mann auf dem Rodel und sauste unaufhaltsam mit fliegenden, blonden Haaren auf die Eisenbahnkurve zu. Der Mann warf die Hände hoch in die Luft und raste, den Körper zurückgelehnt, mit erstarrtem Gesicht, ohne zu steuern, in die Kurve, von aufgeregten Rufen und fuchtelnden Armen umtost.

Ein Akkord von Schreien gellte auf. Dann wurde es totenstill. Der Rodel war in der Eisenbahnkurve gestürzt.

Baby preßte den Arm der Baronin und konnte nicht vom Fleck. Sie war kalkweiß und stammelte:

„Was war das?"

Sie konnte nicht sehen, was gesehen war.

Menschen liefen auf die Bahn. Die Vordersten

Unser neuer Roman

mit dessen Abdruck wir in einer der nächsten Nummern beginnen, stammt aus der Feder des bekannten Schriftstellers ALFRED SCHIROKAUER. Er führt uns in packender Schilderung von der Nachkriegszeit in die Verhältnisse der neuen Zeit und ist von dramatischem Leben durchpulst. Die Schicksale der Hauptpersonen, die zum Teil phantastisch anmuten, sind doch in allen Stücken sehr wahrheitsgetreu geschildert, so daß es kein sogenannter Phantasieroman ist, vielmehr lassen die Wirklichkeitsschilderungen erkennen, daß der Verfasser mit beiden Füßen auf dem Boden der Tatsachen steht.



So lautet der Titel dieses neuen Romans, der sich, wie schon der Titel besagt, um das packende Schicksal von Frauen und Prinzen dreht. Wenn der Hauptheld schließlich ein abenteuerliches Leben führt, so ist auch diese Wendung durchaus realistisch und wahrheitsgetreu geschildert. Von München aus führt uns die Handlung über England und Frankreich nach Amerika. Wir lernen das Leben der deutschen und englischen Hocharistokratie kennen, werden in einen Pariser Konzertsaal geführt, erleben eine hervorragend geschilderte Schiffskatastrophe und sehen sich im Schatten der Wolkenkratzer ein Idyll entwickeln, das schließlich in die Goldfelder Alaskas führt, um endlich wieder an der Ausgangsstelle zu münden. Wir sind sicher, daß auch dieser Roman, gleich seinen Vorgängern, das ungeteilte Interesse aller Leser finden wird.

weil er etwa verhindert war, auf sie zu achten, sondern weil er sie für verspätet hielt. Es liegt keine willkürliche Feierschicht vor. (Arbeitsgericht Bochum A. C. 76/28.)

* **Aus dem Stadtteil Riemke.** Die Ausschachtungsarbeiten des evangelischen Vereinsheims an der Herner Straße gegenüber dem Kirchhof schreiten rüstig vorwärts, so daß wohl in den nächsten Tagen die Grundsteinlegung erfolgen kann. Das Gebäude wird vierzig Meter lang und zwanzig Meter breit. Die Arbeiten werden von der Firma Bleckmann ausgeführt. — Am vergangenen Donnerstag fand bei Vorhoff der dritte Unterhaltungsabend der Feierabendgemeinde statt. Studienrat Schmitz von Buer zitierte aus seinen eigenen Werken im westfälischen Dialekte.

*r **Aus dem Stadtteil Brenschede.** Hier hat sich eine Bau-Interessentengemeinschaft gebildet, deren Bestreben es ist, durch Bau von Eigenheimen die Wohnungsnot zu lindern. Vorgesehen ist das Gelände an der Brenscheder Straße südlich Hanefeld. Der Gemeinschaft können noch Mitglieder beitreten, die 10 % der Bausumme und Geld für den Bauplatz zur Verfügung haben. Der Nachfolger des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Severin ist der bisherige Knappschaftsoberarzt Dr. Hesse, der am 1. April seine Praxis aufnimmt. Er übt bereits seit dem 1. März die Vertretung aus.

✤ **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, berichtet: Infolge des herrschenden Frostwetters hat die Arbeitsmarktlage der Außenberufe in der Berichtswoche einen letzten Ruckschlag erfahren. An verschiedenen Stellen mußten die offenen Bauten und die in Angriff genommenen Erdarbeiten wieder stillgelegt werden. Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am Stichtage — 14. März — im Bezirke des Landesamtes Westfalen 51 737 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung gegenüber 53 416 in der Vorwoche und 8818 gegenüber 8880 in der Krisenfürsorge vorhanden. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat in der Berichtswoche also um rund 1700 oder 3 % (in der Vorwoche rund 2600 oder 4 %) abgenommen. Am Stichtage wurden in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge 8412 Notstandsarbeiter gegenüber 8270 in der Vorwoche gezählt. Die Zahl der sonstigen Arbeitsuchenden ohne Unterstützung hat eine leichte Steigerung um rund 500 erfahren. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden — einschließlich der Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter — betrug am 14. März 1928 82 936 gegenüber 84 076 in der Vorwoche, der Rückgang also rund 1100 oder 1,4 % (in der Vorwoche rund 1900 oder 2,2 %) — Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft hat der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zwar noch nicht nachgelassen, aber die Mehrzahl der offenen Stellen ist gemeldet. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau zeigte die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche das seit längerer Zeit gewohnte uneinheitliche Bild: keine allzu großen Veränderungen, da Einstellungen und Entlassungen von Bergarbeitern sich in etwa ausglichen. Nachfrage nach bergmännischen Fachkräften, die aber aus mancherlei Gründen — vor allem Wohnungsschwierigkeiten — aus dem vorhandenen Angebot nicht voll befriedigt werden konnte und Arbeitslosigkeit unter den bergmännischen Hilfskräften und den nicht vermittlungsfähigen Fachkräften. Die Zahl der eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 4. bis zum 10. März wegen Absatzmangels 6187 (arbeitstäglich 1031) und wegen Betriebsstörung keine. In der Metallindustrie war die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage auch in der Berichtswoche unverändert. Der Bedarf der Großeisenindustrie nach qualifizierten Facharbeitern hat etwas nachgelassen.

(-) **Rundfunkausstellung Düsseldorf.** In der vom Bastlerbund der Sendung, Ortsgruppe Düsseldorf in Verbindung mit den Ortsgruppen Barmen, Bochum, Elberfeld, Gelsenkirchen, Vereinigten Gruppen von Köln und Umgebung, Remscheid und Solingen und unter Mitwirkung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft vom 24. bis 27. März in der Tonhalle in Düsseldorf veranstalteten Rundfunkschau wird auch ein „Laboratorium des Bastlers" gezeigt werden. Außerdem gelangt noch eine vollständige Kurzwellensende- und Empfangsanlage zur Ausstellung.

dp **Lohnkonflikt in der Papier-Industrie.** In der westfälischen Papierindustrie haben die Gewerkschaften, christliche und freie, den bestehenden Tarifvertrag gekündigt. Die privaten Verhandlungen haben sich zerschlagen. Die Gewerkschaften fordern eine Lohnerhöhung, die in der Spitze eine Zulage von 15 Pfg. pro Stunde beträgt. Bisher betrug der Spitzenstundenlohn 74 Pfg. In den anderen Lohnklassen soll die beantragte Lohnerhöhung entsprechend gestaffelt werden. Das Reichstarifamt ist von den Gewerkschaften in dieser Angelegenheit angerufen worden.

* **Aenderung des Polizeibeamtengesetzes.** Gemäß dem neuen Polizeibeamtengesetz erhalten Polizeivollzugsbeamte bei Vollendung des 60. Lebensjahres eine einmalige Abfindung in Höhe der Hälfte des zuletzt bezogenen Jahresdiensteinkommens. Diese Vorschrift findet auf die Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden Anwendung. Nach den Ausführungsbestimmungen zum Polizeibeamtengesetz entsteht der Anspruch auf Abfindung mit der Vollendung des 60. Lebensjahres und gelten als Jahresdiensteinkommen die gesamten an diesem Tage zuständigen Dienstbezüge zuzüglich der Kinderbeihilfe und etwaigen örtlichen Sonderzuschlägen. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hat nun an den preußischen Landtag einen Antrag auf Abänderung verschiedener Punkte der Ausführungsbestimmungen gerichtet, der u. a. eine wesentliche Mehrbelastung zu Gunsten der abfindungberechtigten Polizeivollzugsbeamten und zu Lasten auch der Gemeinden vorsah. Mit Rücksicht darauf, daß bei den Gemeinden ohnehin gegen die Festsetzung des Abfindungsbetrages erhebliche Bedenken bestanden, hat der Reichsstädtebund bei dem preußischen Innenminister, dem Hauptausschuß des preußischen Landtags und den Landtagsfraktionen Bedenken gegen die beabsichtigte Aenderung der Ausführungsbestimmungen erhoben und dabei darauf hingewiesen, daß die preußischen Klein- und Mittelstädte sich nicht in der Lage sehen, die aus den Aenderungsvorschlägen sich ergebenden erheblichen Lasten zu tragen. Es gehe nicht an, auch hier wieder den Gemeinden neue Lasten zuzuweisen, ohne zu sagen, wie die Deckung gefunden werden soll.

* **Folgenschwere Zusammenstöße.** Ein Motorradfahrer fuhr am 17. März gegen 3 Uhr in der Kortumstraße gegen eine Mauer. Mit verschiedenen Knochenbrüchen und einem Schädelbruch mußte er in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert werden. Ein auf dem Soziussitz befindlicher Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Er wurde von einem herbeigerufenen Arzt verbunden und in seine Wohnung gebracht. — Am 16. März, gegen 10.30 Uhr, ist in der Alleestraße ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Es entstand nur Sachschaden. — Auf dem Kortenpfad sprang am Donnerstag nachmittag ein Jugendlicher auf ein in rasendem Tempo befindliches Fuhrwerk. Er hatte den Griff erfaßt, konnte aber nicht das Trittbrett erreichen und wurde so einige Meter mitgeschleift. Die schäumenden Pferde hielten nicht an, sondern jagten durch. Ein Arbeiter, der die Gefahr sah und herbei sprang, rettete den jugendlichen Burschen aus großer Gefahr. — Einen schweren Motorradsturz erlitt am Freitag abend auf der unteren Hernerstraße ein auswärtiger Motorradfahrer, der einem auf der Straße herumtaumelnden Betrunkenen ausweichen wollte. Das Rad fuhr gegen einen Baum, der Fahrer stürzte ab und verletzte sich. — Am Samstag mittag sprang an der Hattingerstraße ein junger Herr mit einem schweren Koffer an der Hand aus dem Straßenbahnwagen und kam unglücklicher Weise direkt vor ein schweres Lastauto zu liegen. Im letzten Moment rissen Passanten den leichtsinnigen Springer von der Straße.

e **Unfall eines Bochumers.** Der in der Pausaer Porzellanfabrik (Thüringen) arbeitende jugendliche W. Broß von Bochum kam mit seinem rechten Arm in das Getriebe einer Walzenrolle. Nur unter höchster Vorsicht konnte man den Unglücklichen aus seiner qualvollen Lage befreien. Im Stipal zu Plauen wurde ihm die Hand amputiert. Da er auch innere Verletzungen erlitt, besteht Gefahr für sein Leben.

** **Das Messer.** In der letzten Zeit nehmen die Messerstechereien leider wieder zu. In der Nacht zum Sonntag entstand auf der Hentrumstraße zwischen angetrunkenen Personen eine wüste Schlägerei. Dabei wurden drei Personen mit dem Messer so zugerichtet, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Für die Uebeltäter, die erkannt sind, wird noch ein gerichtliches Nachspiel folgen.

✤ **Bajozzo-Apparate sind Glücksspielapparate.** Der Minister des Innern ersucht alle Polizeibehörden, sämtliche Bajazzo-Apparte wie bisher als Glücksspielapparate zu verbieten.

() **Eine lehrreiche Hundegeschichte.** Vor einigen Tagen ist einem Bochumer Arzt ein wertvoller Hund abhanden gekommen. Kaum hatte er durch eine Anzeige für die Wiederherbeischaffung des Tieres eine Belohnung ausgesetzt, als sich schon drei junge Leute, zunächst bei dem Hausmädchen, dann auch telefonisch bei dem Arzt meldeten. Sie gaben an, daß sie nähere Angaben machen würden, wenn sie 50 Mark Belohnung in Händen hätten. Der Arzt sollte zu einer bestimmten Zeit sein Dienstmädchen mit 50 Mark an einen näher bezeichneten Platz senden. Der Arzt ging hierauf ein, benachrichtigte aber auch die Kriminalpolizei. Nachdem die Burschen das Geld von dem Mädchen empfangen hatten, wurden sie festgenommen. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, hatten die Burschen weder den Hund noch wußten sie den Aufenthalt. Sie werden sich jetzt wegen Erpressung zu verantworten haben.

✤ **Eigentümer zweier sichergestellter goldener Damenuhren gesucht.** Bei einer Diebin wurden zwei goldene Damen-Remontoiruhren vorgefunden, die anscheinend aus Diebstählen herrühren. Beschreibung der goldenen Uhren: a) Damen-Remontoiruhr, am Rande verziert, arabische Zahlen, innen die Bezeichnung: „Steinmeyers Patente", Nr. 14275, Garantie 10 Jahre, auf dem Außendeckel innen am Rande fünf eingeritzte Kerbe, außerdem die Reparaturnummern 8556 und E 4672, Rückdeckel mit strahlenförmigem Muster und Monogramm J. S., Goldstempel fehlt; b) Damen-Remontoiruhr, römische Zahlen, im Innendeckel innen das Wort „Metal" und die Nummer 81074, auf dem Außendeckel innen Goldstempel 585, Krone im Kreis, die Nummer 31074 und die eingeritzten Reparaturnummern 343 C ?, C 3040, C 5198 und W 24633, außen Kreis mit Punkten und Zweigen, in dem Kreise auf einem Zweig sitzender Vogel mit rotem Kopf und grünblauem Schnabel. Außerdem wurde ein schwarzes Ripsband mit Doublegestell für eine Armbanduhr gefunden. Die Sachen sind bei der Kriminalpolizei in Essen sichergestellt. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 43 oder bei den zuständigen Kriminalwachen zu melden.

✤ **Schwere Einbruchsdiebstähle.** Am Dienstag, 13. März, wurde in eine Wohnung an der Laerstraße in Altenbochum eingebrochen und folgende Gegenstände gestohlen: 80 RM., ein Medaillon in Form eines dreiblättrigen Kleeblattes aus Gold, eine silberne Halskette aus drei Strängen, eine Doubleedamenuhrkette, zwei lose Anhänger, eine kleine Photographie des Ehemannes, eine braune rindlederne Handtasche. Der Diebstahl ist gegen 17 Uhr ausgeführt worden. — In der Nacht vom 6. zum 7. März wurden von einem verschlossenen Trockenboden mittels Nachschlüssels folgende Wäscheteile entwendet: Bettbezüge, Leinenbettücher, Kissenbezüge. Damen-Nachthemden, Herren-Nachthemden, Herren-Oberhemden, Hautjacken, Damen-Taghemden und Untertaillen. Die Wäscheteile sind fast neu und wenig gebraucht. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 29.

** **Aus dem Polizeibericht.** Einem Anstreicherlehrling wurde am 16. März, gegen 15 Uhr, aus dem Flur eines Hauses in der Dorstener Straße ein Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Tourenrad, Marke N. H. W., Nr. 222 264. — Aus dem Knappschaftsgebäude ist einem Bergmann am 16. März ein Herrenfahrrad, Marke „Panzer", Nr. 890 922, entwendet worden. — Am gleichen Tage ist aus dem Flur der Ortskrankenkasse ein Herrenfahrrad, Marke „Bolbros", Nr. 66 106, abhandengekommen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Polizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57, entgegen. — Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Unterschlagung, eine wegen Betruges. — Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Bettelns, eine wegen versuchten Betruges, zwei Personen wurden in Schutzhaft genommen. — Am 24. 2. 28 wurde in Düsseldorf bei einem Hehler ein wertvoller Teppich beschlagnahmt, der aus einem Diebstahl herrührt.

** **Kleine Tageschronik.** Der Abbruch der 60 Flammöfen auf der alten Schachtanlage Präsident II macht gute Fortschrite. Das Eisenmaterial, sowie die feuerfesten Steine werden abgeputzt und fortgeschafft. Wie die Halde auf der Anlage Schacht I/IV, so wird auch in Bälde diese Halde verschwinden. — Auf der Zeche „Hannover" 1/2 geriet der Bergmann Jakobi unter hereinbrechendes Gestein. Er konnte schwerverletzt geborgen werden und wurde dem Bergmannsheil zugeführt. — Der Hauer D. Draize, Josefstraße, erlitt bei seiner Arbeit einen schweren Unfall. Eine sofortige Ueberführung zum Bergmannsheil war erforderlich. — Die Innenarbeiten an dem Straßenbahnbetriebsbahnhof an der Wiemelhauser Straße sind soweit vorangekommen, daß man bestimmt mit einer Inbetriebnahme in einigen Wochen rechnen kann. — Am Samstag abend, nach 10 Uhr, entstand im Hause Lindenstraße 18 infolge Undichtigkeit des Kamins ein Fußbodenbrand. Die städtische Brandwache hatte nach halbstündiger Arbeit jede weitere Gefahr beseitigt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Am Beginn des Wahlkampfes.

Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei. — Schrille Nachklänge vom Schulkampfe. — Mittelstand und Splitterparteien.

Im Evangelischen Vereinshause trat am Samstag abend die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei zu einer geschlossenen Sitzung zusammen, die als die erste größere Fühlungnahme der Vertrauensmänner vor dem Wahlkampfe gedacht war und einen sehr starken Besuch von Männern und Frauen aufwies. Wie der Vorsitzende Schulrat Surmann eingangs erwähnte, ziehe die Deutsche Volkspartei mit frischem Mut, gutem Gewissen und froher Kraft in den schweren Wahlkampf, könne sie doch mit offenem Visir kämpfen und habe nichts zu verbergen.

Abgeordneter Winnefeld.

Als erster Redner des Abends gab Reichstagsabgeordneter Winnefeld eine längere Uebersicht über die innere und äußere Politik der letzten Jahre und die Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der gesetzgeberischen Arbeit. Er berührte das Scheitern des Schulgesetzes und die daraus entstandene Regierungskrise, für die man auf der Rechten ganz zu Unrecht die Deutsche Volkspartei verantwortlich machen wolle Er antwortete auf die deutschnationalen Angriffe. Vor allem trat er der Unterstellung entgegen, als ob die Deutsche Volkspartei mit ihrer Haltung einen Anschluß nach links gesucht hätte. Wohl aber habe sie die Machtpolitik einzelner ehrgeiziger Männer nicht mitmachen können, sie stelle das Wohl des ganzen Volkes über jedes Parteiinteresse. Den Deutschnationalen hielt er besonders die Auseinandersetzung Stöckers mit Windthorst im Landtage 1889 entgegen, um zu zeigen, wie weit sich diese Partei von ihren früheren konservativen Grundsätzen zugunsten des Zentrums entfernt habe. Bei Betrachtung des Reichshaushalts kam er auch auf die Zurücksetzung des Ruhrkohlengebiets zu sprechen und zeigte, wie seine Partei ihr mit Erfolg entgegenwirke. Die Not der Landwirtschaft erkannte er an, verwarf jedoch die gegenwärtige Art des Kampfes gegen die Finanzämter als gefährliche Demonstrationen, die nicht zum guten Ende führen können. In bezug auf die Verwaltungsreform glaube er noch nicht an die baldige Verwirklichung des Einheitsstaates, aber es sei schon mit einer Vereinfachung der Reichsgesetzgebung viel gewonnen, der sich die Landesgesetzgebung nicht entgegenstemmen dürfe. Seit 1925 seien eine so große Zahl sozialpolitischer Gesetze vom Reichstag verabschiedet worden, daß schon ein sehr schlechter Wille dazu gehöre, der Volkspartei mangelnden sozialen Geist vorzuwerfen.

Provinziallandtagsabgeordneter Wurm.

Als zweiter Redner behandelte der Vorsitzende der Handwerkskammer, Provinziallandtagsabgeordneter Wurm (Lüdenscheid) das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zum Mittelstande in einem ausführlichen Vortrage. Er besprach den untragbar gewordenen Steuerdruck und die Notwendigkeit genauer Buchführung im Handwerk, behandelte die Umwandlung der Warenhäuser zu großen internationalen Bankspekulationen, den Krebsschaden der Werks- und Konsumanstalten sowie der Beamtenwarenhäuser und die Unhaltbarkeit eines starren Achtstundentages, besonders für Saisonbetriebe, wie beim Bauhandwerk, dem Anstreichergewerbe usw. Er wandte sich u. a. gegen jede Zersplitterung, gegen die Wirtschaftspartei, die ganz einseitig eingestellt sei, während heute alles wieder zum Volksganzen streben solle. Als die wahre und echte Vertreterin auch der Mittelstandsbelange habe sich die Deutsche Volkspartei wie keine andere bewährt und ausgleichende Gerechtigkeit gesucht.

Lizentiat Schmidt und die Volkspartei.

Schulrat Surmann kam ebenso wie Abg. Winnefeld auf das Schulgesetz zu sprechen und behandelte eine Erklärung des Lizentiaten Schmidt im „Evangelischen Gemeindeblatt", die sich gegen die Volkspartei richtet. Diese Veröffentlichung hat, wie die vielen Zurufe bewiesen, sehr viel böses Blut gemacht. Lizentiat Schmidt habe das Recht, aus der Partei auszutreten, auch seinen Austritt zu veröffentlichen und ich an seine Gesinnungsgenossen im Pfarrerstande zu wenden, aber in dem neutralen unpolitischen Blatte der evangelischen Kirchengemeinde hätte eine solche Erklärung den allerungeeignetsten Platz gefunden. Wenn man Wind säe, werde man Sturm ernten. In einer Veröffentlichung des deutschevangelischen Kirchenbundes warnen die leitenden kirchlichen Instanzen vor jeder parteipolitischen Einstellung der Pfarrer; sie sei unvereinbar mit den Grundlagen einer evangelischen Volkskirche. Im alten Preußen habe man vierzehnmal erfolglos versucht, ein Schulgesetz zu schaffen. Nach dem Umsturz ist viermal versucht worden, ein Reichsschulgesetz zu erhalten. Es sei unsinnig, jetzt die Volkspartei zum Prügelknaben zu machen. Die Volkspartei habe zudem in steter Verbindung mit den hervorragendsten Stellen der evangelischen Kirche gestanden und ihre Haltung sei dort durchaus gebilligt worden. Nicht an der Volkspartei sei das Schulgesetz gescheitert, sondern an gewissen Bindungen anderer Kreise, Bindungen, gegen die die Deutsche Volkspartei aus Gründen der guten evangelischen Gewissens nicht habe teilnehmen können. Im übrigen bleibe die konfessionelle Schule erhalten, sie sei in keiner Weise gefährdet. Die Simultanschulen in Süddeutschland gewähren der Kirche ein viel größeres Recht, als sie jemals nach dem Keudellschen Entwurfe in Zukunft erreicht haben würden. Für alle diese Ausführungen zitierte der Redner entsprechende Ausführungen kirchlicher Blätter aus den jüngsten Tagen. In der bis Mitternacht währenden regen

Aussprache

wurden von Frau Dopke die Veröffentlichungen des Gemeindeblattes weiter noch sehr heftige kritisiert und Gegenmaßnahmen gefordert. Mit Freuden nahm man davon Kenntnis, daß Winnefeld wieder als Spitzenkandidat auf den Schild erhoben wurde, ihm wurde von allen Seiten Hochachtung und Dank bezeugt; als Handwerksvertreter forderte man eine sichere Stelle für Wurm. Vertreter Dörnke wünschte auch für den Landtag einen Arbeiterkandidaten. Landwirt Wegmann, Bochum-Weitmar, sprach sehr eindringlich für die Volkspartei, Ströker wünschte unbedingte Aufklärung zur Schulfrage, da jetzt die Gefahr schwerer Verwirrung bestehe, Sattler nahm das unerträgliche Submissionswesen an dem Beispiel des Schulneubaues an der Wittener Straße unter die Lupe; Kühn brach eine Lanze für die Kriegerwaisenhäuser, Schmidt forderte intensive Kleinarbeit, Geheimrat Wehrmann sprach über den Wiederaufbau der bürgerlichen Regierung und die Harmonie aller Stände in der Volkspartei. Mit einem begeisternden Hoch auf die Partei und auf ein gutes Gelingen des Wahlkampfes ging die Versammlung zu Ende.

---

beugten sich nieder. Von der reißenden Wucht der eigenen Geschwindigkeit geschleudert, war der Rodel die überhöhte Kurvenwand hinabgeschleudert worden. Er streckte die eisenbeschienten Kufen in die Luft neben einem menschlichen Körper, der mit dem Rücken nach oben, das Gesicht auf der Seite, regungslos auf der vereisten, harten Fläche lag. Aus dem Mund des Verunglückten strömte Blut, warmes, rotes Blut, das in roter Lache im silbrigen Grund gerann.

Der Sanitätsbob kam schon von der Höhe, vor der Unfallstelle bremsend. Der Arzt sprang heraus und bemühte sich um den leblos Daliegenden. Freiherr von Wechmar, der Klubsekretär, stürmte mit erschrockenem Gesicht von unten herauf. Zwei Männer stellten eine Tragbahre nieder. Vorsichtig wurde ein widerstandsloser, schwach atmender Körper auf die Bahre gebettet. Die beiden Träger streckten die Köpfe in die Traggurten und gingen mit schaukelnden Schritten bergab zwischen einem schweigenden Spalier von Neugierigen und Erschütterten. Die Bahre wurde über einen Schlitten gelegt. Langsam fuhr der Schlitten davon — — in der Richtung nach Sörensens Haus.

— — — — — — — — — — — —

Sörensens Haus lag im Wald gebettet, fast verdeckt von dunkel aufstrebenden, dichten Tannen. Eine einfache, ältere Frau hielt ihm Ordnung, führte die Wirtschaft. Nun stand sie, die verweinten Augen fortwährend mit der Schürze wischend, im einfach eingerichteten Wohnzimmer neben dem Arzt, der leise mit Landi sprach:

„Wird es Ihnen nicht zu viel werden, Frau Baronin?"

„Nein, Herr Doktor, ich bin beim Roten Kreuz als Pflegerin ausgebildet und habe während des ganzen Krieges Kranke gepflegt. Steht's sehr schlimm um Sörensen?"

Der Arzt zuckte mit der Achsel.

„Es kann heute Nacht zu Ende sein, es kann Wochen oder Monate dauern. Ich lasse mit nicht auf Prophezeihungen ein. Wenn die ärztliche Wissenschaft immer recht hätte, müßte der da drin seit einem halben Jahr schon tot sein. Es steckt eine unerhörte Lebensenergie in diesem ausgemergelten Leib."

Das Schlafzimmer war der größte Raum des Hauses, mit großen, bequemen, weiß lackierten Möbeln eingerichtet. Eine verhängte Lampe gab dämmeriges Licht.

Sörensen lag mit geschlossenen Augen im breiten Bett, das fahlblonde Haar wirr um eingefallene Schläfen. Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Die abgemagerten großen Hände mit dem gerankten Geäst der Adern lagen leblos auf der weißen Decke.

Baby, die sich den Eingang zu ihm trotz des Arztes erzwungen hatte, saß auf einem Stuhl neben dem Bett und streichelte die ihr zunächstliegende Hand. Tränen, die sie niederzukämpfen suchte, rollten ihr von der Wange auf die Decke.

„Sörensen, warum ham's das getan?"

Ihre Stimme erstickte fast. Der Kranke bewegte kraftlos die freie Hand und hauchte mehr, als er sprach:

„Ich wollte wie ein Gesunder sterben. Es — ging — nicht — mehr."

Eine Uhr tickte. Tickte unermüdlich, wie ein lebendiges Herz. Sörensen schlug die Augen auf, und so leise flüsterte er, daß sie ihm das Gesagte von den Lippen lesen mußte.

„Baby — das war mein schönster Winter — — An sich selbst verbrennen — — Alle brennen wir — Flammen im Schnee — —"

Er war vollkommen erschöpft und schwieg. Fieber steckte seine Wangen in Brand. Baby preßte den Mund zusammen, um ihren Jammer nicht laut hinauszuschreien. Etwas Tröstliches wollte sie ihm sagen, brachte aber kein Wort aus der Kehle. Und die Uhr tickte — — tickte — —

Baby rührte sich nicht. Sörensen lag mit röchelndem, rasselndem Atem, die blauverschatteten Lider über den Augen. Nach einer langen, unendlich langen Weile bewegte er den Mund. Er wollte noch irgend etwas sagen, Baby verstand nur die letzten beiden Worte:

„Abschied — nehmen."

Sie saß und saß. Die große Schwäche tauchte Sörensen in erlösenden Schlaf.

Es war neun Uhr abends, als Baby lautlos aufstand. Sie beugte tränenüberströmt den schönen Kopf über Sörensen und küßte den Todkranken auf die Stirn, die von Schweißperlen glänzte.

Baby ging ohne Abendbrot auf ihr Zimmer. Sie riß das Fenster auf und ließ milde, nasse Luft hereinströmen, die ihre heißen Augen kühlte. Es fing draußen zu tauen an. Die Schauspielerin nahm vom Toilettentisch den Silberrahmen mit der Photographie, setzte sich und stellte ihn vor sich auf den Tisch. Sie starrte das Bildnis des jungen Mädchens an, das mit klarem runden Blick den ihren zu erwidern schien.

Und Baby hielt lange, stumme Zwiesprache mit dem Bild. —

Ein Klopfen an der Tür ließ sie zusammenzucken. Joachim, der den ganzen Abend besorgt nach ihr ausgeschaut hatte, trat ein. Er nahm sie in die Arme, als er ihre verweinten Augen sah.

„Nicht weinen, Babylieb, bitte, bitte, nicht weinen. Es war doch richtig, daß der arme Sörensen das getan hat. Ich hätte es auch so gemacht. Man muß gesund und stark sein für das Leben."

„Nicht, nicht."

Sie machte sich gequält los. Tränen brachen wieder aus.

„Und ich hab mich so gefreut auf heute Abend. Liebste, Schönste, ich bin doch so glücklich, so unaussprechlich selig. Babylieb, ich habe einen Vertrag, ich gehe mit nach Amerika, du, weißt du, was das heißt? Ich werde bei dir sein, ich darf bei dir bleiben. Bist du denn nicht ein bißchen froh darüber?"

Sie wandte keinen Blick von ihm. Schlank, freudig, mutig stand er vor ihr. So schön war das. Sie warf sich ihm an den Hals und küßte seinen Mund mit geschlossenen Augen, saugend, gierig, stürmisch, in einer leidenschaftlichen Zärtlichkeit ertrinkend, die ihm den Atem nahm.

„Babylieb!"

„Geh, Jochem, geh, mein lieber, lieber Bub! Heut' mußt mich allein lassen. Ich kann nicht mehr — Schick mir den Gerstenberger herauf. Ich muß mit ihm reden."

Er ließ sich kopfschüttelnd hinausschieben. Er verstand nicht ihre plötzlich ausbrechende Leidenschaft, die stets wieder in Traurigkeit umschlug. Immer stand etwas zwischen ihnen. Er verstand es nicht.

Gerstenberger kam nach einigen Minuten.

(Schluß folgt.)

Aus und mit dem Publikum.

Ein Kapitel zur Wohnungsnot.

Seit Oktober 1920 wohne ich mit Genehmigung des Wohnungsamtes vom 20. 9. 1920 Rudolffstraße 10, Hinterhaus, bestehend aus fünf Räumen. Jetzt, nach sieben Jahren, findet durch Zufall die Bau-Polizei, daß mir die Wohnung vom Vermieter zu Unrecht vermietet wurde. Das Haus ist einwandfrei, von Baufälligkeit keine Spur und ist von mir im Sommer v. Js. von innen und außen einer gründlichen Renovierung unterzogen worden; Türen, Fenster und Treppenaufgang ist ganz neu im Anstrich. Mehrere schriftliche Eingaben an die Stadtverwaltung sind abschlägig beschieden worden; persönliche Vorstellungen hatten keinen Erfolg; ich wurde aufgefordert, sofort zu räumen. Sollte das Haus nicht eingetragen sein, so ließe sich das doch nachträglich bei gutem Willen bewerkstelligen; die Räumung müßte aufgehoben werden.

Rudolf Riedel, Rudolffstraße 10a.

Die Nachrichten aus dem Vereinsleben finden unsere Leser auf Seite 9.

Vitamine sind Lebensstoffe, die für den Aufbau des menschlichen Körpers unersetzlich sind. Abgesehen von allen Gemüsen findet man sie besonders in der frischen Traube. Durch Kochen des Obstes werden sie zerstört. Auch bei der üblichen Art der Weinbereitung wird ein großer Teil davon abgebaut. Durch besondere Keltertechnik wird dieses bei der Weinbereitung vermieden. Insbesondere wird dieses bei der Herstellung des Vino 12 Apostoles beachtet und ist dieser Wein zumal er aus den Gebirgstrauben des Südens hergestellt ist, besonders zu empfehlen. L F 8.

Die VERLOBUNG meiner Tochter MILA mit Herrn Pfarramtskandidaten HELMUT DIPPEL gebe ich hiermit bekannt

Frau Else Frief
geb. Hartmann

Karlsruhe i. B.
Neue Bahnhofstraße 6

Meine VERLOBUNG mit Fräulein MILA FRIEF, Tochter des verstorbenen Direktors b. d. Reichsbank Herrn BENNO FRIEF und seiner Frau Gemahlin ELSE geb. Hartmann beehre ich mich anzuzeigen

Helmut Dippel
Pfarramtskandidat

Kirchheim
Kreis Hersfeld

März 1928

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1/3 3 Uhr unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Tewes

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 72 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesekramenten der röm.-kath. Kirche, in die Ewigkeit zu nehmen

In tiefem Schmerz:

Carl Tewes
Ernestine Tewes geb. Altegoer
Dipl.-Ing. Ludwig Reuter
Agnes Reuter geb. Tewes
Josefa Tewes
3 Enkelkinder

Bochum, Thomasstr. 6, den 17. März 1928

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März 1928, vormitt. 8,15 Uhr, vom Trauerhause, Thomasstraße 6 aus. Das feierliche Seelenamt findet im Anschluß an die Beerdigung in der Propsteikirche statt
Im Sinne des Verstorbenen wolle man von Kranzspenden Abstand nehmen und statt dessen des kath. Waisenhauses gedenken
Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen

Statt jeder besonderen Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 4 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die

Wwe. Heinrich Albrecht

verwitwete **Weltkämper**, geb. **Baum**

im 76. Lebensjahr zu sich zu nehmen.

Dieses zeigen an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Ferdinandstr. 13, Essen, Thüringen, 16. März 1928

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. März, nachmittags 3 3/4 Uhr, von der Augusta-Krankenhaus-Kapelle aus statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher

---



Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Friedrich Königsbüscher

Friederika geb. Müser

im Alter von 72 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Stiepel, Welper und Bochum, den 16. März 1928

Die Beerdigung findet statt am Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Stiepel, Poststraße 11, aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren

innigsten Dank

aus.

Familie Kasper

Bochum, den 17. März 1928

Heirats-Gesuche

Dame, 33 J., gr., schl., schwarz, 10 000 M. Barverm. u. tl., schuldenfr. Geschäft in Dortmund, sucht Bek. mit Herrn in gut. Position zw.

: Heirat :

Ang. u. L M 5991 an die Gesch. d. Z.

50-Pfg.-Seife Dtzd. 2.25 M. P. Holster, Breslau L. 1264

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren. Mädch.: Bernhard Terboven (Gertr. Hausmann), Dellwig. Bergrat Hubert de Gollots (Margarete Gündel), Essen.

Vermählte: Egon Meyer mit Hilde Goeritz, Bielefeld u. Chemnitz. Paul Meier mit Hertha Hampeter, Brackwede.

Gestorben: Witwe Friederike Trometor, 87 J., Essen. Gustav Säuberlich, 25 J., Münster. Johann Keuschen, 85 J., Ruhrort. Frau Hermann Wens, 90 J., Mülheim. Emil Sassenhoff, 71 J., Herne. Rob. Lehmhaus, 90 J., Hattingen.

Achtung!
Warne hierm. jed., m. Frau Maria gb. Niepmann, Robertstr. 57, etw. zu borgen, da ich f. nichts aufkomme. (28201
Alfred Burdinski, Boch., Zechenstr. 17.

Miet-Pianos
neu und gebraucht unter günstigen Bedingungen
Marks
Kaiser Wilhelmstraße LM1

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert.
Lothringer Str. 12.



Der liebe Gott nahm gestern abend 10 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Thiel

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 28 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein andächtiges Gebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Gladbeck, Piesport, Lothringen, Luxemburg, Saargebiet, den 17. März 1928

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. März 1928, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Marienstr. 31 aus statt

---

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Nach Gottes heiligem Willen verschied Freitag abend 7,15 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser über alles geliebter, stets treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Invalide

August Kahl

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Kahl, geb. Restermeier
nebst Kindern und Angehörigen.

Weitmar, Eppendorf, Wattenscheid, Mörs, Ickern, Katernberg, Hannover, Linden, Lengern i./W., Osnabrück und Lütgendortmund, den 17. März 1928.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Hennigfeldstraße 8

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Fritz Willuhn

Anna geb. Czirwinsky

wohlversehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 27 Jahren

Um stille Teilnahme bitten:

Fritz Willuhn
nebst Anverwandten

Wattenscheid - Höntrop, Eppendorf, Günnigfeld, Gangelt, Berlin, Ostpreußen, den 16. März 1928

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. März 1928, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Höntrop, Mariannenstraße 18 aus

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Habe meine
Praxis
von **Friedrichstraße 4** nach
Jahnstraße 9
verlegt
Dr. med. Albrecht Mayer

Zurück
Dr. med. Ruffermann, Arzt
Humboldtstraße 27

Reale
Ladentisch, Schränke, Harmonium usw.
Im Konkurs - Ausverkauf
Evang. Vereinshaus-Buchhandlung
Mühlenstraße 25 22570

Für das Oster-Fest
Die billigen Offenbacher
Nappabeutel
mit und ohne **Hornbügel**
2.95 3.95 4.95
sind wieder **eingetroffen**
Otto Nebel
4 Friedrichstr. 4

Weine vom Faß literweise

Tarragona	1,15
Samos	1,35
Span. Süßwein	1,35
Malaga	1,45

Albert Janzik
neben d. Christusk.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, (feel. Leiden)

Magen- u. Nierenleiden

Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht-, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungenleiden, Kropf, **Rheuma** usw. werden nach eigenem Verfahren gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose u. Urinuntersuchung (Urin mitbringen.)

H. Schröder, Magie-Homöopathie Bundesleiter vom Kräuterbund Münster, Hamm und Bielefeld.

Sprechstunden in Bochum, Nibelungenstraße 91, Dienstags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 2Sch26

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband
(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in

Dortmund: Hotel Reichskapelle, am Dienstag, den 20. März, von 9–7 Uhr,
Bochum: Hotel Fiege, am Mittwoch, den 21. März, von 9–7 Uhr,
Essen: Hotel Märkischer Hof, Viehhoferstr. 56, am Donnerstag, den 22. März, von 9–7 Uhr,
Gelsenkirchen: Bahnhofshotel, am Freitag, den 23 März, von 9–7 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Motorrad-Fahrschule
mit behördl. Genehmigung.
Kurse für Damen und Herren.
– Auch Einzelausbildung. –
F. Gerthenrich
Bochum, Hernerstraße 22
Telefon 3933



„Was –? Gehaltszulage"?

„Jawohl, Herr Chef, ich bin doch jetzt immer nochmal so schnell zurück, seitdem ich meine Hühneraugen durch „Lebewohl"* los geworden bin."

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: Moltke-Drogerie M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße; C. Balkenhol, Germania-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Platz; R. Grasedick, Drogerie a. Engelsburg, Essenerstr.; Drogerie W. Hülshof, Alleestr. 112; F. u. L. Knepper, Drogerie, Dorstenerstraße 93; F. W. Störing, Stern-Drogerie, Hellwegstr. 1; in Hoststede: Drogerie W. Chapeller, Poststraße 8 1268

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren

innigsten Dank

aus.

Familie Kasper

Bochum, den 17. März 1928

Steuer-Beratung
Sanierungen. Ordnen von Geschäftsbüchern.
Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35.
— Fernruf 378. —

Phönix - Herde
Ia Qualitätsware, hochfeine Ausstattung, billigste Preise, empfiehlt in grosser Auswahl
Ed. Julius Gremme, Bochum
nur Friedrichstr. 18
Teilzahlung, gerne gestattet. Versand frei Haus, auch nach auswärts.



Das ist die GRIPPE

Die Grippe ist besonders gefährlich wegen der Komplikationen, welche so leicht infolge ihrer schwächende Einwirkung auf den allgemeinen Organismus, auftreten können. Warten Sie dann auch nicht länger und nehmen Sie heute noch den stärkenden

AKKER's ABTEI-SIRUP GEGEN KATARRHE





Zur Konfirmation
die gute Uhr kaufen Sie am besten im Fachgeschäft a 5753
Mädchen- u. Knaben-Armband-Uhren schon in den billigsten Preislagen
Franz Boese, Marienstr. 4

: Kalbskeulen :
in bek. Güte, tägl. frisch, amtl. gestempelt, 8,50 M. für netto 9 Pfd. inkl. Porto u. Verpackg. frei Haus. Nachnahme verf. A. P. Christophersen, Bökum 41, Schl.-H.

Zur Blutreinigungskur

genügt nicht irgend ein Abführmittel, das nur die Verdauung stört aber für die Kur keinen praktischen Wert hat. Wenn Sie erproben wollen, wie wohltuend sich eine richtige Frühjahrs-Blutreinigungskur ist, wie sie den Stoffwechsel belebt, die Nerven stärkt und das Allgemeinbefinden bessert, so machen Sie Chemiker Sybels Hefekur. Preis nur 2.– Mark. Reines, gesundes Blut läßt keinen Rheumatismus aufkommen. Verlangen Sie die kostenlose Broschüre „Ein Weg zur Gesundheit". **Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße; Drogerie Störing, Hellweg 1** L284

Offene Stellen

Männlich

Vertreter(innen)

sofort gesucht, hoher Verdienst.
Bei guten Leistungen festes Gehalt, Spesen und Provision. **Restauration Ulex, Alleestraße 87.** 3–7 Montag

---

Remscheider **Sägen- und Werkzeug**-Fabrik sucht für sofort einen durchaus **tüchtigen**

Vertreter

gegen hohe Provision.
Nur solche Herren wollen sich melden, die bei den dortigen großen Werken bestens eingeführt sind.
Angebote unter C H 7949 an die Ann.-Exp. **K. A. Kochenrath, Remscheid**

Perfekter, flotter

Herren - Friseur

sofort oder zum 1. 4. 1928 gesucht.
Gehalt 100 RM.
monatlich, sonst alles frei. Wohnung im Hause.
Friseur-Geschäft Ww. W. Lübbert
Wattenscheid i. W. Voedestraße 15

Für meine Med.-Drogerie wird Sohn achtbarer Eltern mit Obersekundareife u. bester Handschrift als

Lehrling

gesucht. Pers. Vorstellung erbeten bei **Glückauf-Drogerie, Theodor Börgmann, Bochum i. W., Königstr. 1**

Chem. Knapsch.-Beamt. v. and. sozialv. geb. Herr ges. Ang. unt. P 28230 an die Gesch. d. Z.

Existenz
Gen.-Vertreter
als dortiger Bezirksleiter gesucht, hoher Verdienst. Ort und Beruf gleich. (Kostenl. Anleitg.) **Kahmann & Müller,** Hilden Rhld. 398

Für Bochum u. Umgebung
wird von ein. leistungsfähigen
Toilette-
Seifenfabrik e. fleißiger, branchekundiger
Vertreter
gesucht. Nur solche Herren, die zu den einschläg. Großgeschäften Beziehung. unterhalt., können Berücksichtig. finden. Ang. u. P R 6101 an die Gesch. erbet.

Tüchtigen
Malergehülfen
sucht (a5993
Karl Heibrof,
Bochum-Riemke,
Herner Str. 375.

Jg., tüchtiger Friseurgehilfe
zum 1. April gesucht (28235
Fr. Lange,
Klosterstraße 31 I.

Junger Schneidergehilfe
sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 6103.

Suche für sof. ein
jung. Mann
nicht unt. 17 Jahr., Selb. muß radfahren u. mit Pferd u. Wagen umgeh. k.
Bäckerei Löchelt,
Herner Str. 92.

Weiblich

Fleißiges, besseres, kinderliebes (28226
Alleinmädchen
zum 1. April ges.
Baarestr. 39 b.

Für sofort
tüchtiges, ehrliches, sauberes (28227
Mädchen
für halbe od. dreiviertel Tage gesucht.
Frau Riesdorf,
Schubertstr. 4.

Zum 1. April wird eine ältere
Sprechstundenhilfe
von ein. Facharzt gesucht. Schr. Ang. mit Lebensl. sind u. M D 28231 an die Gesch. dies. Zt. zu richten.

Brav. Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft gesucht.
Ang. u. E F 28193 an die Gesch. d. Z.

Saub. Frau
zum Putzen u. Waschen gesucht.
Schmidt,
Herner Str. 426.

Mädchen, welches melken kann, sowie Junge, der melk. k., sof. gesucht. (28257
Frau Brass,
Herner Str. 119.

Suche für sof. ein in allen Hausarbeit. erfahrenes junges
Mädchen
für halbe Tage.
Fr. P. Kohlar,
Restaur. im Krug, Altenbochum,
Wittener Str. 265.

Kräft. Invalide, Gartenarbeiter, sucht Beschäftigung. Ang. u. G S 28220 an die Gesch. d. Z.

Suche f. m. 16jähr. Sohn eine
Lehrstelle
als Autoschlosser, Schlosser, Dreher o. Lehrstelle in elektr. Betrieb. (LH15
C. Prinz,
Wattenscheid,
Hochstraße 81.

Mädchen
f. Putzst. f. Montag u. Donnerstag.
Ang. u. M F 28219 an die Gesch. d. Z.

Mit all. Büroarbeit vertr., an selbständ. Arb. gew.
Kontoristin
sucht pass. Stellung.
Ang. u. R Z 28212 an die Gesch. d. Z.

Junge Frau
sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
Ang. u. L M 28213 an die Gesch. d. Z.

Alleinst. Witwe, 34 J., sucht Arbeit, gleich welcher Art, Waschen, Putzen und Spülen.
Ang. u. T Z 28215 an die Gesch. d. Z.

Tüchtige Stickerin
empf. sich in Bunt- u. Weißsticken u. a. in Anfert. v. Lampenschirmen. (26249
Buchum, Fürstenstr. 13, 2. Etg.

Für kl., besseren Haush. w. tücht., **ält. Mädchen**
für dreiv. Tage ges. Gute Zeugnisse erforderl. (28238
Weiherstr. 76, 2. E.

Suche ein braves **Mädchen**
für Küche u. Hausarbeit. (a5992
Frau Landw. Dellmann, Bochum 4,
Wattenscheider Straße 211 b.

Ordentl., saub. **Mädchen**
welches zu Hause schlafen kann, gesucht. (a6105
Stolzestraße 7.

Saub. Frau oder Mädchen für Hausarbeit gesucht. Kl. Maarbrückerstr. 3

Tücht., besseres Mädchen o. Stütze, das kinderlieb ist u. kochen versteht, sof. für ganze Tage in kl. Haush. ges.
Frau Schwieters,
Rosenstr. 9 II.

Junges, besseres
Küchenmädchen
das pers. kochen k. u. mit allen Hausarbeiten vertr. ist, für kl. Haushalt sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Zu erfr. t. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 5999.

Mädchen
zum bald. Eintritt gesucht für Haush. m. 2 Kindern. Kindermädchen vorhanden. (a5997
Dr.-Ing. Rohland,
Hermannshöhe 4 a.

Jg., 16–17jährig. Mädchen bei kleiner Fam. f. halbe Tage sof. gesucht. (28255
Kaiserstraße 49.

Ein kräftiges **Mädchen**
von 16—17 Jahr., für ganze Tage sof. gesucht. (28259
Frau Rob. Adamet,
Wäscherei,
Ottostraße 7.

Für ein 2 Pers.-Haushalt tüchtiges **Mädchen**
das alle Hausarb. kennt u. kochen k., gegen hohen Lohn nach Werne gesucht.
Zu meld. (a6108
Kortumstr. 7, Laden, Eingang links.

Stellen-Gesuche

Männlich

Welch. selbst. Kaufmann w. jg. Buchhalt., kalk., 22 J., i. 8. Berufsj., der die Volkssch. durchgem. hat u. die O.-Sek.-R. d. Privatstudium erreicht hat, g. Gewähr. von Kost u. Logis z. Abit. verh. Gegenl.: dreist. tgl. Bei. i. Büro u. w. der Ferien ganz. Ang. u. C H 28196 an die Gesch. d. Z.

Jg., kräftiger
Bäckergeselle
21 J., mit all. vork. Arbeiten vertraut, sucht für sof. Stellung. Ang. an
A. Rövek,
Linden-Ruhr,
Lewackerstr. 143.

Jg. Chauffeur,
bel. Sportmann, streng solide, sucht Stellung.
Ang. u. F S 28216 an die Gesch. d. Z.

Suche f. m. Sohn, 15 J. alt, eine
Lehrstelle
als Anstreicher.
Wilh. Pohl,
Gerthe II,
Grüner Weg 13.

Zu vermieten

3-Z.-Wohnung
Neubau, ist wegzb. zum 1. 4. od. 15. 4. zu übern. Beding.: liefern. der elektr. u. Gasanl., ferner einwandfr. Koch- u. Gash. Zahlungsf. Reflekt. bitte Ang. u. B S 28268 zu r. Rückporto erbeten.

möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer, Käh. Rathaus und Post, zum 1. April zu vermieten
Ang. u. W Z 28199 an die Gesch. d. Z.

Gut möbl. Zimmer
für 1 o. 2 bess. Herren, evtl. mit vorz. Mittag- u. Abendtisch z. 1. 4. zu vm.
Ehrenfeld, N. Hbf., Diberstr. 25, 2. E.

G. möbl. Zimmer z. vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., link. Aufg.

Sauber möbl. Mansardenzimm. an anst., bess. jung. Mann zu verm.
Rottstr. 8 II.

Best. möbl. Zimmer an 1 Herrn zu vm.
Kreuzstr. 15 I.

Anst. Leute erh. Kost u. Logis.
Henriettenstr. 33, 1. Etg. (28250

Pr. jg. Mann erh. Schlafstelle.
Baarestraße 6.

Billige Schlafstellen frei.
Königstr. 17 I, 1. E.

Mietz-Gesuche

Beschlagnahmefreie **3–5 Zimmer-**
Wohnung
in Bochum oder Umgebung
(auch Blankenstein) möglichst mit Garage, jedoch nicht Bedingung, wenn eine solche in der Nähe gemietet oder gebaut werden kann, für sofort oder später gesucht.
Angebote unter N. O. 5994 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Wohnungs-Tausch
Gelsenkirchen-Bochum
Abgeschl. Etg 4 Zimmer u. Mans. im Mittelp. d. St. gegen gleiche in Bochum zu tausch ges. Offerten unter A F 1000 an die Geschäftsstelle

---

Ladenlokal
mit 1–2 Hinterzimmer, in verkehrsreicher Str. Bochums gesucht. Offerten mit Preis unter V E 27928 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Bürolokal
1 großes oder 2 kleine Zimmer, mögl. mit Heizung, zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **U. V. 6107** an die Geschäftsst. d. Zeitung

Wohnungen

Wohn.-Tausch Herne-Bochum.
Schöne 2-Zimmerwohn. in Herne, a. Stadtgarten geleg., geg. eine gleiche od. 3 Zimmer zu tauschen gesucht.
Ang. u. F H 28266 an die Gesch. d. Z.

Wohnung
Suche per 1. Juni eventl. früher
6- bis 7-Zimmer-Wohnung
im Neubau, evtl. Neubau zu kaufen.
Rote Karte vorhd.
Ang. u. G. H. 6218 an die Gesch. d. Zt.

Tausche
abgeschl. 3-Zimmer-Wohn. in Riemke, Nähe Gröppel, geg. 4 Zimmer, Nähe Bergmannsheil.
Ang. u. E T 28229 an die Gesch. d. Z.

Jg., kinderl. Ehep. sucht ein Zimmer.
Rote Karte vorhd.
Ang. u. B W 28200 an die Gesch. d. Z.

5-6 Zim.-Wohn.
für sofort
gesucht.
Ang. u. E B 28206 an die Gesch. d. Z.

Abg. 2-Zimmerwohnung mit gr. Werkstatt in Ehrenfeld geg. 2 bis 3 Zimmer zu
tauschen gesucht.
Näh. in der Gesch. d. Zt. u. Nr. 28205.

Ladenlokale

Tausche Ladenl., ca. 80 Qm., m. W. u. Werkst. a. d. Hauptstr. g. e. kl. i. Mittelpunkt der Stadt.
Ang. unt. Z 28228 an die Gesch. d. Z.

möbl. Zimmer

Im Neub. f. 1—2 eleg. möbl. Z. mit el. L. an nur anst. H. v. D. zu v. sof. od. 1. 4. Moser, Emscherstr. 25 I.

1–2 möblierte
Zimmer
von kinderl. Ehep. gesucht. Gefl. Ang. m. Preis u. Z M 28251 an die Gesch.

Möbliertes
Zimmer
in gutem Hause mit Frühkaffee sofort
gesucht.
Ang. u. E G 1025 an die Gesch. d. Z.

Suche z. 1. April freundl. möbl.
Zimmer
in ruh. Hause mit elektr. Licht u. Heizung, Nähe Nordbhf.
Ang. u. H D 28246 an die Gesch. d. Z.

Zu verkaufen

Amsterdam
Pension im Zentr., Nähe Post u. Bahnhof, zu vk. Deutsch geführt. 9 vollständig eingericht. Zimmer. Prima Existenz, langj. Mietsverträg. Preis 4000 Gulden. Näh.
C. Steiner, Bochum
Telephon 874.

Schöner Kotten
massive Gebäude, 1924 erbaut, Hauszinssteuerfrei, billig zu verk.. (28233
Kurt Zuschlag,
Eichlinghofen
bei Barop,
Provinzialstr. 2.

Gutgeh. Lebensmittelgeschäft in bester Lage sof. umstb. m. Wohn. zu verk. Ang. u. G K 28204 an die Gesch.

Sichere Existenz
Alteingef. Brotgeschäft mit g. Kundschaft sof. zu verk.
Ang. u. G W 28203 an die Gesch. d. Z.

Theke
2,50 lg., 65 br. u. 90 hoch verkauft
Jägerstr. 10.

::: 100 Mk. :::
erspart.
Große, moderne
:::: Küche, ::::
sauberste Ausführ., fein. Modell, Wert 465 Mk., wird als Reklamewerk, f. 365 Mk. abgegeb. Fachgeschäft Schrudde, Roonstr. 37. LSch2

Kinderwagen
zu verk. (28210
Fr. Simon,
Bochum, Gahlenscherstr. 169, part.

Gut erhaltener Gasofen (dreifl.) billig abzugeben.
Wiemelhauser Straße 414.

Gut erhaltener Gehrock-Anzug, mittl. Figur, und Zylinder bill. zu verk. (28221
Nibelungenstr. 9¹, 3. Etage.

Brennholz
in größer. Mengen abzugeben. (a5996
Baubüro,
Bödestraße 31.
Fernr. 3355—3358.

Kauf-Gesuche

Wirtschaft
zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Bargeld vorhanden.
Ang. u. B G 28234 an die Gesch. d. Z.

Kaufe
getr. Herrenkleider, Schuhe u. a. Sach. Zahle hohe Preise.
Jäckel, Gr. Beckstr. 8. Tel. 2526.

Frauenhaar
kauft H. Kleinhespel
Rottstraße 17. 28076

*** Ich kaufe ***
getr. Herrenkleider geg. beste Bezahlg.
Ankaufs-Zentrale,
Marienstraße 31.

Hohe Preise
f. getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel.
Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762

STOFFE



Strickstoffartige Composéstoffe
in modernen Traversstreifen für fesche Frühjahrskleider . . . . . Meter 1.45

Reinwollene Papillonschotten
in den schönsten Ausmusterungen . . . . . Meter 1.95

Rips-Popeline 130 cm breit, reine Wolle, gute Qualität, in schönen Farben . . . . . Meter 2.90

Modischer Kasha 140 cm breit, in d'mode grau und beige, für Mäntel und Kostüme . . . . . Meter 2.90

Jacquardstoffe 130/140 cm breit, hochwertige, reinwollene Qualitäten, in Kasha und Kammgarn-Art . . . . . Meter 3.90

Kasha-Noppé-Bordüren
ca. 130 cm breit, reine Wolle, in modernster Ausführung für fesche Kleider . . . . . Meter 4.90

Hopsack-Stoffe 130 cm breit, reine Wolle, das moderne, neuartige Nattegewebe, in sehr aparten Frühjahrsfarben . . . . . Meter 7.90



SEIDE

Silva-Seiden in entzückenden Ausmusterungen für das Frühjahr . . . . . Meter 1.25, -.95, -.58

Futterseiden teils neue Damassés, teils neuartig gemusterte Silva-Façonnes . . . . . Meter 1.45, -.95

Silva-Bordüren 120 cm breit, in den neuesten Blumenmustern . . . . . Meter 2.90

Crêpe de chine besonders hochwertige Qualität, ca. 100 cm br., in den schönsten Frühjahrsfarben Mtr. 6.90, 5.90

Veloutine ca. 100 cm breit, reine Seide mit Wolle, in schönen Kleiderfarben Meter 6.90

Mantelseide mit glänzender Abseite, 100 cm breit, hochwert. Qualität für Frühjahrsmäntel, schwarz Meter 7.90

Wächter

In Herne
Ladenlokal
mit Keller und Büroraum
in günstiger Lage zu vermieten.
Offerten sind an die Geschäftsstelle unter L. M. 17 zu richten

---

Unwiderruflich
Ziehung 3.–5. April
Rote + Kreuz-Geld-Lotterie
11443 Gewinne und 1 Prämie Mark

	180000
Höchstgewinn	75000
Hauptgewinn	50000
Prämie	25000
Hauptgewinn	10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3,30 M. Porto und Liste 40 Pfennig
3 Lose sortiert, einschl. Porto und Liste **10 M.**
überall erhältlich.
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 13870

Es droht Gefahr
daß Ihre Lunge krank wird
wenn Sie nicht sofort Ihren Husten beseitigen. — Denken Sie an die schlimmen Folgen und holen Sie sich noch heute die seit Jahrzehnten bewährten Wörishofener-Spitzwegerich-Bonbon. Allein echt zu haben im Wörishofener-Kräuterhaus **J. Marnach, Bochum,** Viktoriastr. 3

Darlehn
an Beamte u. Angest. zu günst. Bed. 8 Pr. Jahresz. Diskr. u. vorkostenfrei.
L. Beckmann,
Bochum, Hattinger Str. 11, Zimm. 31. Sprechst. tägl. v. 2 bis 7 Uhr Donnerstags geschlossen.

Elsu-Metall-Betten Kinderbetten,
Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 580 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1270

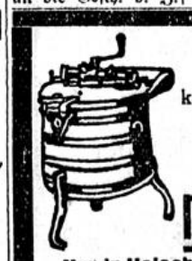
Unterricht
Privat-Unterricht
Jg. Mann wünscht Privatunterricht zur Vorbereitung für Prima d. Oberrealschule, insb. Deutsch, Franz., Engl. und Naturwissensch.
Ang. u. Z M 28241 an die Gesch. d. Z.

1867–1927, 60 Jahre 25439
Ich helfe Ihnen
in Zivil- und Strafprozes in Steuer- und Wohnungssachen mit bekannt bestem Erfolge.
Rechtsbüro Schmidt, Bochum, Albertstr. 25
Tel. 4999 Gegr. 1867 Aeltestes Büro am Platze

Dauerwellen
Neues unschädliches Verfahren
Haltbare Dauer-Krause-Wasserwellen — Henné-Färbung
Bubikopf-Pflege
August H. Kumpmann
Damenfriseur
Brückstraße 53 Telefon 1132

Soukast'ß Zuoinbank Knüfzwig und fein Goldgald din Röflüwz Vo muß ne fein.

A. Soukast
Kirchstr. 5,
Donnzfzuoinbankröflauni



Wo kaufe ich **meine**
Wasch-maschine?



Nur in Hoischen's Spezial-Geschäft, dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient und beraten
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie **Cordes, Miele, Rekord** u. s. w.
Waschmaschinenzentrale
Hoischen
21 nur **Marienstraße** Nähe Roonstr. **21**
Ersatzteile — Eigene Reparaturwerkstatt

Unterhaltung Wissen Leben

Liebe ist Gnade.

Du suchst umsonst auf ihrem Pfade
Die Liebe dir im Drang der Welt;
Denn Lieb' ist Wunder, Lieb' ist Gnade,
Die wie der Tau vom Himmel fällt,
Sie kommt wie Nelkenduft im Winde,
Sie kommt, wie durch die Nacht gelinde,
Aus Wolken fließt des Mondes Schein;
Da gilt kein Ringen, kein Verlangen,
In Demut magst du sie empfangen,
Als kehrt' ein Engel bei dir ein.

Emanuel Geibel.

Von alter „Ordnung und Policy".

Von
Rektor Kleff, Bochum.

Die Grafschaft Mark gehörte zu dem ansehnlichen Länderbesitz, der dem Herzog Wilhelm von Cleve den Beinamen „der Reiche" einbrachte. Seine Regierungszeit (1539 bis 1592) war keineswegs eine ruhige. Als aber die Kriegsjahre, erst die Fehden mit den Habsburgern, dann die Zeit des Schmalkaldischen Bundes, vorüber waren, befaßte sich Wilhelm der Reiche fast ausschließlich nur noch mit der Verwaltung seiner Länder. Diese aber waren, schon ihrer Lage wegen, ein bevorzugtes Halte- und Durchzugsland für Leute von allerlei Art und Herkunft, die auf geruhsame Seßhaftigkeit wenig Wert legten und schollensässigen Untertanen recht lästig werden konnten. Es ist zu begreifen, wenn auch der Herzog Wilhelm gleich anderen Landesherren gegen diese Leute die Aufmerksamkeit der Orts- und Landesbehörden aufrief. Das geschah 1554 und nachmals 1572; das Edikt wurde, wie es damals üblich war, von den Kanzeln der Kirchen bekanntgemacht, auch in Bochum.

Zunächst wandte sich dieses Kanzeledikt gegen alle „inkomelinge" oder Zuwanderer, die „uitwendich" der herzoglichen Lande gewohnt oder gedient hatten. Nur mit Vorwissen und Zulassen der Amtsleute sollte ihnen gestattet sein, zu dienen oder zu Bürgern in Dörfern und Städten angenommen zu werden oder irgendwo ein Haus oder eine „Chamer" zu kaufen und zu mieten. Die „Overigheit" aber hatte diese Zuwanderer, sobald sie von ihrer Ankunft erfuhr, vorzuladen, sich nach der Herkunft und ihren Umständen genau zu erkundigen und sich einen „glouffhafftigen schyn" von der Obrigkeit, von der sie gekommen waren, vorweisen zu lassen. Wenn ein solcher Schein nicht beigebracht werden konnte, waren die „inkomelinge" des Landes zu verweisen.

„Lantzknechte oder Kriegsluide", die ohne herzogliche Erlaubnis zum Durchzug betroffen wurden, durften nirgendwo gedultet werden. Sobald ihnen Mißhandlung der Untertanen zur Last gelegt wurde, war ihnen „habe und guit" abzunehmen; dann kam der Schub von Ort zu Ort bis über die Landesgrenze, nachdem sie Eid und Bürgschaft gegeben, sich fernerhin nicht wieder sehen zu lassen. Landeskinder, die ohne landesherrliche Erlaubnis sich „in uitwendige Dienste begaven", waren „zu ewigen Dagen" verbannt und all ihres Besitzes verlustig. Sollten sie sich gar zu Banden zusammenrotten und dann das Land „durchtrecken" und dabei die Untertanen überfallen, so hatten die Amtleute die „Schüttemeister und Schütten", also die Brüder der überall in größeren Orten bestehenden Schützengilden, aufzubieten; langte ihre Zahl nicht, so sollten die nachbarlichen Schützen auf den „Klockenschlag", auf das Notzeichen mit der Kirchenglocke hin, zu Hilfe kommen. Es gab auch ehemalige Waffenknechte, die Sitz im Lande genommen hatten, aber trotzdem in alte Kriegsbräuche, z. B. Ueberfall und Ausplünderung friedsamer Landleute, gelegentlich zurückfielen. Diesen Rauhwerkern war in solchen Fällen ernstlich und eindringlich anzusagen, bei „erbaren hantwercken zu bleiben"; im Betretungsfalle aber sollte man sie „gefenglich annehmen" und bei der Regierung in Cleve anzeigen, die der „noturfft nae" mit ihnen zu verfahren hatte.

Es gab auch „Kremer" oder Händler, die „archwonich befunden" wurden. Es waren Leute, die das Handeln nur als Deckmantel für dunkle Geschäfte benutzten. Wenn sie sich in „worden und weesen unerbarlich, ergerlich oder verdachtlich hielden" und keinen Gewährsschein ihrer Obrigkeit vorzeigen konnten, sollten sie zu peinlichem Verhör angenommenn und nach Befund auch gestraft werden. Für offenbare Bettler gab es eigens erlassene Vorschriften. Eines guten Rufes erfreuten sich auch nicht Kesselflicker, „Glas-, Pott- und Düppendreger, Schorensteinsfegeren, Lodderboven", Gaukler und dergleichen Abenteurer. Nur dann, wenn sie eines ehrbaren Wandels waren, sollte ihnen ein Erlaubnisschein gegeben werden, „durch die Lande tho trecken". Es war ihnen verboten, an den Häusern etwas feilzubieten; sie waren mit dem Warenverkauf auf Städte, Flecken und Kirchdörfer oder auf offene Märkte verwiesen. Wie das Hausieren, war auch verboten, Essen und Trinken und Unterkunft außer den Herbergen zu suchen und zwar auch da nur „mit tüchtigen worden und geborliche Betalung".

Gar nicht gut war man zu sprechen auf Kurpfuscher, die allerlei „Salven und Gekruyde" und andere betrügliche Dinge „den armen einfeldigen underbanen" mit viel Geschwätz aufhalsten und die Börse derer, die „in gefehrliche lyffs swackheit" verfallen waren, zu leeren verstanden. Diese Art Medizinmänner mit den seltsamsten Salben und Heilkräutern — die Namen dafür strotzten von den wunderbarsten Verheißungen — sollte auf alle Fälle aufgegriffen und so lange in Haft gehalten werden, bis die Clever Regierung weiteres verfüge.

Die „Lediggänger"! Leute, die ganze Lande nach fertiger Arbeit absuchten, sollten wenigstens „in der rechten Straßen" bleiben. Herberge durften sie nur in Städten und ansehnlichen Dörfern nehmen; daher auch nur sollte ihr Durchzug gehen. Sollte! Auf der Herberge war ihnen nur eine einzige Nacht verstattet, wenn nicht Krankheit oder eine andere wichtige Ursache sie zurückhielt. Starke oder gesunde „inlendige" (inländische) Lediggänger sollten aus keiner Ursache anderswo als in Städten und großen Dörfern aufgehalten und behauset werden, damit sie nur dort „ihren penning" verzehrten und sich zu „ehrlicher Handlung" gebrauchen lassen konnten. Wer „geine guld oder rentlhen" hatte, oder „geins handwercks, koipmannschaft oder anderer ehrlicher handlung sich ernere" und doch lebte, war verdächtig; die Amtsleute hatten festzustellen, woher „das gelt, darvan sie teren", komme; und wer solche Müßiggänger irgendwie unterstützte, sollte im Gefängnis über seine falsche Mildtätigkeit nachdenken.

Zigeuner galten schlechtweg als „Heyden"; sie sollten nirgendwo „gelidden, gedult oder vergleitet werden". Wer „mit der Tat" gegen sie anging, sollte damit nicht Unrecht getan haben.

Wer öffentliches Aergernis erregte, z. B. in öffentlichem Ehebruch lebte, sollte „der gebuer" nach gestraft werden. So sich jemand an Frauen, Witwen oder Jungfrauen mit Gewalt verging, sollte er gleich einem Räuber „mit dem Swerdt van dem leven thom Doide" gerichtet werden. Wer eine Frau oder Jungfrau gegen ihren oder ihrer Eltern Willen entführte, war mit Leib und Gut der Strafe verfallen. Heiraten ohne der Eltern oder Vormnder Vorwissen und Bewilligungen, „heimliches vertrouwen", war gleichfalls strafbar bei einem Alter unter 25 Jahren sollte je nach Gelegenheit mit dem vierten Teil von Hab und Gut gestraft werden.

Viel Sorge machte, wie jetzt und früher, die Trunkenheit; daraus entstehe viel „Lasters, oevels und unrait". Es solle die Trunkenheit und das gefährliche Zutrinken vermieden werden. Wenn aus Trunkenheit „einige Gotteslasterung, mort- doitschlege, ehebruck, laster und untucht" entstanden sei, sollte das den Amtleuten ohne Unterschied angezeigt und gebührlich gestraft werden. Die Zahl sowohl wie die häufige Unordnung der Wirtshäuser und Herbergen sei schuld an vielen unehrbaren Handlungen; daher seien sie besonders gewissenhaft im Auge zu behalten.

Wucherhafte Verträge, Monopole und Vorkäufe mußten von den Richtern schlechthin für kraftlos, für „unbundig" erklärt werden. Besonders warnte das Edikt vor dem Verkauf von Früchten, die noch auf dem Felde stehen. Für den Fall, daß jemand Geld dafür gegeben habe, sollten die Amtleute es mit Beschlag belegen und Käufer und Verkäufer „geboerlich" bestrafen.

Diese „sunderliche Ordnung und Policy" sollte bei allen Gedingen, bei jeder Einsetzung eines neuen Amtmanns, Richters, Schultheißen und Schöffen, mindestens aber alle vier Monate öffentlich verlesen werden. Und die „Bevelhabbern" im Lande, die Inhaber der öffentlichen Gewalt, handhabten die Vorschriften auch gegen die „overfarer und ungehorsamen", wofern sie sie — kriegten.

Wußten Sie schon?

In der alten Weserstadt Hameln gibt es neben dem Rattenfängerhaus noch manch andere interessante Dinge. So zeigt z. B. am „Geburtshaus Roemer" eine Gedenktafel an, daß hier eine Frau Anna Roemer am 9. Januar 1600 zwei Knaben und fünf Mädchen, also Siebenlinge, zur Welt gebracht hat.

*

In Pforzheim, der Geburtsstadt Johannes Reuchlins, des ersten deutschen Lehrers der griechischen und hebräischen Sprache, ist der erste hebräische Druck, eine hebräische Grammatik, erschienen. Reuchlin war auch der Lehrer des mit ihm verwandten Philipp Melanchton, der später den Ehrennamen „Lehrer von Deutschland" erhielt.

Ein Tanzschulpalast in München.



Schülerinnen der Rhea-Glus-Schule bei Uebungen im großen Saal in München. (Atlantic-Photo.)

Der Tod am Vorhang.

Dieser Tage starb der bekannte dänische Charakterschauspieler Philipp Bech während der Vorstellung des Schauspiels „Der tödliche Kuß" auf der Bühne des Kasinotheaters in Kopenhagen an einem Herzschlag. Philipp Bech, der beim Publikum sehr beliebt war, spielte in diesem Stück einen Priester. Merkwürdigerweise hatte der Künstler, bevor er zur Bühne ging, Theologie studiert und Priester werden wollen. Der tragische Tod eines Schauspielers in Kostüm und Maske auf der Bühne erinnert an ähnliche Fälle, die in der Geschichte des Theaters keineswegs selten sind. Unwillkürlich gedenkt man des Heldentenors der Berliner Staatsoper, Josef Mann, der im September 1921 während einer Aida-Vorstellung, in der er mit außergewöhnlichem Erfolg und, wie die Kritik schrieb, so schön wie nie zuvor den Radamus gesungen hatte, einem Herzschlag erlag. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war der italienisch-französische Bariton Devoyode ein ausgesprochener Liebling des Petersburger Opernpublikums. Bei einer Festvorstellung zugunsten eines Wohltätigkeitsvereins verkörperte er seine Glanzrolle: den Rigoletto. Als er im letzten Akt neben der Leiche seiner Tochter leblos niedersank, brach im Theater ein Orkan des Beifalls los. Der Vorhang ging hoch; das Publikum rief nach Devoyode. Der gefeierte Sänger blieb regungslos liegen; er war tot! Nicht weniger traurig war das Schicksal des berühmten Baritons der Kaiserlichen Oper von Petersburg, Michael Tschernow. Während einer Carmen-Aufführung, einige Jahre vor dem Kriege, in der er wie gewöhnlich Triumphe feierte, wurde er plötzlich wahnsinnig. Im letzten Akt begann der Künstler auf der Bühne herumzutanzen; dann stürzte er sich, unartikulierte Laute ausstoßend, auf die Darstellerin der Carmen. Nur mit Mühe gelang es, den Tobsüchtigen hinter die Kulissen zu schleppen und zu überwältigen. Zwei Jahre später starb er im Irrenhaus. Ungeheures Aufsehen erregte in den siebziger Jahren der Tod der vielgefeierten russischen Schauspielerin Vera Kadmina. Sie hatte sich mit einem jungen Gardeoffizier aus altadligem Hause verlobt, durfte ihn aber infolge des Widerstandes der Eltern, die eine Vereinigung ihres Sohnes mit der „Komödiantin" für unstandesgemäß hielten, nicht heiraten. Während einer Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe", in der die Kadmina ihre Glanzrolle, die Luise Miller, bei einem Gastspiel in Kasan spielte, nahm sie in der ihr gereichten Limonade Strychnin und sank einige Minuten später nieder. Man brachte die Bewußtlose hinter die Kulissen, wo sie eine Viertelstunde später verschied. Der Fall machte auf den unter den Zuschauern anwesenden Turgeniew einen so tiefen Eindruck, daß er ohnmächtig wurde und später das tragische Schicksal der gefeierten Schauspielerin als Stoff zu seiner bekannten Novelle „Klara Militsch" benutzte. Damit in diesem traurigen Kapitel auch die heitere Note nicht fehle, sei einer Festaufführung Erwägung getan, die gleichfalls ein jähes Ende fand. Anläßlich des Besuches französischer Kriegsschiffe im April 1908 wurde in der Kaiserlichen Oper von St. Petersburg eine Galavorstellung von Gounods „Margarethe" gegeben. In der Titelrolle trat die berühmte französisch-amerikanische Primadonna Sybille Senderson auf. Die Sängerin, eine schwere Alkoholikerin, war an diesem Abend so betrunken, daß sie statt der Juwelenarie eine Arie aus dem „Barbier von Sevilla" sang und auf der Bühne bewußtlos zusammenbrach. Der Vorhang mußte fallen; die Vorstellung abgebrochen werden.

Splitter.

Durch die Individualität des Menschen ist das Maß seines möglichen Glücks im voraus bestimmt.

Schopenhauer.

Die Liebe hat kein Maß der Zeit; sie keimt und blüht und reift in einer schönen Stunde.

Theodor Körner.

Hauptmann Köhl.



Hauptmann Köhl, der bekanntlich voriges Jahr gemeinsam mit Pilot Loose auf „D 1167" einen Flug unternahm, hat sich zum ersten deutschen Weitflug in diesem Frühjahr gemeldet. Köhl wird die Flugmaschine auf dem Tempelhofer Feld einfliegen.

Der Tropfen Oel.

Von
Richard Euringer.

„Aber die Tür' muß geschmiert werden", sagte der Hausherr, als er zum ersten Mal sein neues Anwesen betrat. Die Gartentüre quiekte.

„Bitte!" sagte die Hausfrau. Grundsätzlich. „Das ist Männerarbeit."

„Du glaubst doch nicht, daß ich die Türe schmiere!?"

„Meinst du ich vielleicht!?"

„Großartig!" sagte der Hausherr voll Bewunderung; so etwas war bei ihm noch nicht vorgekommen. Statt die Tür zu schmieren, warf er sie ins Schloß. Und ging.

„Quiek", sagte die Türe.

„Quiek", sagte die Tür, als er wiederkam. „Quiek", zweiunddreißig Mal am Tag, ob der Bäckerjunge die Frühstücksbrötchen brachte oder die Zeitungsfrau das Abendblatt. „Quiek", ob Besuch kam oder ging, ob der Schlotfeger das Mädchen sprechen wollte oder der Hund auf die Gasse lief. „Quiek" als ersten Gruß beim Erwachen, „quiek" als letzte Bosheit rasch vor dem Zubettgehen; es war zum Verzweifeln.

„Das ist mein Leben", sagte der Mann — quiek —, „für alles Schuften und Sorgen und Plagen der Dank" — quiek —, „ein Tropfen Oel, und es wäre Friede!" Quiek.

Es blieb Krieg.

*

Bis es der Hausfrau zu dumm wurde und sie das Mädchen anstellte und die Türe schmieren ließ.

„Was ist das?" fragte der Mann beim Erwachen, „kommen denn heute die Frühstücksbrötchen nicht?"

„Sie sind doch längst da."

„Was ist das?" fragte der Mann nach dem Abendbrot, „kommt denn heute die Zeitung nicht?"

Aber sie steckt längst im Postkasten.

Wildfremde Menschen traten ins Haus; man hatte sie nicht gehört. Der Schlotfeger saß am Küchentisch, Gassenhunde stöberten im Garten. Jede Kontrolle ging zum Teufel. Es war eine Ungemütlichkeit . . . !

„Warum mußt Du auch die Türe schmieren!" Er blieb am Querulieren.

*

So nährt Streit den Streit.

Heitere Ecke.



Vergebliche Belohnung.

Freier (zu Karlchen, dem kleinen Bruder seiner Angebeteten): „Ich möchte deine Schwester besuchen."

„Sie hat Sie schon erwartet."

Freier (freudestrahlend): „Oh, das ist ja gut. Hier hast du eine Mark, Kleiner. Woher weißt du, daß deine Schwester mich erwartet?"

Karlchen: „Sie ist ausgegangen."

Möbel kaufen Sie am besten und billigsten im Möbelhaus W. Pist
Bequeme Zahlungen
Bochum, Friedrichstraße 8
Was tun kluge Möbelkäufer?
Sie gehen dahin, wo ihnen das 60jährige Bestehen einer Möbelfirma die sichere Gewähr für allerbeste Bedienung bietet
In unseren Lager-Häusern finden Sie eine reichhaltige Ausstellung moderner Wohnungs-Einrichtungen

Neues aus aller Welt.

Das Radiomädel.

In der „Darmstädter Zeitung" verkündet ein freudig bewegtes Elternpaar die Geburt eines Mädels folgendermaßen:

„Die glückliche Geburt eines Mädels unter den Klängen des Posaunenchores der Morgenandacht durch das Radio am 3. März 1928 zeigen hocherfreut an: Martha und Friedrich Hornberger. Mitwirkung: Hebamme Frau Helm."

Per Radio unter „Mitwirkung" einer Hebamme. Die Sache kann gut werden. . .

✣

Der „Raubüberfall" in Ludwigshafen.

Der von dem Kassenboten der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank in Ludwigshafen. Hick, vorgetäuschte Raubüberfall hat eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Freund des Hick als Mittäter in Frage komme. Dieser Freund, der Eisendreher Hellmann, hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er hatte 45 000 Mark im Keller des Hauses seiner Eltern versteckt und den Rest des Geldes hinter der Rückwand des Giebels in seinem Zimmer untergebracht. Nur 100 Mark hatte er inzwischen ausgegeben, so daß fast das ganze Geld der geschädigten Bank zurückgegeben werden konnte. Die Vernehmung des Hellmann hat weiter ergeben, daß zwischen ihm und Hick schon seit längerer Zeit der Plan bestand, bei der nächsten Gelegenheit einen Raubüberfall zu erfinden, um zu Geld zu kommen. Nachdem nun Hick den Auftrag bekommen hatte, bei der Badischen Bank in Mannheim 60 000 Mark abzuheben, hat er zunächst seinen Freund aus dessen Wohnung abgeholt. Beide fuhren dann nach Mannheim. Als Hick das Geld von der Bank erhoben hatte, besprachen beide nochmals kurz den Plan. Hellmann nahm dann das Geld an sich, worauf der Raubüberfall vorgetäuscht wurde. Als Hick am Boden lag, hat sich Hellmann unbemerkt entfernt.

✣

Eine Kirche ins Meer gestürzt.

Nach Meldungen aus Kopenhagen ist ein Teil der alten Højerup-Kirche auf Stevns bei dem bekannten Mönsklintkap bei einem mächtigen Erdrutsch ins Meer gestürzt. Der Chor der Kirche ebenso der Altar und ein Teil des Kirchhofes sind in die Tiefe gesunken.

✣

Absturz von einer Pyramide.

Aus Kairo wird gemeldet: Tausende von Spaziergängern wurden plötzlich von einem schrillen Schrei aufgeschreckt, der von der Spitze der großen Pyramide erschallte. Aller Augen wandten sich dorthin, und man sah einen Mann, der hinunterstürzte und an jedem Vorsprung aufschlug. Als er unten ankam, war er tot. Er hatte sich die Wirbelsäule und viele Knochen gebrochen. Der Tote ist ein Angehöriger der britischen Gendarmerie in Aegypten und stammt aus London. Er hatte die Pyramide in Begleitung eines Kameraden und eines eingeborenen Führers erstiegen. Beim Herabsteigen aber hatte er seine Aufmerksamkeit einer anderen Touristentruppe, die die Pyramide erkletterte, zugewandt und und dadurch einen Fehltritt getan.

✣

Die Opfer der Ozeanflüge.

Der allem Anschein nach wiederum unglückliche Ausgang des Ozeanfluges des englischen Fliegers Hinchcliffe und der Miß Mackay erhöht die Anzahl der Opfer, die allein der Atlantik seit dem Mai vorigen Jahres bei den Versuchen der Ueberfliegung in westlicher und östlicher Richtung gefordert hat, auf 17, unter denen sich drei Frauen befinden. Diese traurige Totenliste, die hoffentlich eine Warnung vor ähnlichen Versuchen mit unzureichenden Maschinen sein wird, sieht folgendermaßen aus: Am 5. Mai 1927 startete das französische Flugzeug „Goliath" mit den Fliegern Saint-Roman, Petit und Monneyres, die auf einem Fluge nach Südamerika verschollen sind, am 8. Mai 1927 der „Weiße Vogel" mit den Franzosen Nungesser und Coli (verunglückter Europa—Amerikaflug), am 31. August 1927 das englische Flugzeug „St. Raphael" mit den Fliegern Hamilton und Minchin und der Prinzessin Löwenstein (mißglückter England—Kanada-Flug), am 7. September 1927 der amerikanische Eindecker „Old Glory" mit den Fliegern Bertaud, Hill und Payne (mißglückter Amerika—Europa-Flug), am 8. September die kanadische Maschine „Sir John Carling" mit den Fliegern Tully und Matcaffe (mißglückter Kanada—Europa-Flug), ferner im Winter das amerikanische Flugzeug „Dawn" mit der Fliegerin Mrs. Grayson und ihrem Begleiter Omdal (mißglückter Amerika—England-Flug). Als siebente Todesmaschine kommt nun die „Endeavour" des Captain Hinchcliffe und der Miß Elsie Mackay hinzu. Verunglückt ist bekanntlich auch ein achtes Flugzeug, das „American Girl", dessen Insassen, Ruth Elders und ihr Begleiter, aber glücklicherweise von einem Dampfer gerettet werden konnten.

Hinchcliffe verloren.

Die Hoffnungen, daß Kapitän Hinchcliffe und seine Begleiterin noch am Leben sein könnten, sind jetzt auch in London so gut wie aufgegeben worden. Der bekannte Flieger Mdac Intosh erklärte, daß der Grund für den überraschten Start Hinchcliffes vermutlich darin zu suchen wäre, daß zwölf ausländische Flieger sich für einen Atlantikflug vorbereiteten.

✣

Die Deutschenverhaftungen in Rußland.



Stalin.



Brockdorff-Rantzau.

Wenn jemand über Nacht reich wird.

Der kleine Ort Königsbach bei Pforzheim hat seit einigen Tagen seine Sensation, die das Dorf weit über die Grenzen des Badener Landes hinaus bekanntmachen dürfte. Der Gewinner des großen Loses der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 500 000 Mark, das in Berlin gezogen wurde, ist Hauptlehrer an der Königsbacher Volksschule.

Er war am Mittwoch mittag nach Schulschluß nach Pforzheim gefahren, um seinen Schwager und seine Schwester zu besuchen. Dabei kam er auch bei dem Kollekteur Göhringer vorbei, wo mehrere Leute vor dem Schaufenster standen und mit Interesse folgenden Telegrammanschlag lasen: „Das große Los in Höhe von 500 000 Mark ist in meine Kollekte auf Losnummer 305 845 gefallen." Der Hauptlehrer ging in das Geschäft, um sich über die Losnummer zu vergewissern, gab sich dabei aber als der Inhaber des Glückloses nicht zu erkennen. Er entfernte sich und zog in einiger Entfernung vom Geschäft das Los aus der Tasche, das tatsächlich mit dem Hauptgewinn übereinstimmte. Der Hauptlehrer begab sich hierauf zu seinem Schwager, der städtischer Beamter in Pforzheim ist, und nahm ihn mit vor das Schaufenster des Lotteriegeschäfts. Als sein Schwager den Telegrammanschlag gelesen hatte, erklärte der glückliche Gewinner in aller Seelenruhe: „Du, ich habe das große Los."

Der Königsbacher Hauptlehrer hatte schon, wie er erzählte, seit etwa zehn Jahren in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gespielt und dabei einige Male den Einsatz gewonnen. Auf die Frage, ob ihn die Nachricht, die doch immerhin eine wesentliche Aenderung in seinem zukünftigen Leben bringen werde, nicht überraschte, erklärte er lächelnd, im Gegenteil, er habe abends zu Hause sogar noch etwa vierzig Seiten eines Romans gelesen. Während wir uns im Gang des Schulgebäudes darüber unterhielten, was er wohl mit dem großen Gewinn anfangen wird, erschien der Telegraphenbote und überreichte ihm ein Telegramm, in dem er von einer Photozentrale um die sofortige Uebersendung des Bildes von ihm und seiner Familie gebeten wurde. Er zeigte mir das Telegramm und meinte: „Die Leute werden wohl kein Glück haben, von mir eine Photographie zu erhalten. Wenn ich übrigens nicht meinen Schuldienst zu versehen hätte, so würde ich jetzt auf vier Wochen verreisen, damit ich der Lauferei von den Leuten aus dem Wege gehe."

Seine Frau hatte am fraglichen Abend die Nachricht von dem großen Lose, das nach Pforzheim gefallen sei, in einer Karlsruher Zeitung gelesen. Als ihr Mann mit dem 20-Uhr-Zug nach Königsbach kam, wurde er unterwegs schon von Bewohnern gefragt, ob es richtig sei, daß er das große Los gewonnen habe. Er behauptete, von nichts zu wissen und begab sich seelenruhig nach Hause, wo seine Frau ihm die Nachricht in der Zeitung zeigte und dabei fragte, ob er auch etwas gewonnen habe. Er sagte zu ihr: „Eine Kleinigkeit haben wir auch gewonnen", ohne dabei den Betrag zu nennen, und meinte nur, zu einem kleinen Häuschen langt es uns. Erst am anderen Tage machte er seiner Frau Mitteilung von der wirklichen Höhe des Gewinnes.

Die blonde, sympathische Frau traf der Berichterstatter beim Wäschewaschen an und sie strahlte natürlich in begreiflicher Freude über das ganze Gesicht, als sie erzählte, wie die Nachricht von dem Gewinn sie erreicht hat. Ihr sehnlicher Wunsch ist natürlich, endlich in den Besitz einer hübschen Wohnung zu kommen; denn bisher hat sie infolge der Wohnungsnot keine ausreichende Wohnung erhalten können, sondern mit einer Zwei-Zimmer-Wohnung im Schulgebäude vorlieb nehmen müssen. Eines der beiden Kinder, ein kleines Mädchen, schaut ängstlich auf den fremden Mann, der die Mutter so ausfragte, ohne zu wissen, wie reich es durch das Glück seines Vaters geworden ist. Auch die Frau war sehr zurückhaltend in ihren Aeußerungen über die zukünftige Gestaltung ihres Schicksals und meinte auf eine Frage nur, daß ihr Wohnsitz wohl eine Veränderung erfahren dürfte. Sie wünsche sich ein nettes Heim, in dem sie mit ihrer Familie in Ruhe das Glück genießen könne.

Dieselbe Kaltblütigkeit und Ruhe wie der Sohn zeigte auch die in Karlsruhe lebende 66 Jahre alte Mutter, die von dem Glück des Sohnes wenigstens einen besseren Lebensabend erhalten wird. Die Tochter hatte ihr am Donnerstag nachmittag die erste Nachricht gebracht, aber anfänglich nur gesagt, daß der Bruder 50 000 Mark gewonnen habe. Als sie schließlich die Summe von 100 000, 200 000 und schließlich 400 000 nannte, meinte die Mutter, sie solle doch keinen Blödsinn machen, sie sei doch gar nicht dazu aufgelegt. Mit einem späteren Zug traf dann der Sohn aus Königsbach ein, um seine Mutter zu verständigen, die sich durch den Gewinn ihres Sohnes ebenfalls nicht aus dem Gleichgewicht bringen ließ.

Max Reger und der Geist seiner Musik.

Von

Kurt Barges, Leipzig.

Max Reger wäre am 19. März fünfundfünfzig Jahre alt geworden; ein tragischer Tod rief den Dreiundvierzigjährigen aus einem köstlichen Leben und nahm ihm Griffel und Notenblatt aus der Hand. So sollte das Ringen des von Musik durchzitterten Geistes und der von Klang erfüllten Seele allzufrüh beendet sein. Die Persönlichkeit dieser genialen Natur wurzelte in der Tiefe seines Geistes, und dieser schöpferische Geist ist es eben, der den Meister in jene eigenartige Stellung getrieben hat, die ihn nicht etwa berühmt, anerkannt oder gar volkstümlich machte, sondern der Klang des inneren großen Menschen in Notenbildern ausdrücken ließ. Die Verfeinerung des Stils, durch das Mystische geboren, der Bachschen Chromatik und dem Wesen Bachschen Geistes entwachsen, hat seine innerste Begründung in der Ueberbetonung der geistvollen Ader, die das Schaffen dieser Natur befruchtete. Seine Musikalität, die das gesamte Musikleben seiner Zeit durchströmte, war in der Einheitlichkeit von Kunst und Leben begründet. Der Atem, der seinem unvergänglichen Werke entleuchtet und von dem verklärten Lichte des Geistes beleuchtet wurde, bestimmt den Ausdruck seiner Tonsprache. Die Ewigkeit seiner schaffenden Hand ist nicht allein in der vollkommenen Ausnutzung der kompositorischen Möglichkeiten, sondern in der einheitlichen Gestaltung von abgründiger Innerlichkeit, spannender Bindung des eigenen Kunsterlebnisses, der Weltanschauung und der Erkenntnis des ewigen Willens zu suchen. Regers Stil, von einem souveränen Geiste gezügelt, ist mit der Orgel aufs engste verwachsen gewesen; von tiefem Glauben an die Universalität und die Bedeutsamkeit dieses Instrumentes hat er seine reifsten und bedeutendsten Werke für die Orgel geschrieben; die großen Charaktereigenschaften Regers von menschlichen und künstlerischen Blickpunkten beleuchtet, bezeichnen hier seinen Lebensinhalt. Sehen wir gerade in seinen Orgelwerken — B-A-C-H-Fantasie, Sonaten d, fis-moll und den Choralfantasien — nicht nur die geistvolle Art seiner Gestaltung, die Symbolik des Kontrapunktes und die melodische Erfindung, sondern die geniale Verbindung des menschlichen Fühlens mit den Harmonien der göttlichen Sprache — Cancone, Choralfantasie „Straf mich nicht", Toccata und Fuge d-moll (op. 129) —, so werden wir erkennen, da das schöpferische Element in diesen Geist verknüpft war. Die eminente Stilsicherheit — Hillervariationen, Streichquartett es-dur — und die religiöse Inbrunst, fern jeder dogmatischen Begriffsprägung — op. 110, „O Tod, wie bitter bist du", geradezu vorbildlich —, baut uns die Brücke zum Verständnis seines so umfassenden Geistes, der in dieser kurzen Spanne Lebens fast Uebermenschliches leistete. Betrachten wir das Gesamtwerk dieses Geistes von der Höhe dieser Weltanschauung, dann wird uns einleuchten, daß dieses geistige Fluidum das Schaffen sieghaft bestrahlen mußte. Reger als Virtuos der Orgel und des Klaviers in den ersten Reihen charakterisiert das Instrument aus dem Instrumente. Obwohl sich die Größe seines Werkes auf der Bachgrundlage aufbaut, muß sich der Klang von orchestraler Sentimentalität und melodischer Süße verdichtet, aus dem Kern lösen, um die neuen von tief innerlichen Ideen getragenen Gedanken für unsere Zeit zu nützen. Bringt schon die Kompositionstechnik jedes Jahrzehnt neue Ideen, so steht auch jede Persönlichkeit unter der Wirkung des nachschöpferischen Wertes seines geschaffenen Werkes. Das klingende Material, rein technisch, wird Ausdruck des innersten Erlebnisses. Die Orgel war für Reger das wunderbare Bindeglied zwischen seiner schaffenden Seele und dem Menschen der Gegenwart. Nicht leere Technik, die Philosophie der Musik hält ihn gefangen. Und wir bekennen uns zum Kontrapunkt, zur Kunst der Fuge, wie wir sie seit des großen Thomaskantors Zeiten nicht mehr erlebten. Bachs Geist innerlich verarbeitend, in den Choralfantasien zu höchster Vollkommenheit bearbeitend, ist dadurch in seiner Erhabenheit gepriesen. Und wie hebt er den Variationsstil. Die Mozartvariationen, op. 132, enthüllen Geist und Seele und schaffen gleichsam Wunder. Die melodische Linie bleibt bis auf wenige Variationen gewahrt, die klassische Form wird durch die typische Regersche Phantasie geweitet, mystische Klänge heben sich aus der zweiten Variation, Fuge türmt sich auf Fuge, und schließlich steht der von moderner Harmonik erfüllte Meister vor unseren Augen. Domhaft erscheint die Welt, wenn der Regersche Akkord ertönt. Doch ein rascher Tod rief ihn ab und hinderte ihn an der Vollendung seiner größten Gedanken. In der Frühe eines taugen Maienmorgens fand man in seiner Totenhand die Korrekturen seiner Motette: „Der Mensch lebt und besteht nur eine kleine Zeit." In letzter Todesstunde hat Max Reger in wundersamer Gestaltung ein zartes Gebet zum wunderbaren Gedicht gewandelt, er lebte in einer Musik, die im ewigen Himmel erklingen könnte. Doch die Harmonien dieses Werkes sind von dem Gitter des Todes umgeben, vom Gitter, das Menschheit und Ewigkeit trennt.

Ein sensationeller Fund.

Das Interesse der englischen Oeffentlichkeit wurde kürzlich durch die unvermutete Wiederauffindung der einst so berühmten Privatbibliothek Isaac Newtons in hohem Maße erregt. Es ist bekannt, daß der geniale Begründer der physischen Astronomie im Jahre 1693 durch eine heftige Feuersbrunst sein ganzes Laboratorium und einen beträchtlichen Teil seiner wertvollen Manuskripte einbüßte, ein Schicksalsschlag, der den Newton innewohnenden Hang zu mysteriösen Spekulationen nur noch verstärkte. Ueberhaupt mutet es seltsam an, wie sich der Erfinder des binomischen Lehrsatzes und der grundlegenden Gravitationsgesetze in späteren Jahren seines arbeitsreichen Lebens immer mehr von aller wissenschaftlichen Betätigung zurückzog, um sich desto mehr haltlosen Träumereien hinzugeben.

Aus diesem Umstand erklärt sich wohl auch die Tatsache, daß die Bibliothek Newtons, also der wertvollste Schatz eines der größten Geister aller Zeiten, spurlos verschwinden konnte. Er starb, ohne ein Testament verfaßt zu haben. Sein Nachlaß wurde in alle Winde zerstreut. In wessen Besitz damals seine stattliche Bibliothek gelangte, blieb zwei Jahrhunderte lang ein Rätsel. Noch geheimnisvoller wurde der Fall dadurch, daß diese Bibliothek schon damals für einen Gelehrten recht beachtliche Größe von 2000 Bänden umfaßte und Newton selbst bei seinem Tode einen bedeutenden Ruf als Gelehrter besaß, dessen literarischer Nachlaß wohl allgemeine Aufmerksamkeit für sich beanspruchen konnte.

Nun wurde kürzlich, wenn auch nicht die ganze Bibliothek, so doch gut ein Drittel davon zufällig auf einem entlegenen Herrensitz in Gloucestershire wiedergefunden, wohin die Sammlung unmittelbar nach dem Tode Newtons gekommen sein muß. Er starb, wie man weiß, am 31. März 1727, und es mutet schier unfaßbar an, daß diese so überaus wertvolle Sammlung zwei Jahrhunderte unbemerkt in den Regalen der Bibliothek dieses feudalen Herrensitzes schlummern konnte, ohne daß irgendwelche Kunde davon in die Oeffentlichkeit drang. Ein Nachkomme des einstigen Käufers, namens Oberst de Villamil, lüftete nun endlich den Schleier von dem so lange gehüteten Geheimnis. Das wertvollste Stück dieser Sammlung stellt des großen Gelehrten eigenes Manuskript der ersten Auflage seines Hauptwerkes „Philosophiae Naturalis Principia Mathematica" dar, das sehr viele nachträgliche Randbemerkungen des Verfassers enthält. Aus allen diesen Büchern erhellt jedenfalls das starke religiöse Interesse Newtons von Jugend auf. Die Sammlung selbst bietet der heutigen Newtonforschung ein neues, reichhaltiges Betätigungsfeld.

Gewinn und Verlust.

Der Gatte zieht sein Weib unwiderstehlich
In seines Kreises abgeschloßne Bahn.
Dorthin ist sie gebannt, sie kann sich nicht
Aus eigner Kraft besondre Wege wählen.
Aus niedrem Zustand führt er sie hervor,
Aus höheren Sphären lockt er sie hernieder.
Verschwunden ist die frühere Gestalt,
Verloschen jede Spur vergangner Tage.
Was sie gewann, wer will es ihr entreißen?
Was sie verlor, wer gibt es ihr zurück?

Goethe.

Kurze Nachrichten.

Keine Wiederverheiratung des Prinzen Eitel-Friedrich. Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes über die bevorstehende Verheiratung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit der Witwe des Kammersängers Josef Schwarz entspricht nicht den Tatsachen.

Eine grauenvolle Nacht. Aus Lingen (Hannover) wird berichtet: Als der Geselle eines Schornsteinfegermeisters sich am Abend zwischen Höven und Flechum auf der Heimfahrt befand, erhielt er plötzlich einen Schlag auf den Kopf, durch den er betäubt wurde. Der Besinnungslose wurde dann beraubt und mit Händen und Füßen an einen Baum gebunden; in den Mund steckten ihm die Räuber außerdem noch einen Knebel. Der junge Mann hat die ganze Nacht in halb hängender und halb stehender Stellung an dem Baum zugebracht, bis er am anderen Morgen von Arbeitern aufgefunden wurde. Er war völlig durchfroren und konnte erst nach längerer Zeit zum Bewußtsein gebracht werden. Ihm war von den noch unbekannten Räubern ein Geldbetrag von 75 Mark geraubt worden.

Drei Reichswehrsoldaten schwer verletzt. Auf der Putlitzbrücke in Berlin fuhr eine Kraftdroschke in eine Reichswehrabteilung, bestehend aus dem Führer und fünfzehn Mann. Ein Unterfeldwebel, ein Unteroffizier und ein Obergefreiter trugen schwere Verletzungen davon.

Im Liebeswahn. In München lauerte ein dreißigjähriger Schneider seiner Geliebten vor dem Hause ihrer Eltern auf und gab, als sie bei ihrer Weigerung, die Beziehungen fortzusetzen, verblieb, einen Schuß auf sie ab, wodurch das Mädchen schwer verletzt wurde. Darauf tötete er sich durch einen Kopfschuß.

Beim Skilaufen abgestürzt. In den Oetztaler Bergen ist in der Nähe der Karlsruher Hütte Regierungsbaurat Dr. Doering aus Dresden während einer Skipartie abgestürzt und dabei in einen Wassertümpel gefallen, in dem er ertrank. Die Leiche wurde geborgen. Sie wird nach Dresden übergeführt werden.

Ein verhängnisvoller Straßenunfall in Breslau. In Breslau fuhr ein Auto, um einem ihm entgegenkommenden Automobil auszuweichen, gegen einen Gaskandelaber. Dieser brach zusammen und traf das zweijährige in einem Kinderwagen gefahrene Töchterchen des Regierungsbaurates Wendrich. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind alsbald starb. Die neben dem Wagen gehende siebenjährige Tochter trug erhebliche Fleischwunden davon, während die die Kinder beaufsichtigende Hausangestellte einen Nervenschock erlitt und in eine Klinik gebracht werden mußte.

Rätselhafter Frauenmord. In Wenig-Walditz bei Löwenberg (Schlesien) ist in der letzten Nacht die 30jährige Ehefrau des Stellmachers Schnieber ermordet worden. Die Breslauer Polizei hat man eine geschiedene Frau namens Mäurer, unter dem Verdacht der Täterschaft verhaften lassen. Ueber die Motive ist noch nichts bekannt.

17 Fischerboote aus Seenot gerettet. Aus Danzig wird gemeldet: Am Freitag früh gegen 6 Uhr waren 17 Fischerboote mit etwa 70 Mann Besatzung von Bodenwinkel auf Sprottenfang gefahren. Bei ihrer Rückfahrt bemerkten sie, daß sich Eis vor den Strand gesetzt hatte. Die Fischer konnten infolgedessen den Strand nicht erreichen. Halb erstarrt und entkräftet, trieben die Fischer in ihren 17 Booten auf dem Meere umher und gaben Notsignale durch Abbrennen von Zeitungspapier. Von einem Motorkutter aus wurden die in Seenot Geratenen bemerkt und es gelang, zunächst vier Boote und dann die übrigen 13 glücklich an Land zu bringen.

Zwei schwere Unfälle im oberschlesischen Kohlenrevier. Durch herabfallende Kohlenmassen kamen auf dem „Georgschacht" in Zaborze zwei Hauer und auf der „Ludwig Glückzeche" bei Hindenburg ein Oberhauer und ein Hauer ums Leben.

Ein Deutscher bei Paris tot aufgefunden. Im Walde von Sanlis (Frankreich) wurde, im Gebüsch versteckt, die Leiche eines in den fünfziger Jahren stehenden Mannes entdeckt, die nach den gerichtsärztlichen Feststellungen schon etwa einen Monat dort gelegen haben muß. Nach der Art der Besohlung der Schuhe und dem Fabrikmuster der Krawatte, Original „Rotsiegel" einer Münchener Firma ging hervor, daß es sich um einen deutschen Staatsangehörigen handelt. Die Leiche wies einen Schuß in der Schläfe auf, während die rechte Hand noch den Kolben eines Revolvers umklammerte. Aus den Kleidungsstücken waren die Herkunftszeichen sorgfältig entfernt, nur auf einem Taschentuch fand man die Anfangsbuchstaben N R.

Erdstoß bei Korinth. Wie aus Athen gemeldet wird, hat sich in der Nähe von Korinth ein Erdstoß ereignet. Eine ganze Anzahl Häuser stürzte ein. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen.

Riesenbrand in Rio. In den Gebäuden und Speichern der Costeira Steamship Company in Rio de Janeiro wütete ein Riesenfeuer. Der Sachschaden beträgt drei Millionen Dollar.

Vom Chicagoer „Kriegsschauplatz". In Chikago wurde wieder ein Bombenanschlag verübt. Es ist das der dreiundzwanzigste seit Beginn des Jahres. Die Bombe wurde im Vestibül eines Boulevardkabaretts zum Zerknallen gebracht. Der Anschlag steht im Zusammenhang mit den wieder erneuten Arbeitskämpfen in Chikago.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Raubmordversuch an einer alleinstehenden Frau.

* **Mülheim-Ruhr,** 18. März. Gestern gegen 9,30 Uhr erschien bei der 46jährigen Witwe Melleken, wohnhaft Düsseldorfer Chaussee 188, als sie allein zu Hause war, der 32 Jahre alte Maurer Alois Ständel, zuletzt wohnhaft Mülheim-Ruhr, Bahnstraße 8, um nach Arbeit zu fragen. Ständel hatte vor zwei Jahren bei Melleken Maurerarbeit verrichtet und war daher der Frau bekannt. In dem Augenblick, als Frau Melleken vom Küchenschrank aus einer Tasche einen Zehnmarkschein nahm, zog Ständel, der hinter ihr stand, plötzlich aus seinem Rock ein Hackbeil und brachte der Frau damit eine fünf Zentimeter lange Wunde auf den Kopf bei. Sodann warf er sie zu Boden und versuchte ihr den Zehnmarkschein zu entreißen. Die Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr und erhielt hierbei erhebliche Kratzwunden im Gesicht. Als der Täter nach längerem Handgemenge einsah, daß er nicht zum Ziele kommen würde, ergriff er unter Zurücklassung des Hackbeils die Flucht.

✣

* **Castrop-Rauxel,** 17. März. Auf den Knappschaftsrevisor M. wurde, als er den Stadtwald (Castroper-Holz) am 15. März gegen 14,30 Uhr passierte, von einer bisher unbekannten Person zwei Schüsse aus einer Flobertbüchse abgegeben. Auf die Schüsse hin flüchtete M. in Richtung Altstadt-Castrop. Einer der auf ihn abgegebenen Schüsse verfehlte sein Ziel, während ein Schuß die Aktentasche und zwei Notizbücher von gleicher Stärke durchschlug, aber in dem starken Umschlag haften blieb. Von dem Täter fehlt bislang jede Spur.

::: **Bottrop,** 17. März. In einer Versammlung des Hirsch-Dunckerschen Bergarbeiterverbandes von Gladbeck, Buer und Bottrop, in der Lohn- und Arbeitszeitfragen behandelt wurden, wandte sich der Redner einleitend gegen die radikale Agitation. Die Hirsch-Dunckersche Gewerkvereinsführung könne sich damit und namentlich auch mit den Angriffen gegen die Beamtenschaft nicht identifizieren, da es sehr nach Wahlmache anmute. Bei allen Forderungen dürfe die Weltwirtschaftslage nicht außer Acht gelassen werden. Der zusammengebrochene englische Bergarbeiterstreik habe eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Senkung der Löhne in England gebracht und dadurch die englische Konkurrenz fühlbar gemacht. Unverkennbar sei, daß die niedrig stehende Lebenshaltung der Bergarbeiterschaft die Lohnfragen gegenüber den Arbeitszeitfragen in den Vordergrund schiebe. Bei den Verhandlungen im Dezember mit dem Reichsarbeitsminister über eine zwischentarifliche Lohnerhöhung habe dieser von einem Abbau der Soziallasten zugunsten des Lohnes gesprochen. Ein Abbau könne aber lediglich mit Staatsbeihilfe, wie sie anderen Ständen reichlich zuteil werde, geschehen. Die Sozialversicherungsfragen würden zweifellos bei den kommenden Lohnverhandlungen eine wesentliche Rolle spielen. Der Redner gab schließlich seiner Auffassung Ausdruck, daß eine reine Lohnerhöhung für die Unternehmer wohl tragbar sei.

* **Hagen,** 18. März. In dem Aufwertungsprozeß der Erben Osthaus gegen die Stadt Essen haben die Kläger der Stadt Essen den Streit verkündet. Die Stadt Hagen schließt sich dem Prozeß der Erben gegen die Stadt Essen als Nebenklägerin an.

* **Bielefeld,** 19. März. Der sozialistische Stadtrat und Leiter des Arbeitsamtes für den Stadt- und Landkreis Bielefeld Karl Oster ist einstimmig zum Oberregierungsrat beim Landesarbeitsamt in Münster gewählt worden. Als solcher wird er gleichzeitig die Stellung des stellvertretenden Präsidenten bekleiden. Da das Arbeitsamt auf seine Verreichlichung wartet, dürfte die Stelle im Magistrat, die durch das Ausscheiden des Stadtrats Oster aus dem Kommunaldienst frei wird, kaum neu besetzt werden.

::: **Essen,** 17. März. In der Jahresversammlung der nordwestlichen Arbeitsgemeinschaft der freien deutschen Akademiker des Städtetages hielt Baurat Niemeyer (Oppeln) einen Vortrag über „Wirtschaft, Städtebau und Wohnungen im oberschlesischen Industriegebiet." In einem weiteren Vortrag verbreitete sich Baurat Hansing vom Ruhrsiedlungsverband über das Thema „Siedlung, Industrie und Schnellbahn im rheinisch-westfälischen Industriegebiet." Hansing stellte nochmals die Vorteile einer elektrischen Schnellbahn für das infolge der industriellen Verhältnisse eigenartige Siedlungswesen des Industriegebietes dar. Anschließend hob er hervor, daß die Schnellbahn inbezug auf die Eigenart der neuen Städte und ihres Verkehrs ein Element der Neuzeit sei, dessen Ausführung der nächsten Zukunft vorbehalten bleiben müsse.

* **Hamborn,** 17. März. Dieser Tage betraten mehrere Bergleute der Zeche „Neumühl" den Förderkorb eines Göpels, um zur tiefergelegenen Sohle zu gelangen und ließen den Motor langsam an. Der Korb geriet in immer schnellere Bewegung und stieß mit großer Geschwindigkeit auf den Boden der Sohle auf. Die Insassen wurden mehr oder weniger schwer an Füßen, Knöcheln und Knien verletzt. Die meist jungen Burschen konnten von Glück sagen, daß der Aufbruch nicht höher war, sie hätten sonst ihren Leichtsinn unfehlbar mit dem Tode büßen müssen.

* **Duisburg,** 18. März. In einem hiesigen Café fielen zwei Männer auf, die ein falsches Fünfmarkstück an den Mann zu bringen suchten. Da ihnen dies nicht gelang, wiederholten sie den Versuch im hiesigen Hauptbahnhof, wo sie verhaftet wurden. Bei einem von ihnen, einem hier wohnhaften Chauffeur, hielt die Polizei eine Haussuchung und fand umfangreiches Material zur Herstellung von falschen Fünfmarkstücken und eine Anzahl Falschstücke, die beschlagnahmt wurden. Der zweite Mann, ein wohnungsloser, schwer vorbestrafter Mensch, wurde ebenfalls verhaftet.

Russische Kleinkunst in Bochum.



Die Lutschinuschkatruppe in ihrer Nationaltracht.

Im Ufa-Theater in Bochum wird augenblicklich ein Großfilm „Heimweh" gezeigt, der das Leiden der russischen Landflüchtigen ergreifend schildert. Zugleich zeigt die russische Truppe Lutschinuschka originelle russische Kleinkunst in all ihrem eigenartigen Zauber in kessem Tanz und wehmütigem Gesang.

\# **Duisburg,** 17. März. Nach zweitägiger Etatsberatung wurde gestern abend der Haushaltsplan für 1928 in der Vorlage der Verwaltung angenommen. Die Verwaltung hatte sich vorher mit den Parteien darüber verständigt, daß die geplante 50prozentige Erhöhung der Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr und Kanalbenutzung unterbleibt. Die durch diese Gebührenerhöhung vorgesehene Einnahme von 375 000 Mark werde durch eine Höherveranschlagung der Gewerbe- und Vermögenssteuer wieder ausgeglichen. In der Debatte wurde besonders der Etat des Stadttheaters stark kritisiert. Das Stadttheater hat bei der Städtischen Sparkasse ein Darlehen von 1 270 000 Mark aufgenommen, das zum größten Teil als Betriebsfonds im Betrage von 410 000 Mark, aber auch zur Deckung eines Mehrzuschusses über den vorjährigen Etat hinaus verwandt worden ist. Der Oberbürgermeister versprach, daß das Darlehen des Stadttheaters bei der Sparkasse aus den Mitteln der Stadtkasse zurückbezahlt und in Zukunft alle zwei Monate dem Finanzausschuß eine Uebersicht über den Theater-Etat gegeben werden soll.

* **Düsseldorf,** 18. März. Die Handelskammer Düsseldorf hat noch in letzter Stunde eine sehr eindringliche Mahnung an den Oberbürgermeister gerichtet, dieses Mal aber wirklich von einer Erhöhung der Steuern endgültig abzusehen. Sie sagt, daß ein Grund zu einer Steuererhöhung keineswegs vorhanden sei und daß man sie auch der Wirtschaft gegenüber nicht rechtfertigen könne. Die Ausgaben der Stadt seien immer noch viel zu hoch und ständen nicht im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Bürgerschaft. Es sei deshalb ihr Abbau unerläßlich. — Am kommenden Donnerstag findet in Düsseldorf eine Konferenz sämtlicher Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf statt. Den Vorsitz wird als dienstältester Landrat Dr. zur Nieden (Bohwinkel) führen. Die Konferenz wird mit einer Abschiedsfeier für den Landrat Lukas (Opladen) verbunden sein.

* **Kleine Provinznachrichten.** Der Kaufmannsgehilfe Paul Schulze-Wichenbrauck in Dortmund hat einer dortigen Firma 5000 Mark unterschlagen und ist flüchtig. — Die Stadt Buer hat durch die Beratung und Vertretung von der „Kommunen G. m. b. H. Berlin" eine Anleihe von zwei Millionen Mark aufgenommen. — Auf der Zeche „Nordstern" in Horst wurde der Rangierer Joseph Frohne von einem Zuge überfahren und getötet. — Bei der Beerdigung eines Kaufmanns in Marten erlitt der Brennereibesitzer Otto, als der Sarg ins Grab gesenkt wurde, einen Schlaganfall und starb. — In Bocholt stürzte infolge plötzlicher Ohnmacht der 17 Jahre alte Sohn des Landwirts H. in einen Schlammtümpel und erstickte. — In Holtum bei Werl vernichtete ein Großfeuer die Wirtschaftsgebäude mit sämtlichen Korn-, Heu- und Strohvorräten sowie allen landwirtschaftlichen Maschinen des Landwirts Kaspar Finkendei.

Aus dem Gerichtssaal.

Gastwirt und Komponist.

§a **Bochum,** 17. März. Ein Gastwirt aus Witten war vor das erweiterte Schöffengericht Bochum geladen worden, um sich wegen Zulassung unberechtigter Aufführungen von bekannten Schlagern und Tonwerken in seiner Wirtschaft zu verantworten. Besondere Kontrolleure wohnen unauffichtlich den Konzerten in den Lokalen der Städte und Gemeinden bei, um nachzuprüfen, ob Tonwerke durch die gastierenden Kapellen wiedergegeben werden, für deren Aufführung der Lokalinhaber vertraglich kein Aufführungsrecht von den Verbänden erhalten hat. So stellten Kontrolleure fest, daß in dem Lokale des Angeklagten 18 Tonwerke wiederholt gespielt wurden, für die die Vertragssumme zur Aufführung nicht entrichtet war. Das Gericht hielt eine Erstattung der Kontrollkosten durch den Angeklagten nicht für angebracht, erkannte aber sonst auf die beantragte Geldstrafe von 100 Mark und bürdete dem Angeklagten für die Aufführung der 18 Schlagerlieder die Zahlung von 180 Mark an den klagenden Verband auf.

✣

Ein teures Feuerchen.

§e **Gerthe,** 17. März. Am 2. August v. Js. hatten die beiden Bergleute Hermann H. und Gust. B. aus Gerthe in einem Lokal gezecht, dann wurden sie vom Wirt an die frische Luft gesetzt. Sie zündeten auf dem Heimweg in einem Graben ein Feuerchen an und warfen dann vom Felde des Landwirts Heiermann etwa 40 Roggengarben in die Flammen, die taghell gegen den nächtlichen Himmel schlugen. Als Menschen herbeieilten, versteckten sie sich in einem Garbenstand, wo sie gefunden und verprügelt wurden. Die Beiden, die die Tat abstritten, erhielten je sechs Monate Gefängnis als Mindeststrafe. Bewährungsfrist wurde ihnen zugebilligt. Außerdem aber haben sie 50 Mark Buße und die Kosten in Raten zu bezahlen.

✣

§a **Bochum,** 17. März. Der Kaufmann Wilhelm L. von hier war vom Schöffengerichte wegen Betruges zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz ermäßigte die Große Strafkammer das Strafmaß auf zwei Wochen Gefängnis. — Vom Schöffengerichte waren die Arbeiter Ludwig H., Theodor Sp. und Bauhilfsarbeiter O. von hier wegen schweren Landfriedensbruches, Sp. zu 7 Monaten Gefängnis und die beiden übrigen zu je 6 Monaten Gefängnis, außerdem der Arbeiter Franz Sp. und die Ehefrau des Angeklagten H. wegen einfachen Landfriedensbruches zu je drei Monaten verurteilt worden. Es handelte sich um die bekannten Vorgänge am 29. Juni 1927 (Ueberfall auf Stahlhelmleute). Das Gericht kam bei allen Angeklagten zur Verwerfung der Berufung.

§a **Wanne-Eickel,** 17. März. Unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte sich der jugendliche Arbeiter Hermann Haumann, achtzehn Jahre alt, wegen verschiedener Fälle von Sittlichkeitsverbrechen im Sinne der Paragraphen 176 Absatz 2 und 174 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn ein Jahr Gefängnis. Bei der Verkündigung des Antrages brach der Angeklagte bewußtlos zusammen, er konnte sich aber bald wieder erholen. Das Gericht sprach den Angeklagten in einem Falle frei, erkannte aber wegen der übrigen Fälle auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß es sich um schwere Sittlichkeitsverbrechen gegen unmündige Kinder handelte.

Veranstaltungen und Vereine.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Operettentheater.** Von der Operette „Wiener Blut" finden heute und morgen die letzten Aufführungen statt. Kommenden Mittwoch, 21. März, geht erstmalig die bekannte große Ausstattungsoperette „Der Bettelstudent", von Karl Millöcker, in Szene. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer, während die Regie in den Händen von Direktor Theo Bachenheimer liegt.

(-) **Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.** Am Dienstag, 20. März, nachmittags 3,30 Uhr, findet im Parkhause die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Sie ist verbunden mit kleineren Aufführungen. Kaffeekarten zum Preise von 1 Mark sind in der Geschäftsstelle des Vaterländischen Frauenvereins, Sedanstraße 6, und am Saaleingang zu haben.

* **Volkstümlicher Schauspielabend.** Am Mittwoch findet im Ev. Vereinshaus eine Wiederholung des Schauspiels „Preußengeist" statt. Die Vorstellung steht unter der künstlerischen Leitung des bekannten Autors Wilhelm Mewes.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe findet in der Harmonie statt und beginnt für Damen um 7,30 Uhr, für Herren um 9 Uhr. (Siehe Anzeige.)

(*) **Kirchenchor der Christuskirche.** Das erste Konzert des Christuskirchenchores, das am 25. März, abends 8 Uhr, in der Christuskirche stattfindet, zeigt den Passionschoral von Melchior Franck (1573 bis 1631) bis Max Reger (gestorben 1916) in seinen verschiedenen Formen. Daß dabei J. S. Bach mit seinen wundervollen Chorälen nicht fehlt, braucht eigentlich nicht gesagt zu werden. Aus der „Matthäuspassion" ist das Rezitativ und der Choral „Was ist doch wohl der Ursach aller solcher Plagen" gewählt worden, um die Verbindung eines Rezitatios mit dem Choral zu zeigen; dann singt der Chor aus der Matthäuspassion noch die ergreifenden Choräle „Erkenne mich mein Hüter" und „Ich bin's, ich sollte büßen". Karl Thiel kommt mit seiner wundervollen polyphonen Bearbeitung des alten Chorals „Christ ist erstanden" zu Gehör. Den Schluß bildet eine Choralkantate, in in solch einer Vortragsfolge nicht fehlen darf. Gewählt wurde die nachgelassene Choralkantate „Auferstanden, auferstanden" von Max Reger, die von Josef Haas mit Vortragszeichen versehen und herausgegeben worden ist. Es ist eine Kantate für Chor, Solostimme und Orgel. Als Solisten wirken neben den bekannten Bochumer Solisten Fritz Poebel und Fritz Schäfer die Sopranistin Mia Neusitzer-Thoenissen (Berlin) mit, die als hervorragende Künstlerin bekannt ist. Sie singt geistliche Lieder aus der ältesten Zeit, von Bach und Josef Haas. An der Orgel sitzt der Orgelvirtuose Fritz Blauel (Hagen), ein Schüler des hier allgemein bekannten Professors Schütz (Wien) und des Thomaskantors Straube (Leipzig). Neben einem Präludium und einer Fuge in f-moll von Bach hören wir einen Choral mit Variationen von Johann Walther und zwei Werke von M. Reger. Der Reinertrag soll den Kindergottesdiensten zufallen.

(-) **Kaninchenzucht-Verein „Gut Zucht" Bochum 4.** Die letzte Monatsversammlung war sehr gut besucht. Es meldete sich ein Züchter zur Aufnahme. Vom ersten Vorsitzenden wurde Bericht gegeben von der letzten Kreisverbandsversammlung in Herne. Im Laufe des Sommers soll ein Ausflug und ein Waldfest stattfinden. Der erste Vorsitzende hielt dann einen ausführlichen Vortrag über „Aufzucht der Jungtiere und Fütterung."

(*) **Königin Luise-Bund, Ortsgruppe Wiemelhausen.** Die gut besuchte Pflichtversammlung am 14. März wurde als Geburtstags-Gedächtnisfeier der Königin Luise begangen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erzählte ein Mitglied aus dem Leben der edlen Königin. Gedichtvorträge sowie ein Reigen der Jugendgruppe, aufgeführt zum lebenden Bild „Königin Luise", umrahmten den Vortrag. Die Vorsitzende machte noch bekannt, daß die Jugendgruppe am 21. März, abends 7 Uhr, die nächste Pflichtversammlung hat, daß die Ortsgruppe am Heimatabend des Stahlhelm (Ortsgruppe Weitmar) am 24. März, abends 8 Uhr, bei Glahn, Weitmar-Mark, teilnimmt und daß der nächste Pflichtabend der Ortsgruppe am 11. April, abends 8 Uhr, bei Knappmann stattfindet.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener Bochum-Riemke.** Am 31. März läuft die Frist ab für diejenigen, die nach Aenderung des Paragraphen 25 des Reichsversorgungsgesetzes wieder in die Versorgung kommen können. Anträge, die nach dem 31. März gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden mit Wirkung ab 1. Oktober 1927: Kriegsbeschädigte und Kriegermütter, die das bis jetzt versäumt haben, können sich melden am Mittwoch, 21. März, in den Beratungsstunden im Vereinsheim August Kepper, Bochum 5, Verkehrstraße 39, ab 7 Uhr abends. Auskunft erteilt Hövelmann.

Keine Umwege mehr — wenn Sie diese Führer benutzen! Die Continental-Straßenkarte bietet für Rad- und Kraftfahrer auf Reisen unschätzbare Dienste. Ihr klares Kartenbild im Maßstab 1 : 300 000 enthält alle wissenswerten Einzelheiten. Diese Straßenkarte besteht aus 54 Blättern, die patentgefalzt im festen Umschlag liegen. Diese Reiseführer sind zu beziehen durch jede Automobil-, Fahrrad- oder Buchhandlung sowie von der Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover. A. T. 1

Die sensationelle Spitzenleistung der deutschen Zigarettenindustrie

MANOLI PRIVAT

Zu haben in allen guten Spezialgeschäften ganz Deutschlands



MANOLI A·G
GEGR·1894

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungenn wurden in der Zeit vom 4. bis 10. März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 418 575 Tonnen Kohle gefördert, gegen 2 374 718 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 596 370 Tonnen, gegen 606 616 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 63 580 Tonnen gegen 60 351 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 4 bis 10. März 403 096 Tonnen gegen 395 786 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 85 196 Tonnen (86 659 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 597 Tonnen (10 059 Tonnen).

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellt sich in der Berichtswoche auf 6187 (arbeitstäglich 1031) gegen 5778 (963).

Börsenbericht.

* **Eier- und Fettwarenbörse in Essen.** In einer in Essen abgehaltenen Ausschußsitzung des Verbandes des Rheinisch-Westfälischen Eier-, Butter- und Käsegroßhandel e. V. in Essen wurde grundsätzlich die Schaffung einer Eier- und Fettwarenbörse in Essen beschlossen, die bereits in einigen Wochen ins Leben treten soll. Unter den Gründern befinden sich auch Bochumer Interessenten.

* **Berliner Börse fest.** Die Berliner Börse am Samstag verkehrte wieder in fester Haltung, obgleich der Beginn zunächst dem Geschäft abträglich war. Die Kurssteigerungen betrugen im allgemeinen bis zu 3 %. Bevorzugt waren besonders Bankaktien, Conti Caoutchouc, Mannesmann, Rheinische Braunkohlen und Svenska. Der Börsenschluß gestaltete sich recht freundlich unter Bevorzugung von einzelnen Spezialwerten, so van Danatbank und Conti Caoutchouc. Die Nachbörse blieb fest und teilweise lebhaft. Man sprach von Prämienkäufen in Conti Caoutchouc, vornehmlich für hannoversche Rechnung.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Bierbrauerei Gebrüder Müser A.-G. in Langendreer.** Der Rohgewinn der Gesellschaft beträgt einschließlich Vortrag aus 1926 2 990 109 Mark, Betriebsunkosten erforderten 2 502 289 Mark, Abschreibungen 205 298 Mark. Es ergibt sich somit ein Reingewinn von 282 521 Mark. Hieraus werden bekanntlich 6 % Dividende in Vorschlag gebracht. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 48 766 Mark. Nach dem Bericht des Vorstandes hat das Geschäftsjahr 1927 das erwartete bessere Ergebnis nicht gebracht, was zum größten Teil auf die steuerlichen Belastungen zurückzuführen sei.

* **Dortmunder Union-Brauerei A.-G. in Dortmund.** Aus einem Reingewinn von 2 844 159 Mark sollen 1500 Mark der gesetzlichen Rücklage und 300 000 Mark einem Sonderrücklagekonto zugeführt werden. Auf die Stammaktien werden 14 (i. V. 12) % Dividende vorgeschlagen. 300 000 Mark werden für Aufsichtsratstantieme sowie für Wohlfahrtsausgaben verwandt. Auf neue Rechnung werden 141 759 Mark vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht hat das Absatzgebiet auch in den entfernteren Teilen Deutschlands eine erfreuliche Ausdehnung genommen. Um die für Mitteldeutschland maßgebenden Stützpunkte zu vermehren, habe die Gesellschaft den weltberühmten Auerbachs Keller in Leipzig zur Einrichtung eines Spezialausschanks ihrer Biere auf längere Zeit angepachtet. Der gute Betriebserfolg entspreche in jeder Richtung den Erwartungen.

* **Frintroper Ziegelwerke A.-G. in Essen (Ruhr).** Im Geschäftsjahr 1926/27 (30. Juni) hat sich bei einem Aktienkapital von 125 000 Mark der Verlust von 53 988 Mark auf 68 318 Mark erhöht. Abschreibungen sind mit 7098 (7442) Mark ausgewiesen. Reservefonds enthält nur 741 Mark. Vor der Linie eine Bürgschaftshypothek von 45 000 Mark.

* **Westdeutsche Draht- und Kabelwerke A.-G. in Duisburg.** Die Gesellschaft bleibt wieder dividendenlos. Für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich ein Verlust von 30 152 Mark, wodurch sich der Verlustvortrag auf 32 500 Mark erhöht.

* **Damm & Ladwig A.-G. in Düsseldorf.** Unter dieser Firma wurde mit einem wohl mehr nominellen Kapital von 20 000 Mark eine neue Gesellschaft gegründet, als deren Zweck die Herstellung und Vertrieb von Schlössern, Beschlägen usw. angegeben wird. Geschäftsführer ist Konsul Damm, Fabrikant Ladwig und Direktor Erbe in Velbert.

* **A.-G. für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen in Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung auf das erhöhte Aktienkapital von 12 Millionen Mark bei vermehrten Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1927 eine Dividende von 6 % (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

* **Schubert & Salzer, Maschinenfabrik A.-G. in Chemnitz.** Die Gesellschaft steht trotz der erheblichen aus eigener Kraft durchgeführten Aufwendungen und der in ihr befreundeten Industrie üblichen, mitunter weitgehenden Kreditbeanspruchung zur Zeit noch vollständig liquide da. Gleichwohl glaubt die Verwaltung, für die weitere Entwicklung des Unternehmens derart Vorsorge zu treffen, daß der auftretende Geldbedarf aus den zur Verfügung stehenden eigenen Mitteln bestritten werden kann. Die Verwaltung schlägt daher, wie bereits gemeldet, die Erhöhung des Aktienkapitals um 5,25 Millionen Mark vor. Ein Teilbetrag von 3,5 Millionen Mark soll den Stammaktionären und Genußscheininhabern zu einem noch festzusetzenden Kurs im Verhältnis von 4:1 angeboten werden. Die restlichen 1,75 Millionen Mark übernimmt das Bankenkonsortium der Gesellschaft mit der Verpflichtung, sie nach den vom Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilenden Weisungen zu einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt zu verwenden. Das Konsortium hat sich ferner zu verpflichten für den Fall, daß die Verwaltung die Aktien nicht für Angliederungs- oder ähnliche Zwecke abruft, sondern sie zum Verkauf gelangen läßt, sie den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten und zwar zu einem dem Zeitpunkt entsprechenden, vom Vorstand und Aufsichtsrat noch festzusetzenden Kurs, der aber nicht über 200 % liegen darf.

* **Zeiß-Ica A.-G. in Dresden.** Nach dem Geschäftsbericht war das am 30 September 1927 abgelaufene Geschäftsjahr im wesentlichen der Durchführung der am 15 September 1926 beschlossenen Fusion (Contessa Nettel), Ica A.-G. und Ernemannwerke) gewidmet. Die von der Fusion erwartete Milderung der Herstellung und weitere Kosten machte sich erst gegen Ende des Geschäftsjahres fühlbar. Nach Abschreibungen von 0,51 Millionen Mark verbleibt einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 0,45 Millionen Mark, von dem 0,4 Millionen als Rücklage zur Stärkung der Betriebsmittel zurückgestellt und der Rest vorgetragen werden soll. Eine Dividende kommt demnach nicht zur Verteilung. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Kapitals um 2,4 auf 15 Millionen vorgeschlagen. Den Aktionären soll davon ein Betrag von 2,1 Millionen im Verhältnis von 6:1 zum Bezuge angeboten werden. Der Bezugskurs wird noch festgestellt. Die restlichen 0,3 Millionen dienen zum Erwerb des Vermögens der Goertz Photochemische Werke G. m. b. H. in Berlin-Zehlendorf.

* **Daimler-Benz A.-G. in Stuttgart-Untertürkheim.** Wie bereits mitgeteilt, bleibt auch für das abgelaufene Geschäftsjahr die Daimler-Benz A.-G. dividendenlos. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich abzüglich aller Geschäftsunkosten ein Bruttogewinn von 4,75 Millionen Mark (i. V. 3,14). Abschreibungen erforderten 4,36 Millionen Mark (3,02), so daß ein auf neue Rechnung vorzutragendes Saldo von 0,86 Millionen Mark (0,48) verbleibt. Nach dem Geschäftsbericht hat die Gesellschaft ihre Großserienfabrikation und die Verkaufsorganisation für das In- und Ausland weiter ausgebaut, so daß eine Umsatzsteigerung von 80 % erzielt werden konnte. Die gesteigerte Nachfrage konnte erst in den letzten Monaten des Jahres voll befriedigt werden. Das Arbeitsprogramm des Lastkraftwagenwerkes Gaggenau, in dem die gesamte Lastwagenfabrikation jetzt konzertriert ist, konnte erst in der zweiten Hälfte des Jahres voll zur Entwicklung gelangen. Durch die Kapitalserhöhung von 14 Millionen Mark, sowie durch die sechsprozentige Obligationsanleihe in Höhe von 20 Millionen Mark konnte die im Vorjahr vorhandene Bankschuld beseitigt werden. In der Bilanz erscheinen bei 50,36 Millionen Mark (i. V. 36,36) Aktienkapital), sowie bei 9,75 Millionen Mark (9,36) Reserven, die Teilschuldverschreibungen neu mit 20 Millionen Mark, die Aufwertungsobligationen mit 0,14 Millionen Mark (1,78), die Kreditoren mit 26,57 Millionen Mark (40,34) gegenüber 15,31 (13,64) Millionen Mark Debitoren, 52,63 (41,75) Millionen Mark Vorräte einschließlich Halb- und Fertigfabrikate, 2,17 (0,39) Millionen Mark Bankguthaben. 5,14 (5,06) Millionen Mark Grundstücke, 17,51 (17,72) Millionen Mark Gebäude, 12,08 (8,08) Millionen Maschinen und Einrichtungen. Im neuen Jahre hat sich der Konkurrenzkampf wieder verschärft. Das Ausland versucht mit ungewöhnlichen Propagandamitteln seine Ueberproduktion in Deutschland abzusetzen. Trotzdem konnten die hochwertigen Typen auf dem Weltmarkt an vielen Stellen wieder zur Geltung gelangen, wenn auch der Vorkriegsexport, der etwa 70 % der Gesamtproduktion ausmachte, bei weitem nicht erreicht ist.

✣

* **Kein Beitritt Polens zum Rohstahlkartell.** Die polnischen Stahlproduzenten haben die Bedingungen des Rohstahlkartells für ihren Beitritt als unannehmbar erklärt und den Beschluß gefaßt, der Internationalen Rohstahlgemeinschaft nicht beizutreten. — Die Rohstahlgemeinscheft hat Polen ein Exportkontingent von 300 000 Tonnen zugebilligt. Polen forderte 500 000, einschließlich eines Exportkontingents von 250 000 Tonnen nach Deutschland. Die polnische Eisenhüttenindustrie steht auf dem Standpunkt, daß sie als Außenseiter des Rohstahlkartells mehr gewinnen könne.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 17. März.** Aufgetrieben waren 3471 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel: Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 10 bis 16, von 8 bis 12 Wochen 16 bis 24, Läufer von 3 bis 4 Monaten 24 bis 33, von 4 bis 6 Monaten 33 bis 60 Mk. Das Geschäft verlief langsam.

Brief-Kasten

Ferien. Wenn Sie bei der gleichen Firma ihre drei Lehrjahre hinter sich haben und vier Berufsjahre lang tätig gewesen sind, also insgesamt sieben Dienstjahre bei der Firma waren, haben Sie Anrecht auf vierzehn Arbeitstage Urlaub. Wenn Sie jedoch zwar vier Berufsjahre haben, aber bei der gleichen Firma sich im ersten bis zweiten Berufsjahre befinden, stehen Ihnen zehn, im dritten und vierten zwölf, im fünften und sechsten dreizehn und im siebenten Berufsjahre vierzehn Arbeitstage Urlaub zu.

E. H. Polytechnische Lehranstalten befinden sich u. a. in Bingen, Friedberg (Hessen), Lemgo und Mittweida.

José. Firmen werden im „Briefkasten" grundsätzlich nicht angegeben. In unserer Geschäftsstelle steht Ihnen das Firmenadreßbuch zur Verfügung.

F. G. 99. Wir geben Ihnen den Rat, sich mit dem Bestellschein schnellstens zur städtischen Rechtsschutzstelle, Maltheserstraße (Gummertshof) zu begeben, um dot prüfen zu lassen, ob es sich um eine der vielen, von der amtlich verfolgten Schwindelfirmen handelt, die besonders das westliche Industriegebiet unsicher machen.

M. B. Wenn nachweislich durch den Waschmotor mehr als 3 Prozent der bisherigen Wassermenge verbraucht wird, so ist der Hauswirt berechtigt, das Wassergeld dementsprechend zu erhöhen.

Fritz S., Spichernstraße. Wenn Ihre Aeußerung in der Absicht getan wurde, die B. verächtlich zu machen, oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen und diese Aeußerung nicht erweislich wahr ist, so liegt gemäß § 186 St. G.-B. Beleidigung vor. — Die Beleidigte kann durch Urteil oder richterliche Verfügung Widerruf der Beleidigung in der Zeitung verlangen.

W. St. Langendreer. Bei der Bestellung Ihrer Frau in Höhe eines solchen Betrages für den Staubsauger ist nach unserer Ansicht die Schlüsselgewalt überschritten. Wenn freilich schon Teilzahlungen geleistet sind, mag darin eine stillschweigende Zustimmung des Ehemannes erblickt werden.

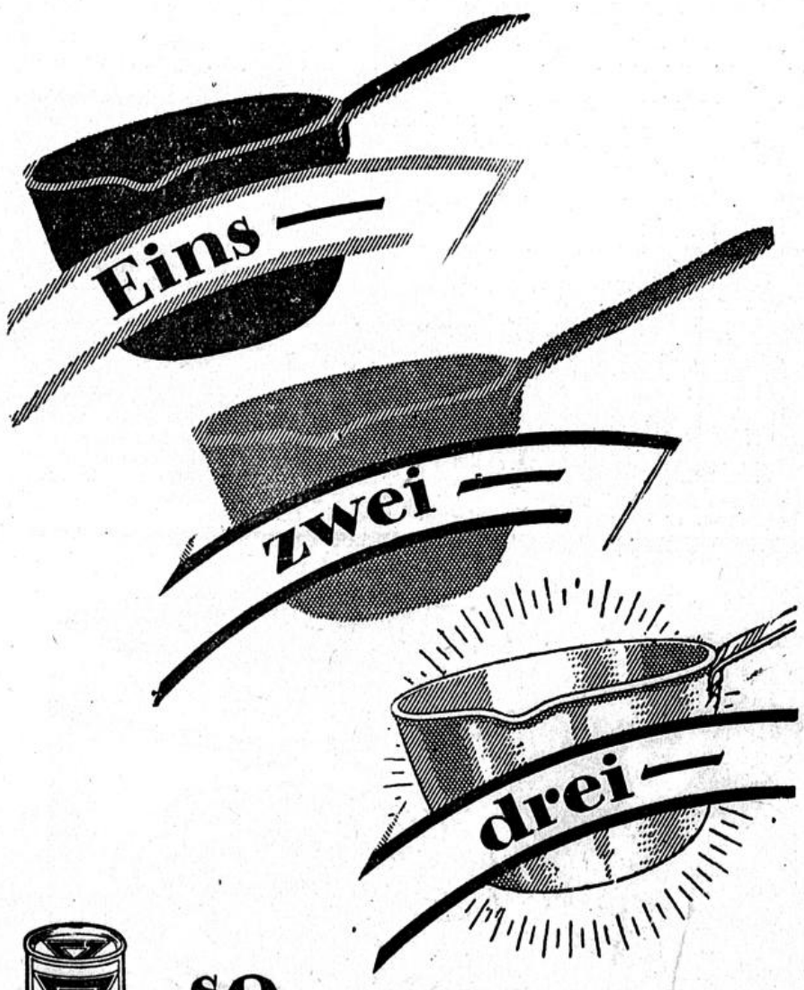
G. E., Weitmar. Die Eltern können ihr Besitztum, da es ja ihr Eigentum ist, einem Kinde, gegen entsprechende Gegenleistung, übertragen. Die Abfindungen an die Geschwister der Uebertragsnehmerin sind so zu zahlen, wie es im Uebertragsvertrage bestimmt ist.

H. L. 5. 1. U. E. können Sie genaue Rechnungslegung über die ganze Zeit der Verwaltung verlangen. 2. Wegen der sachlichen Aeußerungen können Sie einer Beleidigungsklage ruhig entgegensehen. 3. Den Prozeß führt Ihnen jeder Rechtsanwalt.

Bücherbesprechungen.

Dr. Steffens, Die Erziehung zur gemeintätigen Persönlichkeit. (Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht.) Verlag Schürmann & Klagges, Bochum, Leinenband.

Seit Aristoteles den teleologischen Gedanken in den Persönlichkeitsbegriff hineingebracht hat, erscheint es als die wertvollste Aufgabe für das Menschenleben, an seiner Erziehung zu arbeiten. Der Sinn der Erziehung bestimmt sich nun nicht nur auf die Entwicklung des singulären Menschenlebens, sondern will darüber hinaus vor allem die Brücke schlagen zu den großen Gesellschafts- und Gemeinschaftsverbänden der Menschengesamtheit. Der Verfasser setzt die Aufgaben von Erziehung und Unterricht zur Gesellschaft und Beruf auseinander. Dabei werden die Probleme nicht nur vom Gesichtswinkel des Lehrenden, sondern auch von dem des Soziologen gesehen. Gerade aus diesem Grunde ist das Buch ein wertvoller Beitrag zur Rettung aus den Nöten der Zeit. Ein werterfülltes Leben darf nicht individualistisch ablaufen, sondern muß in Beruf und Gesellschaft hineinverhaftet werden: das ist der durch Steffens geführte und mit modernen Anschauungen dargetane Nachweis.





V 208

So reinigt VIM Ihre Töpfe!

Kochgeräte, Tisch und Herd
Putz' mit Vim, es ist bewährt.

Vereinigte Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 19. März, 8 bis gegen 11.15. Bühnenvolksbund Serie B:
Torquato Tasso
Dienstag, 20. März 8 bis 10.15. B. 21:
Spiel im Schloß
Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.

Städtisch. Musikverein Bochum
Heute Montag, den 19. 3. 28., in der Harmonie
Chor-Probe
Damen 7½ Uhr
Herren 9 Uhr

Vaterländischer Frauenverein
Bochum-Stadt
Am Dienstag, dem 20. März 1928, nachmittags 3½ Uhr,
findet im großen Saale des Parkhauses die diesjährige
Generalversammlung
des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Dazu wird ergebenst eingeladen.
In den Pausen sollen kleinere Aufführungen stattfinden.
Kaffeekarten zum Preise von 1.— RM sind in der Geschäftsstelle des Vaterländ. Frauenvereins, Sedanstr. 6, und am Saaleingang zu haben.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht
2. Rechnungslegung
3. Verschiedenes
Der Vorstand

Billard-Saal
„Löwenhof" Bahnhofstraße 37
Erstklassige Billards (Firma M. Bour, Köln)
Großes Brett pro Stunde 0.90
Kleines Brett pro Stunde 0.60
Die Leitung ist Herrn Rippelmeier jr. übertragen. Gute billige Speisen und Getränke
Bruno Truntz

Operetten-Theater
Nur noch heute und morgen!
Wiener Blut
Operette von Joh. Strauß
Mittwoch, den 21. März:
Bettelstudent
Operette von Millöcker
Anfang 8 Uhr
Telefon 534

Herr.-Fahrrad fast neu, preiswert zu verk.)28176 Rottstr. 25, 1. Et.
Schöne, eichene Blauer Kinderwagen billig zu verk. Sternstr. 11.
„Riforma"
Lungen-Tee
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 (geg. d. Hauptpost)
Allerfeinste holstein. Meierei-Butter sendet täglich frisch zum billigsten Tagespreis i. Postkolli von 6 od. 9 Pfd. unter Nachn. AM3
Nico Heuer, Brunsbüttelkoog in Holstein.
Nähmaschine gut näh., platzhalb. billig zu verkaufen. Düppelstr. 4, pt. l. Besicht. 4 b. 7 Uhr.

Unbehagen im Frühling



Benommenheit des Kopfes, Mattigkeit der Glieder, Versagen der Nerven, das sind die Begleiterscheinungen des Frühlings.
Träufeln Sie einige Tropfen Köln. Wasser Lavendel-Orangen aufs Taschentuch, u. Sie werden über die Wunderwirkung erstaunt sein. Der köstlich-erfrischende Duft regt Sie an und gibt Ihnen Spannkraft und Willensstärke wieder.
Flaschen mit ges. gesch. Goldkugelverschl. schon v. 50 Pf. an
Kölnisch Wasser
Lavendel-Orangen
VERSUCHEN SIE AUCH KÖLNISCH WASSER LAVENDEL-ORANGEN-SEIFE!
Jänger & Gebhardt, Berlin S 14

Musikalische Veranstaltung d. Stadt Bochum
Außer Vormiete
Freitag, den 23. März 1928, abends 8 Uhr, im Parkhaus
Klavier-Abend
von
Arno Schütze
Werke von: Johann Sebastian Bach / Ludwig von Beethoven Johannes Brahms / Franz Schubert
Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Alsberg, Hochstr. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins und der Bühnenvereine findet der Vorverkauf an den bekannten Stellen statt.
Den Vormietern der Konzertveranstaltungen ist bis einschl. Donnerstag, den 22. März — nur an der Konzertkasse — ein Preisnachlaß eingeräumt



Teppiche
Läufer, Divan-, Tisch- u. Steppdecken
deutsche Qualitätsware, liefert größt. Teppich-Versf.-Haus Deutschlands
ohne Anzahlg.
in monatl. Raten ab 10. M. Diskr. Behandl. Verlangen Sie unverbindlich. Vertreterbes. brieflich unt. G. W. 85 an die Gesch. d. Zt.

2 gebrauchte Pianos
klangvolle Instrumente, äuß. billig.
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Dreh strommotor
1- o. 1½ PS., zu kaufen ges. Näh. Droste, Brüderstr. 39. — Telephon 2616. —

Turnen und Sport.

Der Ruhrbezirksmeister geschlagen. — Wichtige Beschlüsse des Deutschen Fußballbundes. — Bauhofer siegt im Eilenriederennen. — Die ersten Galopprennen.

Nur 5 Minuten täglich für Ihre Gesundheit!

5. Uebung. Von verschiedenen Seiten muß ich leider hören, daß es so schwer ist, am Morgen die erforderlichen fünf Minuten aufzubringen! Ich weiß ja, daß es im Bett am schönsten dann ist, wenn man aufstehen soll. Für die ganz Willensschwachen aber sei bemerkt, daß es immer noch besser ist, sie machen die Uebungen zu einer anderen Tageszeit, als überhaupt nicht! Wenn es nicht anders geht, dann am Abend vor dem Zubettgehen.



Abb. 1

Wir aber wollen uns nicht von unserer Morgenübung abhalten lassen. Heute versuchen wir zunächst die Uebung, die Abildung 1 zeigt. Bei spannungslosem Körper nehmen wir eine schmale Seitgrätschstellung ein. Die Arme hängen lose herab. Durch einen leichten Vorschwung der linken Schulter bringen wir die Arme dermaßen zum Schlenkern, daß der linke Arm über die Brust weg nach rechts, der rechte Arm bei zurückgenommener Schulter hinter dem Rücken nach links fliegt! (Abb. 1). Das gleiche wiederholen wir in umgekehrter Richtung, indem wir die rechte Schulter nach vorne stoßen. Die Anzahl der Uebungen richtet sich nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen. 10 bis 15 mal dürfte aber genügen. Abb. 2 zeigt eine Vorübung zum Rumpfkreisen, das wir morgen vornehmen wollen. Heute versuchen wir nur diesen Teil der Uebung, der die tiefste Stellung beim Rumpfkreisen darstellt. Wir nehmen eine leichte Seitgrätschstellung ein, heben die Arme bei möglichst spannungslosem Körper vor hoch bis über den Kopf und beugen den Rumpf nach vorn bis die Fingerspitzen beinahe den Boden berühren. Dabei ist aber darauf zu achten, daß der Kopf stets zwischen den Armen bleibt. Wiederholung! Wer noch nicht ermüdet ist und noch Zeit hat, versuche von sich aus, eine oder die andere Lockerungsübung, die wir bereits kennen, auszuführen. Es soll sich überhaupt jeder Uebungsteilnehmer durch abwechselndes Versuchen verschiedener Uebungen ein ihm besonders zusagendes System der Morgenübungen schaffen. Voraussetzung muß natürlich sein, daß die Uebungen bei vollster Konzentration der Gedanken und des Willens und unter Beachtung der richtigen Ausführung vorgenommen werden.



Abb. 2

Handball.

„Westfalia" Bochum — Polizei Bochum 5:7.

Auch diesen Kräftevergleich im Freundschaftstreffen entschied die durchschlagskräftige Polizei zu ihren Gunsten, fand allerdings bei den Gastgebern gleichwertige Gegenwehr.

Schalke 04 von Krefeld geschlagen.

Ein großes Spiel der Krefelder „Preußen".

„Preußen" Krefeld — Schalke 04 2:1 (1:1).

Oberhausen, 18. März.

Die in Oberhausen erfolgte Begegnung der Meister des Ruhr- und Niederrheinbezirks, die man wegen der favorisierten Stellung der beiden Mannschaften als eine Art Vorentscheidung im Kampf um das blaue Band des Westens bezeichnen durfte, entschieden die Krefelder „Preußen" nach energievollem Kampf für sich. Der Ruhrbezirksmeister — keineswegs in bester Form spielend — konnte sich diesmal mit seinem System nicht durchsetzen und unterlag einem Gegner, der,

als Einheit betrachtet, ausgeglichener

war und mit ganz hervorragendem Schneid der Siegeslaufbahn Schalkes ein energisches Paroli bot.

Das außerordentliche Interesse, das die Sportbegeisterten der benachbarten Bezirke diesem Treffen entgegenbrachten, kam durch die vollbesetzten Ränge des sehr schönen Oberhausener Stadions zum Ausdruck, in dem etwa 30 000 Menschen leidenschaftlichen Anteil an dem Kampf auf dem Rasen nahmen. Die Gegner hatten folgende Mannen aufgeboten:

Schalke: Sobottka
Student Zurawski
Valentin Jatzek Wendt
Kampmann Czepan Kirstein Kuzorra Rothard

Grutters Korver Glasebock Wackermann Schlungs
Ruhter Botschen Giesenfeld
Walken Bückers
Krefeld. Matthäus

Eindeutige, längere Zeit anhaltende Ueberlegenheitsperioden dieser oder jener Partei gab es kaum. Der Kampf wogte zumeist lebhaft auf und ab. Schalke hatte einen guten Start, fand aber in der vorzüglichen Verteidigung der Krefelder keine Lücke. Schon bald zeigte sich, daß Schalkes Sturmspiel im Verhältnis zu der sehr schnellen Hintermannschaft Krefelds zu langsam und unentschlossen war. Wiederholt wurde

die Kombination sehr übertrieben.

Anders die „Preußen", die hinter jeden Angriff ihre ganze Wucht und Entschlußkraft setzten, sodaß es manchmal böse in der Schalker Tornähe aussah, wo die Verteidigung manchen Schnitzer beging. In der zehnten Minute nutzte der Krefelder Angriff eine Unachtsamkeit der Schalker Abwehr (Zurawski) aus. Rechtsaußen der Krefelder leitete das Leder an den Halbrechten, der an Schalkes unnötigerweise herausgelaufenen Torwart vorbei einschoß. Schalke entgegnete sofort mit wuchtigem Angriff. Aber die Krefelder Abwehr, nicht zuletzt der ganz hervorragende Torwart, konnten in dem wilden Drunter und Drüber vor dem Krefelder Tor ihren Rahmen freihalten und auch die aus dem Gedränge entstandene Ecke abwehren. Erst in der 29. Minute hatte Schalkes wiederholter Angriff Erfolg. Czepan leitete eine schöne Vorlage an den Rechtsaußen Kampmann, der aus dem Lauf mit Schrägschuß den Ausgleich herstellte. Die letzten Minuten bis zur Pause verliefen in wechselvollem Feldspiel.

Die zweite Hälfte sah erbitterten Kampf beider Parteien. „Preußen" hatte mit zunehmender Strecke die größere Kraftreserve und schlug alle Angriffe der Schalker Stürmer erfolgreich ab, um dann stets mit großem Nachdruck zu entgegnen. Die verbissene Abwehrarbeit beider Seiten ließ erkennen, daß der nächste Treffer für eine der beiden Parteien entscheidend sein würde. Und so kam es. In der 25. Minute hatte Schalke zunächst noch eine gute Torgelegenheit mit einem Elfmeter, den Krefelds linker Verteidiger auf der Strafraumlinie durch Handspiel verschuldet hatte. Kirstein gab den Ball scharf und flach ab, doch Krefelds Hüter meisterte das Leder unter lebhaftem Beifall. Das Schicksal war vorübergegangen. Zehn Minuten vor Schluß fiel

die Entscheidung durch Krefelds Halblinken

Korver, der eine Durchgabe aus dem Lauf aufnahm, nach rechts lief und mit halbhohem Schuß das Werk vollendete. Schalke war sichtlich deprimiert, hatte noch einige bange Minuten, um dann gegen Schluß noch den letzten Versuch zum Ausgleich zu unternehmen. Doch mit heldischer Gegenwehr stand Krefelds Hintermannschaft durch und behauptete das Ergebnis, das alles in allem ein ungefährer Ausdruck des beiderseitigen Mannschaftskönnens ist.

Die Siegerelf bewies in diesem Treffen so viel kämpferische und spielerische Werte, daß man ihr eine entscheidende Beeinflussung der westdeutschen Meisterschaft zutrauen darf. Die Elf ist besser als im Vorjahre der Duisburger Altmeister. Die Mannschaft, körperlich gut ausgerüstet, ist sehr gut trainiert, ausgewogen in ihrer Gesamtbesetzung und von einem begeisternden Siegwillen beseelt, der sich in stürmischem Angriff und trotziger Abwehr offenbart. Das System der „Preußen" verzichtet auf zeitverschwendende Artistik, zeigt aber durchaus gute Technik und aufmerksame Taktik. Ein überragender Mannschaftsführer ist Mittelläufer Botschen. Etwas schwach war in der ganzen Elf gegen Schluß nur der linke Läufer, der sich stark ausgegeben hatte. Das weitmaschige, wuchtige Flügelspiel hatte seine Hauptträger in den sehr schnellen Außenstürmern, namentlich Grutters. Die Mitte verstand sich ausgezeichnet. Schwerstes Bollwerk war die standfeste Abwehr, hinter der ein

Torwart von ganz großer Klasse

stand. Genaue Ballberechnung und eiserne Entschlossenheit im rechten Augenblick zeichneten ihn besonders aus.

In Schalkes Angriffsspiel macht sich — obwohl Kampmann kein Versager ist — doch der Verlust Huppertz' erheblich bemerkbar. Wieder waren Czepan und Kuzorra die Achsen, um die sich alles drehte. Beide sind — es ist ja hinreichend bekannt — nach wie vor glänzende Ballkünstler, verfallen aber nur zu leicht in den Fehler der Unproduktivität. Diesmal hatten sie — stark abgedeckt — nicht viel Auswirkungsmöglichkeit und zudem Pech mit dem Torschuß. Kirstein hatte ebenso wie Jatzek als Mittelläufer manche Schwäche. Gut war Rothard. Die Außenläufer mußten angesichts der äußerst schnellen Gegenüber alles hergeben. Mitunter herrschte in der Hintermannschaft überraschende Unsicherheit, von der lediglich Student freigesprochen werden muß, der einer der besten Leute des Feldes war und mit herzhafter Hingabe kämpfte. Sobottka hätte mit größerer Uebersicht das erste Tor verhindern können. Zusammenfassend: als geschlossene Einheit erreichte Schalke, dessen bewährtes Angriffsspiel übrigens nicht immer das gewohnte Verstehen zeigte, nicht den Gegner. Die Leitung des Schiedsrichters war im Wesentlichen zufriedenstellend.

F. C.

✦

Sülz 07 siegt im Kanter.

„Kurhessen" Kassel — Köln-Sülz 0:5 (0:4).

Kassel, 18. März.

Die Hoffnungen der Hessen-Hannoverschen Fußballgemeinde, nach dem ehrenvollen Abschneiden der „Kurhessen" gegen „Preußen" Krefeld einen großen Kampf ihres Meisters und ein gutes Ergebnis zu erleben, erwiesen sich als trügerisch. Der Meister von Hessen-Hannover, der sich vor 5000 Zuschauern dem Rheinbezirksmeister stellte, hatte mit Ausnahme der ersten Viertelstunde durchaus nichts zu bestellen. Sülz spielte wieder ohne seinen Mittelläufer Gausepohl, dessen Posten Kerb einnahm, aber die Sülzer Mannschaft zeigte Leistungen, die in Westdeutschland nicht oft überboten werden. Ganz anders die „Kurhessen", deren Mittelläufer Pfannkuch ein glatter Versager war. Bei dem gewandten Spiel des Kölner Sturmes, dem

Swatosch wieder ein vortrefflicher Führer

war, konnte eine so hohe Niederlage des Hessen-Hannover-Meisters nicht ausbleiben. Bereits in der neunten Minute legen die Kölner durch ihren Halblinken Zarges einen Treffer vor und schon drei Minuten später erhöht Swatosch durch einen unhaltbaren Bombenschuß den Vorsprung auf 2:0. In der 28. und 36. Minute fielen durch Peltzer zwei weitere Tore für Köln. Die zweite Hälfte sah ein noch einseitigeres Spiel als die erste. Köln dominierte stets. Daß die Kölner in der zweiten Halbzeit nur noch ein Tor, und zwar durch Peltzer erzielten, hat mit dem Bild des Spielverlaufs nach der Pause nichts zu tun. Sülz demonstrierte Stürmerspiel, wie es sein sollte.

✦

Schwache Leistungen in Recklinghausen.

„Borussia" Rheine schlägt Hagen 1872 3:1 (2:0).

Recklinghausen, 18. März.

Die wenigen Zuschauer erlebten zwar den Sieg des Westfalenmeisters, aber kein sonderlich hochstehendes Spiel. Eigentlich konnten auf beiden Seiten nur die Hintermannschaften restlos befriedigen, zeitweilig bei „Borussia" der Sturm. Der beste Mann bei „Borussia" war der Torhüter. Beide Verteidiger waren schlagsicher und gut im Stellungsspiel. In der Läuferreihe versagte der noch nicht völlig wiederhergestellte Mittelläufer, und nur dem Umstand, daß es dem Hagener Innensturm nicht besser ging, ist die Vermeidung einer Ueberraschung zu verdanken. Die Außenläufer genügten. Der Angriff gefiel gut, wenngleich

Zusammenarbeit und Spielauffassung noch manchen Wunsch übrig ließen.

Der Beste in der Fünferreihe war der Linksaußen, der auffallend wenig beschäftigt wurde. Hagen 72 war ebenfalls in der Hintermannschaft gut besetzt. Alle drei sind



Nun sind Sie schon umgestimmt,

denn Sie haben schon einige Schachteln OVERSTOLZ geraucht und die Wirkung unserer Kur verspürt. Sie finden schon selbst heraus, dass das ein anderes Rauchen ist, wissen aber vielleicht noch nicht, woran es liegt.

Nun wollen wir Ihnen genau sagen, worauf es bei einer ostmacedonischen Zigarette ankommt, und woran der Fachmann sie erkennt.

Ihr Geschmack ist leicht und würzig wie frisch gebackenes Brot. Das Aroma entwickelt sich erst während des Rauchens und erreicht seinen Höhepunkt mit dem letzten Zuge. Es ist also gerade umgekehrt, wie bei einer unedlen Zigarette, welche möglicherweise beim ersten Zuge besticht, die man aber nicht zu Ende raucht.

Und das Allerwichtigste bei OVERSTOLZ:
Das Rauchen hinterlässt keinerlei Nachgeschmack auf der Zunge. Das ist das beste Zeichen für einen edlen Tabak.

Deshalb wird Ihnen das Rauchen einer ostmacedonischen Zigarette viel mehr Freude bereiten, und es wird Ihnen auch viel besser bekommen.

Haus Neuerburg
O·H·G

Der Bund spielt wieder gegen Oesterreich.

Vorstandssitzung des D. F. B. in Berlin. Am 5. Mai außerordentlicher Bundestag.

Berlin, 18. März.

Am Samstag und Sonntag war der Gesamtvorstand des Deutschen Bußballbundes in Berlin versammelt, um zu wichtigen und aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Verhältnis des D. F. B. zu den Nachbarstaaten Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Nach mehrstündiger Debatte kam die Versammlung zu dem Entschluß,

die bisherige Sperre gegen Berufsspieler-Mannschaften der obengenannten Länder zu lockern und für die Folge die sportlichen Beziehungen mit diesen Ländern wieder aufzunehmen,

allerdings nur in beschränktem Maße. Westdeutschland, Mitteldeutschland und der Baltenverband stellen sich strikte gegen diese Lockerungen. Diese Verbände brachten auch einen Antrag ein, der sich mit dieser Frage nochmals befassen soll. Dieser Bundestag ist für den 5. Mai nach Berlin anberaumt worden.

Als hauptamtlicher Geschäftsführer des Bundes wurde Dr. Xandri (Offenbach am Main) bestellt.

Der Haushau des D. F. B. im Sportforum beginnt im Frühjahr 1929. Die Baukosten werden durch sogenannte „Bausteine" bereitgestellt, die von den 800 000 Mitgliedern der Bundes für je 5 Pfennig gezahlt werden. Der Deutsche Reichsausschuß gibt außerdem 25 Prozent der gesamten Baukosten zu.

Ueber die Olympia-Vorbereitungen referierte der Spielausschuß-Vorsitzende Notar Keyl. An der Expedition nach Amsterdam nehmen 31 Personen einschließlich einer Bürokraft, eines Masseurs und zweier Schiedsrichter teil. Die Bekanntgabe der aktiven Teilnehmer der Expedition wird erst Mitte Mai der Oeffentlichkeit übergeben.

---

an den Erfolgen der Rheiner schuldlos, was man von der Läuferreihe, in der nur der rechte gefiel, nicht behaupten konnte. Sehr brav und eifrig kämpften im Sturm die beiden Außenstürmer, die getrost selbständiger hätten vorgehen dürfen, nachdem sich die Unfähigkeit des Innentrios von Minute zu Minute deutlicher offenbarte. Der Unparteiische war gut.

V. f. B. Leipzig zweimal siegreich.

Paris, 18. März.

Mittelbeutschlands Altmeister V. f. B. Leipzig weilte am Samstag und Sonntag in Paris und wahrte das beutsche Sportansehen durch zwei einbrucksvolle 2:1-Siege über Club Francais bezw. Stade Francais.

Der Fußball des Sonntags.

Westdeutschland.

Um die W.-V.-Meisterschaft.

In Oberhausen: „Preußen"-Krefeld — Schalke 04 2:1.
In Kassel: „Kurhessen"-Kassel — Sp. Vg. Sülz 07 0:5.
In Münster: „Borussia"-Rheine — Hagen 72 3:1.

Berg-Mark:

„Fortuna"-Düsseldorf — „Schwarz-Weiß"-Barmen 5:1.

Da beide Vereine je eins der Ermittelungsspiele gewonnen haben, ist also ein drittes Spiel notwendig geworden.

Gesellschaftsspiele.

Essen-West 81 — „Union"-Gelsenkirchen 2:3. ch
B. V. Altenessen — Sp. Vg. Hamm 2:1.
B. V. Stoppenberg — V. f. B. Alemannia Dortmund 2:6.
„Germania"-Bochum — Hagen 1911 1:2.
Gelsenkirchen 07 — Castrop 02 5:1.
Erle 08 — Hagen 1905 3:1.
S. V. Wattenscheid — „Union"-Gelsenkirchen 2:1.
Schalke 06 — „Union"-Recklinghausen 4:2.
Buer 07 — M. B. V. Linden 2:2.

2. Bezirksklasse.

Witten 07 — S. T. V. Werne 2:0.
Castrop 1911 — Merklinde 0:1.
„Preußen 07"-Bochum — S. C. Dahlhausen 5:0.
L. F. C. Laer — Ehrenfeld 4:0.
„Borussia"-Dortmund — Dortmund 08 2:2.
Dorstfeld — Sp. Fr. Dortmund 0:5.
V. f. L. Hörde — Westerfilde 3:2.
Henrichshütte — Winz-Baak 3:3.
T. B. Eickel — „Germania"-Herne 0:1.
Sprockhövel — S. V. Hattingen 1:2.

Gesellschaftsspiele.

„Rasensport"-Bochum — „Arminia"-Marten 4:4.
„Phönix"-Bochum — S. u. S. Gerthe 3:1.
„Westfalia"-Herne — Günnigfeld 4:1.
Langendreer 04 — „Westfalia"-Bochum 0:6.

Mitteldeutschland.

2. Meisterschaftsrunde.

„Wacker"-Halle — „Germania"-Halberstadt 2:1.
Riesaer S. C. — Naumburg 05 0:1.
Dresdener S. C. — Cricket-Viktoria Magdeburg 0:0.
„Viktoria"-Leipzig — Sp. Vg. Mehlis 5:0.
Chemnitzer V. C. — V. f. B. Erfurt 2:0.
„Wacker"-Gera — Gotha 01 3:3.
Plauener Sp. u. V. C. — Falkenstein 5:2.
V. f. L. Bitterfeld — S. C. Apolda 1:2.

Weitere Spiele:

Meißen 08 — „Wacker"-Leipzig 3:2.
„Guts-Muts"-Dresden — Dresden Ring 1:2.
„Brandenburg"-Dresden — Sp. Vg-Dresden 6:3.

Norddeutschland.

Vorrunde um die Meisterschaft:

„Union"-Altona — „Arminia"-Hannover 0:2.
„Rasensport"Harburg — „Werder",Bremen 6:3, nach Verl. 2:2, 3:2.
„Union-Teutonia"-Kiel — Hannover 96 1:3.
V. f. B.-Komet-Bremen — Hamburger S. V. 3:4.
L. V. V.-Phönix-Lübeck—St. Pauli Sport Hamburg 2:3.

Brandenburg.

2. Entscheidungsspiel.

„Hertha-B. S. C."-Berlin — „Tennis-Borussia-Berlin 1:2.

Auch hier haben beide Mannschaften je eines der Ermittelungsspiele gewonnen, sodaß ein drittes Treffen stattfinden muß.

Südbeutschland.

Runde der Meister.

„Eintracht"-Frankfurt — „Kickers"-Stuttgart 0:0.
Sp. Vg. Fürth — S. V. Waldhof 7:1.
„Wormatia"-Worms — „Bayern"-München 1:2.
F. V. Saarbrücken — Karlsruher F. V. 1:0.

Trostrunde.

Mainz 05 — Ludwigshafen 03 4:5.
V. f. L. Neckarau — F. S. V. Frankfurt 3:1.
V. f. L. Neuisenburg — Saar 05 Saarbrücken 2:2.
V. f. B. Stuttgart — V. f. R. Fürth 4:1.
1. F. C. Nürnberg — S. C. Freiburg 1:1.
„Phönix"-Karlsruhe — „Union"-Böckingen 1:2.
V. f. B. Stuttgart — V. f. R. Fürth 4:1.

Die Ereignisse im Radsport.

Fall-Hansen vor Bernhard.

Die internationalen Dortmunder Amateurbahnrennen.

Die Westfalenhalle wies bei ihren internationalen Amateurbahnrennen am Samstag wieder ausgezeichneten Besuch auf. Im Hauptrennen, dem internationalen Flieger-Omnium, siegte der dänische Meisterfahrer Willi Falk-Hansen vor Bernhardt (Hannover), Meulemans (Belgien), dem nach seinem Stuttgarter Sturz erstmalig wieder startenden Dortmunder Joksch, Steeger (Augsburg) und Leene (Holland). Einen jagdenreichen Verlauf nahm das Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen, in dem es Kilian-Pützfeld und Leene-van Dijk gelang, sämtliche Mannschaften ein- und mehrmals zu überrunden. Saalsportliche Veranstaltungen, bei denen im Kampf um die Zweier- und Dreier-Radball-Gaumeisterschaft Essen-Rüttenscheid 97 siegreich blieb, ergänzten das Programm. Die Ergebnisse:

Flieger-Omnium: 400 Meter-Zeitfahren: 1. Falk-Hansen 25,1 Sek.; 2. Bernhardt 25,5 Sek.; 3. B. Leene 25,8 Sek.; 4. Meulemans 26,2 Sek. 1. Dreierlauf: 1. Bernhardt; 2. Leene; 3. Meulemans (letzte 200 Meter in 12,5 Sek.). 2. Dreierlauf: 1. Falk-Hansen, 2. Joksch, 3. Steger. 3. Dreierlauf: 1. Meulemans, 2. Steger, 3. Joksch. 4. Dreierlauf: 1. Bernhardt, 2. Falk-Hansen, 3. Leene (gestürzt). 20 Runden-Punktefahren: 1. Falk-Hansen, 10 Punkte; 2. Bernhardt 8 Punkte; 3. Meulemans 6 Punkte; 4. Joksch 5 Punkte. Gesamtergebnis: 1. Falk-Hansen 17 Punkte; 2. Bernhardt 13 Punkte; 3. Meulemans 12 Punkte; 4. Joksch 7 Punkte; 5. Steeger 7 Punkte; 6. Leene 7 Punkte.

2 Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Kilian-Pützfeld 80,250 Kilometer 14 Punkte; 1 Runde zurück: 2. Benninghoff-Meulemans 19 Punkte; 3. Leene-van Dijk 11 Punkte; 4. Steger-Zettner 3 Punkte; 5. Rausch-Dormbach 1 Punkt. 2 Runden zurück: 6. Braun-Stadermann 13 Punkte; 7. Neumann-Seller 4 Punkte. 3 Runden zurück: 8. Kroll-Wilde 0 Punkte.

Zweier-Radballspiel: Essen 84 — Rüttenscheid 97 0:3. **Dreier-Radballspiel:** Essen 84 — Rüttenscheid 8:5.

✣

Möller abermals in Paris geschlagen.

Eigene Drahtung.

Paris, 18. März.

Vor überfülltem Hause ging am Sonntag das Schlußrennen auf der Pariser Winterbahn vor sich. Der Hannoveraner Erich Möller vermochte sich auch diesmal nicht durchzusetzen. Er blieb im 80 Kilometer-Ausscheidungslauf mit 380 Metern hinter dem Amerikaner Jäger zurück und im Entscheidungslauf über 40 Kilometer geriet er durch Defekte in aussichtslose Position. Der Sieg fiel an Grassin, der ebenso wie sein Landsmann Michard bei den Fliegern, erneut seine große Klasse unter Beweis stellte.

✣

Joseph Flohren siegt in Bochum-Brackel.

Der Radfahrer-Verein „Zugvogel" 1927 Bochum ließ am Sonntag sein zweites Vereinsrennen austragen. Um ½10 Uhr schickte der 1. Vorsitzende die Fahrer auf die lange Reise. Die Jugendklasse, die mit 5 Minuten Vorgabe gestartet war, büßte bis zum Wendepunkt nur eine Minute ein. Daraus erklärt sich auch die gute Zeit über die Strecke 72 Kilometer. Das Ergebnis: 1. Joseph Flohren 2:05 Std., 2. Albert Flohren eine Radlänge zurück, 3. A. Voß (Jugend) 2:11; 4. W. Heiderich 2:13; 5. H. Wienhaus (Jugend) 2:15; 6. E. Nüssen 2:18; 7. W. Brackiek 2:20; 8. H. Kawallek (Jugend) 2:25; 9. Hellmut 2:26; 10. F. Knoke (Jugend) 2:27; 11. F. Basalla 2:28; 12. W. Eckey 2:29.

Der „Zweite" Südwestfalens siegt in Bochum.

Ein Achtungserfolg der „Germania".

Sp. V. „Germania" Bochum — Hagen 1911 1:2 (1:1).

Nachdem die Meisterschaftsspiele für die erste Klasse beendet sind, füllen neben den Spielen um die „Westdeutsche", Gesellschaftsspiele den Sonntag aus. Die „Germanen" hatten sich zu diesem Zweck den S. V. Hagen 1911 verschrieben, der am kommenden Sonntag den Südwestfalen-Bezirk in der „Runde der Zweiten" vertreten wird. Die leider nur wenigen Zuschauer wurden nicht enttäuscht.

Die Gäste bevorzugten den flachen Paß,

spielten den Ball schnell ab, hatten flinke Außen- aber schußschwache Innenstürmer. Das Rückgrat der Elf war ihr Hüter. Nächst ihm gefiel der Mittelläufer. Verteidiger und Außenläufer waren Durchschnitt. Die „Germanen" spielten zum Teil sehr zusammenhanglos. Inhäuser zerschlug durch sein eigennütziges Spiel manchen Angriff. Besser gefiel die rechte Seite, besonders in der ersten Halbzeit. In der zweiten Hälfte fiel Lukas ab. Die Läuferreihe war ganz aus den unteren Mannschaften geteilt. Sie bewährte sich ganz gut, am besten gefiel noch der rechte Läufer. Beide Verteidiger hat man schon besser gesehen. Der Torwart bot die gewohnte Leistung.

Die Gäste drängen vorerst leicht, erzielen aber nur eine Ecke. Als die „Germanen" vor das Hagener Tor kommen, wehrt die Verteidigung den Ball zu schwach ab. Inhäuser steht hart an der Strafraumgrenze und nimmt den Ball auf. Den flachen Schuß aus dem Hinterhalt kann der Torwart trotz Hinwerfens nicht halten, da ihm die Aussicht versperrt war. Die Gäste lassen sich nicht entmutigen. Ihr Gegenbesuch bringt die zweite Ecke. Dann kommt der Linksaußen durch. Seine Flanke fängt zwar Wegener durch Werfen, kann aber den Ball nicht festhalten, sodaß der Rechtsaußen der Hagener zum Ausgleichstor einsenden kann. Die nächste Zeit bringt dann Feldspiel. Im Strafraum sind

beide Sturmreihen zu unbeholfen.

Kurz vor Halbzeit entsteht vor dem Germanentor ein Gedränge. Der Bochumer Hüter hat das Tor verlassen. Den Torschuß kann der Verteidiger Bida auf der Linie stehend nur mit der Hand abwehren. Der dafür verhängte Elfmeter wird von Wegener in glänzender Weise zur Ecke gelenkt. Nach Wiederbeginn können die „Germanen" zehn Minuten leicht drängen. Die Ausbeute ist aber nur eine Ecke. Im weiteren Feldspiel geben sie auch noch leicht den Ton an. Plötzlich kommt der Innensturm der Hagener vor. Der Ball wird hoch über Kalisch hinweg gespielt. Der Rechtsaußen Hagens setzt den Ball mit scharfem flachen Schuß knapp an der Innenkante des Pfostens ins Tor. Damit ist das Spiel entschieden. Abwechselnd sind dann beide in Front.

Dem Schiedsrichter wurde das Amt durch die faire Spielweise der Gegner erheblich erleichtert. -j.-

Eröffnung der deutschen Galopprennsaison.

Die Dortmunder Rennbahn öffnete die Pforten.

Dortmund, 18. März.

Die Wambeler Bahn öffnete am Sonntag wieder ihre Pforten und gab damit den Auftakt der deutschen Galopprennsaison. Das prächtige Vorfrühlingswetter hatte Tausende nach Wambel gelockt, denen guter Sport geboten wurde. Das Programm brachte traditionsgemäß ausschließlich Hindernisrennen. In verschiedenen Rennen war das Aufgebot überraschend klein, doch entschädigte voll die Klasse der Starter. Die Ergebnisse:

1. Rennen. 1. E. Vormes Diavolo (Lasse), 2. Merkur, 3. Feldwache. 13 Pferde liefen. Toto: 80; Platz: 32, 62, 24.

2. Rennen. 1. Gleitsmanns Tannenberg (S. Kleine), 2. Fechtmeister, 3. Le Printemps. 6 Pferde liefen. Toto: 80, Platz: 28, 18.

3. Rennen. 1. Ramhorsts Immerweiß (Edler), 2. Mozart, 3. Die Zuversicht. 6 Pferde liefen. Toto: 22; Platz: 14, 16.

4. Rennen. 1. Schuberts Waldo (Weber), 2. Woge, 3. Mercator. 5 Pferde liefen. Toto: 128; Platz: 41, 33.

5. Rennen. 1. G. Reinickes Limone (Edler), 2. Orm, 3. Jugendliebe. 6 Pferde liefen. Toto: 28; Platz: 20, 49.

6. Rennen. 1. Frau A. Atzenmoths Dante (Kleine), 2. Magnus, 3. Leibfuchs. 12 Pferde liefen. Toto: 100; Platz: 29, 31, 37.

7. Rennen. 1. Gestüt Ebbeslohs Brigand (Brodo), 2. Peruanerin, 3. St. Gotthard II. 6 Pferde liefen. Toto: 37; Platz: 17, 15.

Um die Meisterschaft der westdeutschen Handballer.

V. f. B. 08 Aachen klar in Führung.

Das wichtigste Ereignis der westdeutschen Handballmeisterschaft an ihrem vierten Sonntag war der Vorentscheidungskampf der Meisterschaft zwischen den beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften V. f. B. Aachen und Solingen 95, der im Aachener Waldstadion ausgetragen wurde. Aachen ging aus diesem Kampfe mit 8:3 Toren als Sieger hervor und „Preußen" Essen erfocht sich seine beiden ersten Punkte durch einen 4:3-Sieg über die Sp. Vg. Oberhausen, während der Westfalenmeister V. f. L. Ii-18 Münster in seinem ersten Endspiel in Siegen von den „Sportfreunden" Siegen mit 12:7 Toren geschlagen wurde.

„Wasserfreunde"-Hannover siegen in Spanien.

Barcelona, 18. März.

Der deutsche Wasserballmeister „Wasserfreunde" Hannover lieferte am Samstag in Barcelona das erste seiner in Spanien vereinbarten Freundschaftsspiele gegen die spanische Nationalmannschaft. Das reifere Spiel der Hannoveraner setzte sich mit einem 3:2-Sieg erfolgreich durch.

Frankreich siegt im Rugbykampf.

Hannover, 18. März.

Vor 13 000 Zuschauern fand in Hannover im Innenraum der Radrennbahn der dritte Länderkampf zwischen den Rugby-Mannschaften von Deutschland und Frankreich statt. Die Deutschen konnten an ihren Ueberraschungssieg in Frankfurt a. M. nicht anknüpfen und mußten eine ehrenvolle Niederlage hinnehmen. Das Endergebnis war ein Sieg Frankreichs von 14:3 (1:3).

Frühjahrsgeländelauf im Emscher-Ruhrgau.

Bei schönstem Wetter ging am Sonntag die erste diesjhrige Veranstaltung im Emscher-Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft vonstatten. Wie im Vorjahre kam auch deismal der Frühjahrsgeländelauf bezirksweise zur Durchführung, im 1. Bezirk im Stadtteil Weitmar und im 2. Bezirk in Riemke. Insgesamt beteiligten sich 203 Läufer und zwar 136 aus dem 1. Bezirk und 67 aus dem 2. Bezirk. Die erzielten Zeiten sind angesichts des starken Gegenwindes und der frühen Jahreszeit gut. Ein im 2. Bezirk am Schlusse des Laufes durchgeführtes Handbal.spiel zwischen den 1. Mannschaften der Turngemeinde Bochum und des Turn- und Sportvereins Riemke endete mit 3:2 für Bochum. — Die Ergebnisse:

1. Bezirk: Jahrgang 1912/13, 1500 Meter: 1. Müller (Hattingen) 4:27 Min., 2. Schulte (Hattingen) 4:28 Min., Lißner (Henrichshütte) 4:29 Min. Mannschaftssieg: 1. „Tura"-Hattingen. Jahrgang 1910/11, 3000 Meter: 1. Schauenburg (To. Bochum 48) 10:44,8 Min., 2. Dorlöchter (Bochum 48) 11:6,6 Min., 3. Holte („Tura"-Hattingen) 11:10,8 Min. Mannschaftssieg: 1. Turnverein Bochum 48. Klasse A, Jahrgang 1909 und älter, 7500 Meter: 1. Sievers (Evgl. Gesellenv. Bochum) 27:37,8 Min., 2. Leikenjost (Tv. Brenschede) 28:00,2 Min., 3. von der Hoh (Laer 1887) 29:04,8 Min. Mannschaftssieg: 1. Evgl. Gesellenverein Bochum. Klasse B, Jahrgang 1909 und älter, 5000 Meter: 1. Wulfmeier (Weitmar 1882) 16:54,2 Min., 2. Lohrmann (Evgl. Gesellenv. Bochum) 18:04 Min., 3. Nickel (Querenburg) 18:10,8 Min. Mannschaftssieg: 1. Turnverein Weitmar 1882.

2. Bezirk: Jahrgang 1912/13, 2000 Meter: 1. Dünnewald (Herne-Vöde) 6:20 Min., 2. Wittich (Tfb. Herne) 6:29 Min., 3. Umberger (Tfb. Herne) 6:30 Min., 4. Hinzmann („Eintracht"-Bochum) 6:31 Min., 5. Kramer („Eintracht"-Bochum) 6:38 Min. Jahrgang 1910/11, 3000 Meter: 1. Kruppa („Eintracht"-Bochum) 10:52 Min., 2. Obermüller („Jahn"-Günnigfeld) 11:03 Min., 3. Dudt (Herne-Vöde) 11:13 Min., 4. Wehmuth („Jahn"-Günnigfeld) 11:14 Min., 5. Bülch (T.S.V. Riemke) 11:40 Min. Mannschaftssiege: 1. Turnerbund Herne-Vöde 20 Punkte, 2. „Eintracht"-Bochum 22 Punkte, 3. „Jahn"-Günnigfeld. Klasse A, Jahrgang 1909 und älter, 6300 Meter: 1. Becker 20:56 Min., 1. Kronberg 20:56 Min., 2. Senff (alle Tfb. Herne) 21:32 Min., 3. Stemmermann (T.S.V. Riemke) 21:42 Min., 4. Kleinborn (Tv. Röhlinghausen) 22:18 Min., 5. Kruppe, Gust., (Tvgg. Eintracht Bochum) 23:04 Min. Mannschaftssiege: 1. Turnklub Herne 6 Punkte, 2. Tvgg. „Eintracht"-Bochum 18 Punkte. Klasse B, Jahrgang 1909 und älter, 6300 Meter: 1. Groppel, 2. Grimmeck, 3. Schaldach (alle Evgl. Gesellenverein Wanne). Mannschaftssiege: 1. Evgl. Gesellenverein Wanne 6 Punkte, 2. Turnklub Herne 22 Punkte, 3. Turn- und Sportverein Horsthausen.

Bochumer Boxer in Dortmund.

„Boxsport" 1905 Dortmund — „Astoria" Bochum 5:5.

Schöne Kämpfe brachte am Samstag im Dortmunder Städtischen Börsensaale der Amateur-Boxkampfabend des Dortmunder „Boxsport" 1920 gegen „Astoria" Bochum. Leider konnte das als Hauptkampf bewertete Treffen Skibinski (Bochum) gegen Gethmann (Dortmund) wegen einer Verletzung Skibinskis nicht ausgetragen werden. Für diesen Ausfall bot indessen der spannende Verlauf sämtlicher übrigen Kämpfe hinreichenden Ersatz. In den verschiedenen Kämpfen gab es folgende Ergebnisse:

Gerke (Dortmund) schlägt Oniatkowski (Bochum) nach Punkten; Lippmann (Dortmund) — Schwer (Bochum) unentschieden; Wienkotte (Bochum) schlägt Mordka (Dortmund) nach Punkten; Schmedes (Dortmund) schlägt Labahn (Bochum) nach Punkten; Kultschitzki (Bochum) schlägt Flocke (Dortmund) durch Aufgabe in der 1. Runde; Trippe (Dortmund) schlägt Stromberg (Bochum) nach Punkten; Köchling (Bochum) schlägt Dreißig (Dortmund) nach Punkten.

Todessturz in der Eilenriede.

Bauhofer fährt die schnellste Zeit. — Eröffnung der Motorrennzeit.

Eigene Drahtung.



Hannover, 18. März.

Die diesjährige deutsche Motorrad-Rennzeit begann mit einem recht verheißungsvollen Auftakt mit dem 5. Eilenriede-Rennen, das der Motorsportklub „Niedersachsen" am Sonntag bei prachtvollem Wetter und vor etwa 50 000 Zuschauern auf der 5 Kilometer langen Waldstrecke austrug. Leider wurde die Veranstaltung durch einen schweren Unfall getrübt, der sich beim Training zugetragen hatte. Der Fahrer Heinrich Murken (Lilienthal stürzte in voller Fahrt, da er anscheinend auf Sand geraten war. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Beim Rennen selbst, das gleichzeitig als erster Lauf der deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft 1928 für die Kategorien 175, 250 und über 500 Kubikzentimeter bewertet wurde, gab es nur kleinere Unfälle. So karambolierten Martinelli (Schweiz) und Ostermann (Hamburg). Die Maschine des mit dem Schrecken davongekommenen Schweizers wurde vollständig demoliert.

Ostermann zog sich eine schmerzhafte Schulterverletzung zu. Behrens (Heide) machte mit der Tribüne Bekanntschaft.

Die schnellste Zeit des Tages

fuhr der im Vorjahr nur von Köppen geschlagene, sonst aber im Eilenriede-Rennen dominierende Münchener Bauhofer (B.M.W.) in 99,8 Stundenkilometer für die Runde und mit 94 Stundenkilometer für die Gesamtstrecke heraus. Trotz seines Schalthebelbruches ging er in der 30. Runde des über 200 Kilometer führenden Rennens an die Spitze, die er sich nicht mehr nehmen ließ. Sein schärfster Konkurrent war Rüttchen (Erkelenz), der bis zur 17. Runde nur wenige Längen hinter ihm lag, aber wegen Vorderradgabelbruchs aufgeben mußte. Auch in der ½-Literklasse dominierte B.M.W. und zwar durch Soenius (Köln), der auf der Graden eine Geschwindigkeit von annähernd 100 Kilometer herausfuhr. Die Ergebnisse:

Meisterschaftslauf bis 175 ccm. 150 Kilometer: 1. Geis, Pforzheim a/D.K.W. 77 Stunden-Kilometer. 2. Friedrich, Chemnitz, (74). 3. König, Hamburg, a/D.K.W. (73). 4. Lenders, Köln, a/D.K.W. (70,8), 11 am Start, 6 am Ziel.

Meisterschaftslauf bis 250 ccm. 200 Kilometer: 1. Gerlach, Weil, a/Standard (88). 2. Scherer, Kochendorf, a/N.S.U. (87). 3. Winkler, Chemnitz, a/D.K.W. (77). 4. Frentzen, Köln, a/U.T., 14 am Start, 7 am Ziel.

Meisterschaftslauf bis 500 ccm. 200 Kilometer: 1. Bauhofer, München, a/B.M.W. (94) schnellste Zeit des Tages! 2. Kürtgen, Düsseldorf, a/Tornax. 9 am Start, 2 am Ziel.

Reservierter Lauf bis 350 ccm. 200 Kilometer: 1. Rüttchen, Erkelenz, a/Standard (84,3). 2. Pätzold, Köln, a/Sunbeam (83,5). 3. Ernst, Breslau, a/A.J.S. (81). 16 am Start, 4 am Ziel.

Bis 500 ccm. 200 Kilometer: 1. Soenius, Köln, a/B.M.W. (90,8). 2. Dohm, Ludwigsburg, a/Standard (88,1). 3. Franconi, Genf, a/Standard. 4. Messerschmidt, Stuttgart, a/B.M.W. 16 am Start, 4 am Ziel.

Siemdorf deutscher Bantamgewichtsmeister.

Berufsboxkämpfe in der Stuttgarter Stadthalle.

Die Stuttgarter Stadthalle war am Samstag wieder der Schauplatz von Berufsboxkämpfen, in deren Mittelpunkt der Kampf um die deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft zwischen dem Meister Felix Friedemann, Hamburg (107) und Ziemdorf, Berlin (106) stand. Der über 15 Runden angesetzte und auch durchgeführte Kampf brachte mit seinem Ausgang eine Enttäuschung. Meister Friedemann kämpfte anfangs verhalten, sodaß Ziemdorf einen Vorsprung nach Punkten erringen konnte. Im zweiten Drittel des Kampfes kam Friedemann dann stark auf und diktierte seinem Herausforderer völlig den Kampf. Das Schiedsgericht sprach aber Ziemdorf einen Punktsieg und damit die Meisterschaft zu. Friedemann brach sich, wie erst später festgestellt wurde, bereits in der ersten Runde den linken Mittelhandknochen.

✣

Breitensträter siegt in Magdeburg. Der ehemalige Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter sollte ursprünglich im Magdeburger Kampfabend gegen den irischen Meister Mac Gill kämpfen. Dieser war jedoch nicht zur Stelle. Für ihn trat Bill Shaw (England) an, den Breitensträter zur Aufgabe zwang. Das Treffen bildete eine gewisse Enttäuschung; denn man hatte sich von Breitensträters Gegner mehr versprochen. Nach mattem Kampfverlauf ging der erschöpfte Engländer in der 6. Runde nach einem gut getroffenen rechten Kinnhaken zu Boden, worauf seine Sekundanten zum Zeichen der Aufgabe das Handtuch warfen. Zu einem neuen Siege kam auch der Kölner Heinrich Müller. Der ehemalige Amateur-Europameister war gegenüber dem zähen Belgier Satz in den ersten Runden klar im Vorteil und gewann nach Punkten.

Vor Schluß der Hallentennismeisterschaften.

Frau Neppach von Frl. Frese geschlagen.

Die internationalen deutschen Hallentennismeisterschaften in Bremen brachten am vorletzten Tage, dem Samstag, äußerst spannende Kämpfe. Eine große Ueberraschung brachte das eine Demifinal der Damen-Einzelmeisterschaft, in dem Frau Neppach (Berlin) von Frl. Frese (Bremen) glatt 6:3, 6:3 geschlagen wurde. Am Sonntag gab es nur im Herrendoppel eine Entscheidung, in dem Prenn-Kreuzer über Spieß-Lüermann siegreich waren.



Wirklich gute und preiswerte
Wohnungs-Einrichtungen
finden Sie bei
W. Köllermann jr.
Hellweg 12—22 BOCHUM Hellweg 12—22
Seit zirka 50 Jahren führendes Spezialgeschäft